Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 1 2/3 Thlr., Wochen-Abonnem. 5 Sgr., außerhalb pro Quartal incl. Porto 2 1/8 Thlr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr., Reclame 5 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 549. Morgen-Ausgabe. Fünfundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Dinstag, den 24. November 1874.

Breslau, 23. November.

Trotz des Belehrenden und Interessanten, das die Bankgesetzdebatte bot, wurde sie zuletzt doch etwas ermüdend; aufgeregter, lebendiger und bunter war die Debatte in der vorgestrigen Sitzung des Reichstages. Die Geister platzten aufeinander. Liebknecht und Hasselmann mit ihrer Liebhaberei für die pariser Commune, Windthorst auf die Verhaftung Arnim's hinweisend und Reichensperger das Gewissen über das positive Gesetz stellend — dagegen der Reichskanzler, welcher die Verwilderung der Gemüther aus der Mißverwaltung der Schule in einem Zeitraume von 25 Jahren (Raumer-Mühler) herleitete, und Lasker mit seinen trefflichen Bemerkungen über die Sprengung der Versammlungen durch die Socialdemokraten; das war ja eine bunte Reihe, welcher wir in der diesjährigen Session wahrscheinlich noch öfter begegnen werden. Wir glauben den Berliner Blättern, daß der Zudrang zu den Tribünen ein außerordentlicher war. Der Schilderung Liebknechts über die Behandlung des Abg. Most im Gefängnisse ist in der Debatte von keiner Seite widersprochen worden; um so mehr wollen wir hoffen, daß hier die schnellste Abhülfe eintritt.

Wir haben uns gewundert, daß der Abg. Eugen Richter nicht in die Bankgesetz-Commission gewählt wurde; wie wir heute erfahren, war es sein eigener Wille; er zog es vor in der Budgetcommission zu bleiben, während Lasker aus dieser ausschied, um in jene einzutreten. Die vorläufigen Besprechungen — schreibt uns unser Berliner △-Correspondent — und die am Sonnabend Abend stattgehabte erste Sitzung der Bankgesetz-Commission haben ergeben, daß den Zusammensetzung derselben die Bambergerschen Ideen für eine durch Contingentirung der Noten nicht beschränkte Reichs- und Staatsbank weit günstiger ist, als die Mehrheit des Reichstags. Man berieth in dieser ersten Sitzung in Anwesenheit des Geh. Rath Michaelis und dreier anderer Commissarien, die sich sämmtlich schweigend verhielten, nur über die Geschäftsbehandlung. Beschlossen wurde, keine Referenten für die Commission zu ernennen. Ein Vorschlag Bambergers, zunächst über „den Gedanken der Reichsbank" vorbehaltlich der „secundären Fragen" der Contingentirung oder Nicht-Contingentirung und der Monopol-Bank vorläufig abstimmen, wurde namentlich von fortschrittlicher und clericaler Seite sehr lebhaft bekämpft. Nach langen Debatten wurde fast einstimmig beschlossen, keine Generaldiscussion stattfinden zu lassen. Gegen 5 Stimmen (Lasker, Berger, Dickert, Parisius, Müller-Weilheim) wurde auch abgelehnt, eine Generaldiscussion mit § 1 zu verbinden. Nunmehr berieth man über zwei Anträge von Schröder-Lippstadt und Dr. von Schauß, wonach man vor Eintritt in die materielle Berathung erst die Stellung des Bundesraths zur Reichsbank ermitteln wollte. Schließlich wurde der vom Antragsteller zurückgezogene, von Lasker wieder aufgenommene Antrag des Bankdirectors von Schauß mit 13 gegen 4 Stimmen angenommen, dahin lautend: „Die Commission erklärt, daß sie die Discussion des Bankgesetzes nicht für wünschenswerth erachtet, ehe ein Beschluß" (des Bundesraths) „über die Einführung einer Reichsbank und deren Modalitäten gefaßt sei". — Man meint der Bundesrath werde sich jetzt für Verwandlung der Preußischen Bank in eine kontingentirte Reichsbank erklären. Dann werden jedenfalls manche Freunde der Bamberger'schen Ideen in der Commission ihrem rührigen Führer untreu werden. Vorläufig sollen von den Commissionsmitgliedern Varnbüler, Kardorff, Minnigerode, Mosle, Georgi, Müller-Wüstenberg, Schauß, Harnier, Haanen und vielleicht noch einer oder der andere zu Bamberger stehen.

Oesterreichische officiöse Blätter dementiren die Mittheilung der „A. A. Z.", daß die drei Nordmächte auf die Note der türkischen Regierung geantwortet und betont hätten, bei der Lockerung der Bande, welche die Vasallenstaaten Serbien und Rumänien mit der suzeränen Macht verbinden, in keiner Weise mitzuwirken.

In der letzten Sitzung des österreichischen Abgeordnetenhauses legte Abgeordneter Wildauer einen Gesetzentwrf vor, durch welchen in Ergänzung des Reichs-Volksschulgesetzes grundsätzliche Bestimmungen über die Volksschulaufsicht erlassen werden sollen. Der Inhalt des Gesetzentwurfs legt die Tendenz desselben klar dar. Es handelt sich darum, für jene Länder, deren Landtage die Verhältnisse, betreffend die Volksschulaufsicht, noch nicht geregelt haben, im Wege der Reichsgesetzgebung die Grundzüge festzustellen, nach denen die Regierung die Schulaufsicht organisiren soll. Da unter allen österreichischen Provinzen nur in Tirol ein Schulaufsichtsgesetz bisher nicht zu Stande gekommen ist, so kann es keinem Zweifel unterliegen, daß die Vorlage des Abgeordneten Wildauer einzig zu dem Zwecke eingebracht wurde, um mit dem gegenwärtigen Zustande der Volksschule in Tirol endlich aufzuräumen. Es ist bekannt, mit welcher Harnäckigkeit die ultramontane Majorität des Tyroler Landtages alle Bemühungen der Regierung vereitelte, die Bestimmungen des Reichs-Volksschulgesetzes auch für Tirol zugänglich zu machen, und daß alle Regierungsvorlagen, die dem Tiroler Landtage bezüglich der Volksschulaufsicht unterbreitet wurden, in den Archiven der Innsbrucker Landtagsstube sanft entschlummert sind. Die traurige Folge dieses unqualificirbaren Vorgehens ist der immer deutlicher hervortretende Verfall der Volksschulen in Tyrol. Unter solchen Umständen muß es Aufgabe der Reichsvertretung sein, einzuschreiten und im Interesse des betreffenden Landes Abhilfe zu schaffen.

In derselben Sitzung beantragte ein galizischer Abgeordneter, das Abgeordnetenhaus möge die Regierung auffordern, zu untersuchen, ob nicht die Aufhebung der Wuchergesetze auf die wirthschaftlichen und moralischen Zustände nachtheilig gewirkt habe.

In **Italien** ist heute das Parlament zusammengetreten. Die Regierung gebietet, wie sich aus den schon gemachten Mittheilungen über die Wahlen ergiebt, in der beginnenden Legislaturperiode über keine allzuerhebliche Majorität; indeß lassen die Spaltungen im Schooße der Opposition und der Mangel an einem Führer, der die vorhandenen Kräfte der letzteren zusammenzufassen verstände, die Behauptung gerechtfertigt erscheinen, daß die Lage der Regierung sich in dieser Beziehung bedeutend gebessert hat. Nichtsdestoweniger fahren die oppositionellen Blätter fort, den baldigen Sturz des Ministeriums Minghetti zu verkündigen. Ueber die Wahl Garibaldi's sind die Ansichten natürlich sehr verschieden. Der vaticanische Chronist der „Gazzetta d'Italia" behauptet, der Papst habe, als er die definitive Wahl Garibaldi's vernommen, ausgerufen: „Sie haben geglaubt, daß von dem Augenblicke an, wo ich Gefangener im Vatican wurde und sie die Pforten des Quirinal-Palastes eingeschlagen hatten, alles beendet sei, aber jetzt beginnt bei ihnen die Verwirrung, ihnen wird jetzt angst, nicht mir! Ich hoffe auf Gott." Im schroffsten Gegensatze hiezu sieht die in den piemontesischen Provinzen sehr verbreitete „Turiner Volksztg." in der Wahl Garibaldi's in Rom ein Pfand des Friedens und der Ruhe für Europa, weil durch dieselbe die Italien vor dem Auslande erniedrigende Kirchenpolitik der Gemäßigten deutlich verurtheilt werde.

Ueber die Ernennung Bonghi's zum Studienchef bemerkt eine römische Correspondenz der „A. Z.", daß damit die Unterrichtssprache in eine vielversprechende Phase getreten sei. „Während der letzten 14 Jahre" — sagt die Correspondenz zum Beweise dafür — „wurden die politischen, die finanziellen, die kirchlichen, wie die socialen Interessen so stark durcheinander gearbeitet, daß es nichts weniger als wünschenswerth war, das Verwaltungsgewebe möchte außer den schon vorhandenen noch einen wirren Knoten hinzuerhalten, wie es die Volkserziehung durch die Schulen war. Allein ein neues Unterrichtsgesetz war nicht länger zurückzuweisen; was aber geschah von den Schulreformatoren? Waren sie Männer im Einreißen, so blieben sie Kinder im Wiederaufbauen; denn was für die Neuordnung des Unterrichts wirklich in 14 Jahren geschah, blieb, anstatt der nöthigen Hercules-Arbeit, ein kleinliches Pygmäenwerk. Die classischen Studien sind zusehends im Sinken, die Jugend wird durch die verschiedenartigsten selbstständigen Unterrichtsgegenstände zerstreut, und weiß selbst nicht, welchem sie sich am sichersten für den ersten besten Lebensberuf zuwenden könnte. Bei einer früheren Gymnasialprüfung stellte sich heraus, daß die Mittelzahl der Zurückzuweisenden auf 70 stieg, an einigen Orten auf 80—90 Procent. Im Jahre 1867 betrug die Zahl der Schüler der königl. Lyceen etwa 4000, dazu kam die Schülerschaft von 10 Municipallyceen: ein gar niedriges Ergebniß im Vergleich mit Deutschland oder Frankreich. Diese Zahl ist nach officiellem Ausweis jetzt noch kleiner geworden. Heuer waren es kaum 25 Proc., welche bei den Prüfungen den gemachten Anforderungen entsprachen. Nicht die Clericalen allein, auch wohlmeinende Liberale sagen und schreiben: Italien eile auf diesem Weg einer Barberei entgegen, die nach einigen Decennien es zum Gegenstande des Hohns und der Fabel machen werde. Die „Civiltà Cattolica" bemerkt dazu: daß die nach 1859 herangewachsene Jugend leiblich wie geistig verdarb. Bei der Aushebung der Militairpflichtigen ergab sich, daß nur 40 Proc. nicht allein in Toscana, sondern auch in andern Provinzen dienstfähig befunden wurden. Die berüchtigtste Aushebung kam in einer größeren Stadt vor, wo 9/10 zurückgesetzt wurden, weil mit einer Krankheit behaftet, die zu nennen nicht schön ist. Pflichten gegen das Vaterland können von solchen freilich nur ausnahmsweise erfüllt werden."

So, wie gesagt, die Correspondenz der „A. Ztg." Indem wir derselben den Beweis für ihre jedenfalls gewagten Behauptungen überlassen, glauben wir namentlich vor der Darstellung, welche die „Civilta Cattolica" dem gegenwärtigen Zustande der Volksbildung in Italien angedeihen läßt, zur Vorsicht mahnen zu müssen.

Aus dem Vatican hört man von einer Gewaltmaßregel, die bezeichnend genug ist. Nach dem „Popolo Romano" hat nämlich Pius IX. befohlen, alle Geistlichen, welche sich am 8. und 15. an den Parlamentswahlen betheiligt haben, a divinis zu suspendiren, d. h. ihnen bis auf Weiteres die Ausübung ihrer geistlichen Functionen zu untersagen.

In **Frankreich** dauert der nun schon über ein Jahr alte Streit um die Anerkennung des Septenniums fort. Auch das „Journal des Debats" stimmt jetzt in die Fusionslieder der „France" und des „Moniteur Universel" ein und predigt mit Christophle Versöhnung und Verständigung, ohne aber dabei in der Sache etwas aufgeben zu wollen. Die „Debats" scheinen wirklich zu fürchten, daß, wenn die Centren sich nicht vereinigen, um Mac Mahon zu Willen zu sein, dieser sich den Bonapartisten in die Armee werfen und durch Unterstützung derselben bei allgemeinen Wahlen die Herstellung des Kaiserthums erleichtern und beschleunigen könnte. Das rechte Centrum hat die Monarchie der Orleans im Auge, das linke die Republik. Wie nun aber Politiker, welche den französischen Volkscharakter kennen, sich einbilden mögen, zwischen so grundverschiedenen Elementen sei ein dauerhafter Compromiß möglich, der dem Lande wenigstens bis 1880 Ruhe sichere, ist wie eine Pariser Correspondenz der „Kölner Zeitung" hervorhebt, nur dann begreifleich, wenn man erwägt, daß den Furchtsamen jeder Aufschub der Krisis baarer Gewinn erscheint, und wenn bald darauf auch das Verderben doppelt schwer hereinbricht. Ganz eben so schwankend und schwächlich waren dieselben Leute, als die Commune drohte; weil man keine Lösung finden oder keine mit Energie versuchen mochte, war man versöhnlich, schwach und nachgiebig, bis das Unglück da war. Allerdings wäre eine Verständigung, eine gesunde nämlich, zwischen den Centren und der Executive eine Wohlthat für das von Radicalen und Ultramontanen tief gefühlte Land; aber Mac Mahon denkt nicht daran, die Schwarzen mit derselben Strenge wie die Rothen zu behandeln, im Gegentheil macht seit dem 24. Mai die Ultramontanisirung und Fanatisirung der Massen ungeheure Fortschritte, und mit diesen werden auch die Radicalen schonungsloser, die Liberalen, gegen welche das „Univers" täglich Fluch und Verderben predigt, ängstlicher, und so darf es nicht Wunder nehmen, wenn es ängstliche Gemüther giebt, die eher Alles opfern wollen, als eine neue schwarze oder rothe Commune kommen zu sehen.

Für die **englische** Presse scheinen Gladstone und Disraeli auf längere Zeit den Stoff zu den ausführlichsten Besprechungen geliefert zu haben. Was die durch den Ersteren angeregte Frage betrifft, so reproduciren die am 21. d. Mts. erschienenen Londoner Morgenblätter Aeußerungen Döllinger's gelegentlich einer Unterredung mit einem Correspondenten des „New-York Herald" sowohl über Gladstone's Broschüre, als auch über die Arnim-Affaire. Döllinger las Gladstone's Buch mit großem Interesse und sagte, daß eine Veröffentlichung in deutscher Uebersetzung zu Nördlingen bevorstehe. Er spendete dem Patriotismus Gladstone's und seiner tiefen religiösen Ueberzeugung großes Lob und meinte, Veranlassung zu seiner neuesten Schrift habe Gladstone wohl das Schicksal der irischen Universitäts-Bill gegeben, wo die irischen Parlamentsmänner sämmtlich auf Commando des Papstes gestimmt hätten. Aehnliche Vorgänge könnten künftighin Englands Schicksal in die Hand des Papstes legen. Dem habe Gladstone offenbar vorbeugen wollen. Die vaticanischen Decrete seien in der That dazu angethan, das Abhängigkeits-Verhältniß der Katholiken gänzlich umzubilden. Döllinger constatirt ferner, daß sein jüngst veröffentlichter Brief an den Grafen Arnim ohne seine Erlaubniß zur Kenntniß des Publikums gelangte. Er wisse sehr wohl, daß Arnim ebensosehr ein Feind der Ultramontanen sei, als Fürst Bismarck selber. Arnim billigte ja die Vertreibung der Jesuiten, wenn auch vielleicht die Einsperrung der Bischöfe nicht seine Zustimmung erhalten haben mochte.

Hinsichtlich der bekannten Rede Disraeli's und der von Letzterem veröffentlichten Erklärung, daß er die Arnim'sche Angelegenheit keineswegs dabei im Auge gehabt habe, bemerkt der „Standard":

„Die Befriedigung der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" über die von einem englischen Blatte gegebenen Erklärungen zu den Aeußerungen des Premiers in der Guildhall dürfte englischen Staatsmännern zur Lehre dienen hinsichtlich der Ungelegenheiten, welche nothwendig aus der Aufnahme des continentalen Systems amtlicher Mittheilungen hervorgehen müssen. „Es ist das ein System, das jedenfalls in der Praxis der englischen Presse neu ist und unseren Begriffen von ministerieller Etikette widerspricht. Wenn wir einmal anfangen, unsere Phrasen abzutönen, um fremden Höfen angenehm zu sein, wo werden wir dann schließlich enden? Im gegenwärtigen Falle scheint es, ist die Befriedigung, welche die Glossen der „Times" zu Herrn Disraeli's Text bei gewissen Personen in Deutschland erregt haben, auf dem Wunsche besagter Personen basirt, Mißverständnisse zwischen Deutschland und England zu verhindern. Die Entschuldigung der „Times" hat uns, das ist klar, in eine Gefahr gebracht, die größer ist als Alles, was möglicherweise aus Herrn Disraeli's unschuldigem Vergleich zwischen dem englischen Arbeiter und dem ausländischen Edelmann erwachsen könnte. Sie ließ die Deutung zu, daß die Rede des Premiers in ihrer ursprünglichen Fassung geeignet sei, ein Mißverständniß zwischen Deutschland und England herbeizuführen. Die Moral, welche aus der kleinen Episode abzuleiten ist, geht dahin, daß es äußerst unklug ist, unsererseits jene Bestimmtheit des Ausdruckes zu cultiviren, welche für die Befriedigung ausländischer Regierungen nothwendig ist, daß ferner die Worte, welche ein englischer Minister vor einem englischen Zuhörerkreise äußert, am besten ohne amtliche Erklärung in der englischen Presse bleiben und daß schließlich das System der Communiques unserer nationalen Anlage nicht zusagt und uns bei weiterem Gebrauch in immerwährende Mißverständnisse verwickeln würde und daß die beste Regel für öffentliche Reden in England die alte Regel ist, sich frei auszusprechen, ohne viel an verborgene Bedeutungen zu denken, welche möglicherweise von den eifersüchtigen Augen fremder Censoren in unseren Worten entdeckt werden könnten."

Aus **Spanien** meldet man, daß mehrere Bataillone von den Truppen, welche Laserna nach Guipuzcoa gebracht hatte, am 17. d. in Santander eingetroffen sind. Seitdem scheint der Sturm der Verschiffung ein unbedingtes Veto entgegengesetzt zu haben, und der größere Theil der Armee bleibt vorläufig gezwungener Weise in Guipuzcoa, wie schwer es auch in dem ausgesogenen Lande wird, die Verpflegung derselben zu besorgen. Der Kriegs-Minister Serrano-Bedoya ist am 17. in Santander angekommen, was doch die Vermuthung nahe legt, daß die Operationen nicht länger zum Stillstand gebracht werden sollen als die Witterung es gebietet. An der Grenze haben die Carlisten einen Theil ihrer früheren Stellungen eingenommen, nicht aber San Marcial, von welcher Höhe aus Elio und Don Carlos, das Bombardement von Irun leiteten, wo aber jetzt die Regierungstruppen Vertheidigungswerke anlegen. Auch die Stadt Oyarzun ist von Laserna's Truppen besetzt.

Die „Correspondencia" veröffentlicht verschiedene Schriftstücke, laut deren eine große Anzahl Officiere aller Grade sich für die republikanische Staatsform erklärt haben. Es hat diese Kundgebung insofern Bedeutung, als dadurch der vielverbreiteten Annahme, daß fast alle Officiere dem Prätendenten Alfonso zugethan seien, Abbruch gethan wird.

Ein merkwürdiges Ereigniß ist die Bestrafung der „Iberia" wegen eines bissigen Artikels gegen die französische Regierung. Der Gouverneur von Madrid hat dieses Blatt dafür mit einer Geldbuße heimgesucht, und in Frankreich legt man hierauf viel Gewicht, um einen günstigen Umschlag in der Gesinnung der Madrider Regierungskreise daraus zu folgern. Das Auffallende an der Sache, und was diesem Gefühle der Genugthuung auf französischer Seite einigermaßen Abbruch thun kann, ist der Umstand, daß die „Iberia" bekannter Maßen das eigenste Organ des Minister-Präsidenten Sagasta ist. Es wäre bei diesem doppelzüngigen Staatsmanne nicht zu verwundern, wenn er seinen Zweck dadurch zu erreichen glaubte, daß er mit der einen Hand giebt, was er mit der anderen nimmt.

Deutschland.

= **Berlin**, 22. November. [Die Verhandlung über den Berner Postvertrag] ist neulich von der Tagesordnung der Plenarsitzung des Bundesrathes abgesetzt und inzwischen über den Gegenstand schriftlicher Bericht erstattet worden, welcher jetzt vorliegt. Derselbe bezeichnet den zu Bern abgeschlossenen Postvereinsvertrag als „einen bedeutsamen Abschnitt in der Gestaltung der internationalen Beziehungen des Postwesens und als den Beginn einer neuen Entwickelungsperiode von weittragender Bedeutung für einen der wichtigsten Zweige des Völkerverkehrs." Der Bericht beleuchtet sodann die Entstehung des Berner Vertrages unter Hinblick auf die Erfahrungen aus einer Reihe von Postverträgen Deutschlands mit auswärtigen Regierungen. Daß der Congreß — heißt es dann wörtlich — welcher am 15. September 1874 in Bern eröffnet wurde, und auf welchem 22 Regierungen durch 38 Bevollmächtigte vertreten waren, seine schwierigen Verhandlungen schon am 9. October c. durch Unterzeichnung des Vereinsvertrages zum formellen Abschluß bringen konnte, ist eine in der Geschichte, zumal der Postverträge, einzig dastehende Thatsache. Weist sie einerseits die Umsicht nach, mit der die Einleitungen getroffen und die Verhandlungen geleitet wurden, so giebt sie nicht minder der Einmüthigkeit der Ueberzeugungen, von denen die Regierungen wie ihre Vertreter beseelt waren, ein beredtes Zeugniß." Der Bericht beleuchtet danach den Vertrag nach seinen beiden Abschnitten: Correspondenzverkehr unter den Postverwaltungen der Vereinsländer, in Bezug auf Freiheit des Transits, Freiheit des Portos, Gleichheit der Portotheilung und Verfassung der inneren Organisation des Postvereins. Betont wird, daß die politischen Grenzen der Länder der vertragenden Theile verschwinden und durch den Vertrag ein einziges Postgebiet gebildet wird. Die Continuität desselben, welches etwa 16,000 Quadratmeilen und 345 Millionen Einwohner umfaßt, wird durch die zwischenliegenden Meere nicht unterbrochen; selbst über den Ocean hinüber reichen die Glieder des Vereins sich die Hände, so daß jede Correspondenz zwischen europäischen Ländern und Nordamerika als eine innerhalb des Vereinsgebiets sich bewegende Postsendung behandelt wird, auf welchem Wege sie auch befördert werde." Der folgende Theil des Berichtes beleuchtet die einzelnen Theile des Vertrages und weist nach, wie durch denselben den Vereinsstaaten außer der Unabhängigkeit ihrer inneren Postgesetzgebung auch noch die Befugniß gewahrt ist, zur weiteren Erleichterung des Verkehrs Verträge unter sich bestehen zu lassen oder neu zu schließen, sowie engere Vereine aufrecht zu erhalten oder neu zu begründen, so daß in dem Vertrage das Princip der Stabilität und das der Beweglichkeit in glücklicher Weise vereinigt. Der Bericht erwähnt, wie der Beitritt Frankreichs noch offen behalten worden, und in Folge einer ausdrücklichen neuerdings durch den französischen Minister des Auswärtigen an den Schweizer-Bundesrath erlassenen Note, nur für den Fall zugesagt ist, daß die französische National-Versammlung sich damit einverstanden

erklärt. „Der Werth — schließt der Bericht — den die französische Regierung darauf legt, die unbestrittene Freiheit ihres Entschlusses von neuem zu constatiren, wird die Ueberzeugung nicht erschüttern, daß Frankreich es in seinem Interesse liegend erachten werde, einem civilisatorischen Werke, welches die einmüthige Zustimmung aller übrigen hervorragenden Culturvölker der Erde erhalten, auch seinerseits sich anzuschließen.“ Selbstverständlich wird die Zustimmung zu dem Vertrage beantragt.

Berlin, 22. November. [Die Reichsfactoren zu den Etatsgesetzen. — Erste Sitzung der Bankgesetzcommission. — Delegirtenversammlung über die Justizgesetze. — Aus der Petitionscommission. — Etatsgesetz für Elsaß-Lothringen. — Die „D. A. C.“ über den Grafen Arnim.] Die in erster Lesung von der Commission durchberathenen Gesetzvorlagen über die Verwendung der Reichseinnahmen und Ausgaben, beziehungsweise den Reichsrechnungshof scheinen nach unseren speciellen Informationen abermals auf den Widerstand der Reichsregierung zu stoßen. So bedauerlich dies an sich wäre, da durch diese Gesetze bei der Etatsberathung sich wiederholende Controversen geschlichtet würden, so wenig kann die anscheinende Abneigung des Bundesraths zur definitiven Verständigung den Rechten des Reichstages dauernd Abbruch thun. Hervorragende Mitglieder des Reichstages bezweifeln nicht, daß der Bundesrath sehr bald die Erfahrung machen muß, daß der Reichstag es in der Hand hat, bei den ihm dazu geeignet scheinenden Etatspositionen durch Bemerkungen im Etat mehr zu erreichen, als in den Etatsgesetzen beansprucht wird. — Die Bankgesetzcommission trat (wie bereits gemeldet) gestern unter dem Vorsitz des Abg. von Unruh zu einer Vorberathung zusammen. Die Commission beschloß, sich auf eine Woche zu vertragen und die Reichsregierung aufzufordern, eine bestimmte Erklärung über die Einfügung der Reichsbank in den vorliegenden Gesetzentwurf abzugeben. Aus den Mittheilungen jener Commissionsmitglieder, welche in der Lage sind, die Intentionen der leitenden Staatsmänner zu kennen, geht bis zur Evidenz hervor, daß die Reichsregierung nicht Anstand nehmen wird, auf die von der Majorität des Reichstages geforderte Umwandlung der preußischen Bank in eine Centralbank des deutschen Reichs einzugehen. Gutem Vernehmen nach sollen bereits Verhandlungen mit dem Preuß. Staatsministerium angeknüpft worden sein, denen unzweifelhaft solche mit der Preußischen Bank folgen werden. Es wird jedoch angenommen, daß der Reichstag bis Ende Januar, somit etwa 14 Tage gleichzeitig mit dem Abgeordnetenhause tagen wird. Sollten die Verhandlungen rasch abgewickelt werden, so könnte die preußische Regierung den betreffenden Gesetzentwurf über die Umwandlung der Preußischen in eine Reichsbank dem Landtage vorlegen. Der Reichstag wäre sonach in der Lage, zu Ende seiner Session den Bankgesetzentwurf fertig zu stellen. — Heute traten im Reichstage die Delegirten sämmtlicher Fractionen zusammen, um sich über die geschäftliche Behandlung der Justizgesetze zu verständigen, deren erste Lesung bekanntlich am Dinstag auf der Tagesordnung steht. Nach den bisher gepflogenen Verhandlungen in den Fractionen dürfte als feststehend zu betrachten sein, daß eine Generaldebatte über sämmtliche Justizvorlagen und die Bildung einer Zwischen-Commission beschlossen wird. Diese Commission soll sich sofort nach ihrer Ernennung constituiren, ihre Vorsitzenden und Schriftführer wählen, ihre Geschäfts-Ordnung selbst entwerfen und die Einsetzung von Sub-Commissionen vornehmen. In Folge dieser heutigen Berathung der Delegirten aller Reichstags-Fractionen wird die Reichsregierung aufgefordert, den Entwurf eines Gesetzes für die Bildung einer Zwischencommission einzubringen, welche auch während der Zeit des nicht versammelten Reichstages ihre Sitzungen abhalten kann, aus 35 Mitgliedern besteht und angemessene Diäten erhält. Heute Abend treten mehrere Fractionen zur nochmaligen Vorberathung der Justizgesetze zusammen, und bei dieser Gelegenheit werden ihre Delegirten über das Resultat ihrer Besprechungen Bericht erstatten. — In der gestrigen Sitzung der Petitionscommission wurde über die Petition eines Armeelieferanten verhandelt, welche bereits in der letzten Session Gegenstand der Berathung war. Dem Lieferanten wurde im französischen Kriege eine Hammelheerde von Franctireurs auf einer Route weggenommen, die ihm nach seiner Behauptung von den Militärbehörden als sicher bezeichnet worden ist. Auf seine Reclamation um Schadenersatz von 90,000 Thlr. erhob die Militärbehörde von den an der Route gelegenen Dörfern eine Contribution von 22,000 Frcs., welche an den Beschwerdeführer abgeliefert wurde. Derselbe gab sich mit dieser Summe nicht zufrieden und petitionirte im vorigen Jahre beim Reichstage. Die Petitionscommission überwies die Sache dem Reichskanzler zur Berücksichtigung, und in Folge dessen wurden dem Petenten 15,000 Frcs. gezahlt. Auch mit dieser Summe war er nicht zufrieden und wandte sich wieder an den Reichstag. Zur nicht geringen Ueberraschung der Commission wies der Regierungscommissar actenmäßig nach, daß dem Lieferanten erst 8 Tage nach der Wegnahme der Hammelheerde von der Militärbehörde die Sicherheit der betreffenden Straße bescheinigt worden war. Selbstverständlich ging die Commission zur Tagesordnung über, und wir hören von Mitgliedern der Commission, daß der Petent wohl zur Zurückzahlung der zuletzt empfangenen 15,000 Frcs. angehalten werden dürfte. . . . In derselben Commissionssitzung kam eine Petition von Cigarrenarbeitern wiederholt zur Berathung. Sie verlangen in ihrer unklar gehaltenen Petition die Beschränkung der Zahl der Cigarrenarbeiter in den Strafanstalten. Der Referent, Abg. Dr. Müller (Görlitz) nahm Bezug auf eine gleiche Petition, welche der Commission zur Zeit des Norddeutschen Bundes vorgelegen hatte. In dem damaligen Beschluß der Commission wurde der Reichskanzler ersucht, die Bundesregierungen auf das Mißverhältniß zwischen der freien und Zuchthaus-Arbeit aufmerksam zu machen und die Petition der Cigarrenmacher in Erwägung zu ziehen. Der Referent fragte den Regierungscommissar um den Erfolg der vom Reichskanzler eingeleiteten Verhandlungen. Der Vertreter der Regierung äußerte sich dahin, daß die bezüglichen Mittheilungen an die Bundesregierungen ergangen, der Erfolg aber unbekannt sei. Hierauf wurde der Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung angenommen. — Das Etatsgesetz für Elsaß-Lothringen wird noch im Laufe dieser Woche an den Reichstag gelangen. Die Majorität des Hauses wird der Vorlage unzweifelhaft mit Wohlwollen entgegenkommen. Die Gründe für diese Haltung liegen nahe genug, und einer derselben mag dee Art und Weise, wie gestern die Interpellation des Abgeordneten Winterer vom Bundesrathstische beantwortet wurde, nicht fern liegen. Die liberalen Parteien im Reichstage werden jedenfalls dem Elsaß-Lothringischen Etat einer eingehenden Berathung widmen, und wenn bei dieser Gelegenheit die reichsländischen Abgeordneten wieder auf ihren Plätzen fehlen sollten, so wird man Seitens der liberalen Abgeordneten nicht verfehlen, an die Elsaß-Lothringische Bevölkerung zu appelliren, damit sie sich solche Abgeordneten wählt, die in der Pflichterfüllung nicht säumiger als die andern sind, namentlich da, wo es sich um ihre eigenen materiellen Interessen handelt. — Der Abg. Braun, früherer Redacteur der „Spen. Ztg.“, läßt durch seine Freunde erklären, daß die von der „Deutschen Allgem. Corr.“ mitgetheilten Enthüllungen über gewisse Beziehungen zwischen dem Grafen Arnim und der „Spen. Ztg.“ größtentheils auf Erfindung beruhen. Die persönliche Bekanntschaft des Grafen mit Dr. Braun habe die Vermittelung zweiter und dritter Personen zu publicistischen Zwecken unnöthig gemacht. Außerdem hat der Abgeordnete während seiner sechswöchentlichen Cur in Carlsbad den Dingen fern gestanden, die mit so großer Ostentation von der „D. A. C.“ veröffentlicht werden. Die Haltung der „Spen. Ztg.“ zur Affaire Arnim während der letzten Wochen ihres Erscheinens hat deutlich genug bewiesen, daß sie ihre Objectivität nicht verloren hatte. Jedenfalls wäre eine analoge Haltung der „Corr.“ des Herrn Zehlike zu wünschen. Dann würde nicht, wie aus Wien der „Elberf. Ztg.“ telegraphisch gemeldet wird, der österreichische Botschafter in Berlin, Graf Karolyi, angewiesen worden sein, Erkundigungen einzuziehen, ob die „D. A. C.“ officiöse Verbindungen in Berlin besitzt, weil sie die dem Grafen Arnim freundliche Haltung der Wiener Blätter auf das österreichische Amt auswärtige zurückführt.

△ **Berlin**, 22. Novbr. [Aus dem Reichstage. — Der Militäretat in der Commission.] Die vortreffliche Laune, in welcher sich der Reichskanzler während der gestrigen Reichstagssitzung befand, machte fast den Eindruck, als ob er sich auf die harmlosen Plaudereien einüben wolle, mit denen er in bekannter Liebenswürdigkeit am Abend seine reichsfreundlichen, reichsschädlichen und reichsfeindlichen Gäste auf seiner ersten Soiree dieser Saison zu unterhalten gedenke. Unter den Aussprüchen, welche ihm dabei entschlüpften, verdient der von den Folgen der 25jährigen Mißerziehnng des Volkes zum geflügelten Worte zu werden. Die liberale Partei mag ihm diesen Ausspruch um so höher anrechnen, als derselbe von einer völlig veränderten Anschauung in Betreff der Volksschulen Zeugniß ablegt. An der unter dem Einfluß der protestantischen Orthodoxen und der römischen Jesuiten regulirten Volksschule in Preußen trägt die altconservative Partei die Hauptschuld, diese Partei, deren einflußreiches Mitglied Bismarck in der ersten Hälfte der letzten 25 Jahre war, während er sodann 10 Jahre lang Ministerpräsident in demselben Ministerium war, in welchem der Herr von Mühler die der Volkserziehung verderbliche Gestaltung des Volksschulwesens nach Raumer-Westfalenschen Grundsätzen fortbestehen ließ. Bismarck's jetziger Ausspruch giebt Hoffnung, daß in Preußen die Befreiung der Schule von dem Einfluß der Geistlichkeit mit größerer Energie als bisher angestrebt und durchgeführt werde. — Der Abg. Frankenberger (Fortschr.) hat als Budget-Commissarius des Reichstags zu dem Zinsen betreffenden Einnahme-Capitel 11 des Etats schriftlich angefragt, welche Summen sich, abgesehen vom Reichsfestungsbaufond und Reichseisenbahnbaufonds, für welche Zinseneinnahmen etatisirt sind, aus der französischen Kriegsentschädigung sich noch in der Reichskasse befinden, und ob das Reich Guthaben bei den Bankanstalten habe und ob dieselben verzinst werden. Auffallender Weise hat er vom Reichskanzleramt ganz ausweichende Antworten erhalten. Die Summen — 47 Millionen Thlr. blos Retablissementsfond hat Richter gestern im Reichstag genannt — sind nicht anzugeben; Bankguthaben sind vorhanden — das wußte man bereits aus Camphausens Bankrede, wonach in England Goldbaaren gekauft sind —; sie sind zum Theil verzinslich, zum Theil unverzinslich. Auf den Gedanken, die Zinsen zu etatisiren, scheinen die Reichsfinanzmänner wunderlicher Weise nicht zu kommen. — Die fortschrittlichen Mitglieder der Budgetcommission klagen über die Zusammensetzung derselben, und über die auffallend große Liebenswürdigkeit der Majorität, gegenüber völlig unmotivirten Anforderungen der Militärverwaltnng. Noch niemals, behaupten sie, habe weder im Preußischen Abgeordnetenhause noch im Reichstage — auch nicht damals als diese Körperschaften conservative Majoritäten hatten — eine Budgetcommission existirt, welche in ihrer Mehrheit so wenig Lust gehabt habe, unnütze Ausgaben zu streichen, und Sicherheitsmaßregeln gegen Virements zu treffen. So sind dutzendweise Anträge verworfen, gegen deren sachliche Begründetheit kaum etwas erinnert wurde, so sind zum Beispiel die vielen Rationen für Pferde, die niemals gehalten werden, gebilligt und Commandantenstellen, die nur als Gnadenposten für invalide Generale erklärlich sind, nicht als „künftig wegfallend“ bezeichnet. Man fürchtet, daß die Majorität der Commission für oppositionelle Verbesserungsanträge völlig unzugänglich werden wird, nachdem gestern Lasker aus der Commission ausgetreten ist, nm sich durch Grumbrecht ersetzen zu lassen. Es gehören nunmehr von den 9 nationalliberalen Mitgliedern der Commission alle mit alleiniger Ausnahme des Badenser Friedrich der Rechten der Fraction an.

[Beschränkung der Processionen.] Dem „H. C.“ schreibt man: In letzter Zeit sind zahlreiche und begründete Beschwerden über mannigfache Ungehörigkeiten und Ueberschreitungen bei Abhaltung kirchlicher Processionen, Wahlfahrten und Bittgänge zur Kenntniß der Staatsregierung gelangt. Es ist Klage geführt über Hemmungen des Straßenverkehrs, über Belästigungen des Publikums, über Insulten und selbst Gewaltthätigkeiten von Seiten der Theilnehmer derartiger Aufzüge und über Excesse anderer Art, welche dabei vorgefallen. Die Minister des Cultus und des Innern haben hieraus Veranlassung genommen, in einem gemeinschaftlich erlassenen Rescripte den Polizeibehörden zur dringenden Pflicht zu machen, Uebelständen der beregten Art mit allen in den Gesetzen gewährten Mitteln vorzubeugen. Die Minister weisen darauf hin, daß das Vereinsgesetz vom 11. März 1850 einem energischen Einschreiten gegen Mißbräuche und Uebergriffe der erwähnten Art keineswegs entgegenstehe. Denn wenn auch nach § 10 dieses Gesetzes herkömmliche kirchliche Processionen, Wallfahrten ꝛc. von dem Erfordernisse vorgängiger polizeilicher Genehmigung frei sein sollten, so sei diese Bestimmung doch nur in der Voraussetzung getroffen, daß von solchen Aufzügen, eben weil sie hergebrachtermaßen zugelassen werden, für die öffentliche Sicherheit und Ordnung nichts zu befürchten sei, auch alle dem Verkehre schuldige Rücksichten dabei beachtet werden würden. Wo diese Voraussetzung nicht zutreffen sollte, werde dies in den meisten Fällen seinen Grund darin haben, daß die Grenzen des „Hergebrachten“ überschritten seien oder daß Uebergriffe stattgefunden hätten, für welche durch das gedachte Gesetz in keiner Weise ein Privilegium habe ertheilt werden sallen. Es werde also nur darauf ankommen, das Gesetz richtig zu handhaben. In dieser Beziehung wird ven den Ministern auf eine Anzahl einzelner Punkte aufmerksam gemacht, von denen wir folgende besonders wichtige hervorheben wollen. 1)

Lobe-Theater.

(Die Himmelsbraut.)

Unter einem Jesuiten stellt man sich gewöhnlich einen schwarzgekleideten, gebückt und mit gefalteten Händen einherschleichenden, bartlosen und in langgezogenen Gebetstönen sprechenden Menschen vor. Nach dieser Schablone sind bereits hunderte von Jesuiten in Romanen und Novellen verarbeitet und ebenso viele über die Bühne geführt worden. Es war eine originelle Idee des Autors der „Himmelsbraut“, einmal einen Jesuiten im Frack und Glacéhandschuhen, in elegantester Gesellschaftstournüre vorzuführen. Ein Jesuit als Dandy, als Roué, das ist neu und ebenso wenig unmöglich als unwahrscheinlich.

Darum dreht sich nun die Fabel der „Himmelsbraut“, der augenscheinlich eine größere Erzählung zu Grunde liegt. Eine fromme Gräfin und ein nicht minder frommer Marquis wollen ein junges Mädchen zur alleinseligmachenden Kirche bekehren. Da ihnen dies auf keine Weise gelingt, verschreiben sie sich expreß einen jungen französischen Jesuiten. Dem gelingt's. Er weiß so lieblich von der Religion der Liebe zu sprechen, daß das junge Mädchen sich zunächst in ihn und dann natürlich in seine Religion verliebt. In dem Momente, wo sie von Liebesschmerz und Eifersucht gequält, in der Kirche die Weihen des neuen Glaubens erhält, verreist der junge Jesuit. Sein Werk ist erfüllt — ein Herz gebrochen — eine Seele gerettet!

Man muß gestehen, für den Rahmen einer breit angelegten Erzählung ein äußerst dankbarer und schöner Stoff, da in ihm das Werden und Wachsen der Liebe in dem jungen Mädchen durch die Wandlungen ihrer religiösen Ueberzeugung psychologisch sehr fein geschildert werden kann. Anders stellt sich jedoch die Sache auf der Bühne dar! Hier kann diese Wandlung nicht so plastisch versinnlicht und logisch motivirt werden. So hübsch der junge Marquis zu sprechen weiß, so glühend die Liebe des jungen Mädchens hervortritt, in drei Scenen — mehr sind es ja wohl nicht — verändert sich nicht eine Glaubensanschauung in ihr directes Gegentheil. Das wird selbst Dr. Hager dem Autor unseres Stückes bestätigen können. So rasch geht denn doch eine Conversion selbst bei Frauen nicht vor.

Abgesehen jedoch von diesem Grundmotiv und von dem Umstande, daß es vortheilhafter gewesen wäre, in der Exposition die Verschwörung zwischen der Gräfin und dem Geheimrath betreffs der Berufung des Jesuiten ganz zu verschweigen und dadurch die Spannung bedeutend zu erhöhen, abgesehen ferner von einzelnen Längen in Dialog und einer Fülle von überwucherndem Episodenwerk, ist das Stück geschickt und mit Kenntniß der Bühneneffecte gearbeitet. Die Sprache ist hübsch und fließend, oft sogar poetisch, einzelne Scenen sind von humoristischer, andere wiederum von packender dramatischer Wirkung, das Ganze erweist sich als die noch nicht gereifte, aber hoffnungerweckende Arbeit eines jungen Autors, der Aufmunterung verdient.

Daß die Darsteller bei dem Werke ihres Collegen sich alle Mühe gaben, ist ebenso selbstverständlich als anerkennenswerth. Von den vielen Rollen und Episoden des Stückes wurde keine schlecht gespielt und kaum eine falsch aufgefaßt. Die Hauptrollen waren in den Händen des Fräulein Nauen, des Herrn Meery und des Fräulein Widmann.

Fräul. Nauen (Agnes von Hutten) ist eine routinirte Schauspielerin, der die Darstellung großer tragischer Affekte meist sehr gut gelingt. Dagegen fehlt ihr der warme Herzenston der Empfindung, der vielberufene Brustton der Ueberzeugung fast gänzlich. Nur, wo sie aus den Schranken der Natürlichkeit heraustreten kann, da weiß sie Accente von solcher Kraft und Begeisterung anzuschlagen, daß man sich oft unwillkürlich gefesselt sieht. Eine so gespielte Scene war die am Ende des Stückes, um derenwillen allein schon Fräul. Nauen Anerkennung verdient, in anderen Scenen dagegen verfehlte sie wiederum durch Monotonie oder declamatorisches Pathos die beabsichtigte Wirkung.

Ein talentvoller und vielversprechender Darsteller ist Herr Meery, an dem das Lobetheater eine schätzenswerthe Kraft besitzt. Die Rolle des „Marquis Vrécourt“ ist eine sehr schwierige Aufgabe, deren sich aber Herr Meery mit Eleganz und Geschick entledigte. Er brachte die Schlauheit und die Höflichkeit des Jesuiten, ebenso wie dessen Liebenswürdigkeit und Herzlichkeit gleich gut zur Geltung. Nur muß sich Herr Meery hüten, hie und da „in der Hitze des Gefechts“ einzelne Worte, ja sogar oft kleine Sätze zu verschlucken.

Aufrichtiges Lob verdient die Feinheit, mit der sich Fräul. Widmann in ein ihr fremdes Fach hineinspielt. Ihre „Gräfin von Bergen“ war wiederum eine nach allen Seiten abgerundete, echt künstlerische Leistung.

Von den Episoden erwähne ich heute nur die humoristisch gezeichnete des „Gerichtsraths Zicklein“, die Herr Heinemann recht gut zur Darstellung brachte. Herr Heinemann wurde als Autor wie als Darsteller von dem zahlreich versammelten Publikum gerufen. G. K.

Musik.

(Miska Hauser. — Undine.)

Miska Hauser muß heut zu Tage als eine Specialität in der Künstlerwelt betrachtet werden. Er gehört noch jenem Virtuosenthum an, dessen Ideal Paganini war, das seinen vollen Glanz in Beriot, seine Schattenseiten in einem Ole Bull herauskehrte. Aber er, der Vielgewanderte, ist auch mit dem Zeitgeiste fortgeschritten. Es ist ihm nicht entgangen, welchen Umschwung in Deutschland der Kunstgeschmack seit den fünfziger Jahren erfahren hat und deshalb sucht er den Anforderungen eines modernen Concertpublikums möglichst gerecht zu werden. Dies bewies sein diesmaliges Programm, auf welchem neben Hauser auch Namen, wie Tartini und Mozart Platz gefunden hatten. Freilich mag es mehr Concession gegen das Publikum, als eigenes künstlerisches Bedürfniß gewesen sein, was diese Auswahl veranlaßte, denn er traf namentlich nicht den Umgangston im Verkehr mit dem alten Herrn Tartini. Um bei diesem in ernsten Stunden zu reüssiren, muß man gleich ihm, auf dem Kothurn einherschreiten, pathetisch sprechen und entschlüpft ihm darübergehend ein heiteres Wort, höchstens einen Mundwinkel verziehen. Tänzelnder Gang, leichte Causerie sind dann nicht Tartini's Geschmack, das merkten wir ihm neulich an. — Ungleich besser wußte sich der Künstler mit Mozart zu stellen. In seinem weichen Tone war die seelenvolle Cantilene des bekannten Quintett-Larghettos sanft gebettet, nur wenige Male weckten sie störende Berührungen von moderner Technik aus süßer Träumerei. — Eine Fülle von Poesie aber entfaltete Hauser in dem Vortrag eigener Compositionen, welche nicht durch Tiefe oder besondere Originalität ausgezeichnet, doch die Schönheitslinie streng wahren und als Gaben eines liebenswürdig gestaltenden Talentes erscheinen. Und wie spielt er sie! Mit dem Zauber und Schmelz eines Tones, der (um Othello's Worte zu brauchen) „einem Bären die Wildheit wegsingen“ könnte. Als das reizend einfache Melos des „Wiegenliedes“ seine letzten Athemzüge in schmachtende Flageolets aushauchte, war man versucht, mit Shakespeare zu rufen:

> Die Weise noch einmal, — sie starb so hin,
> O, sie beschlich mein Ohr, dem Weste gleich,
> Der auf ein Veilchenbette lieblich haucht,
> Und Düfte stiehlt und giebt.

War es hier, wie in dem anmuthenden Stück „Ahnung“, der magische Timbre des Tones, welcher unwiderstehlich bestrickend wirkte, so sollte die technische Meisterschaft der Vortrag einer „ungarischen Rhapsodie“ entfalten. Die souveräne Herrschaft über das heikelste Figurenwerk, besonders die rapiden Staccatogänge, erregte auch mit Recht lauteste Bewunderung. Da stand Alles wie ciselirt da. Man denke sich zu dem noch das nationale Blut (Hauser ist bekanntlich Ungar) lebenswarm in seinem Spiele pulsiren, so wird die electrische Wirkung auf den Zuhörer erklärlich. Dieselbe steigerte sich in geradezu seltener Weise bei der Bekanntschaft mit Hauser's „Vogel-Caprice“. Vater und Tochter sind durcheinander berühmt geworden. Sie ist ein seit Decennien bekanntes Wunderkind, hat beide Hemisphären gesehen, dem Herrn Papa Orden und Ehrenzeichen eingetragen und verzichtet auf fernere Flatterien. Die Cultur, die alle Welt beleckt, hat freilich auch auf diese sich erstreckt. Sie zwitschert bei uns die „Wacht am Rhein“, drüben vielleicht den „Yankeedoodle“. Das ist gescheidt! Sie war in der neuen Ausstaffirung doch wieder eine willkommene Erscheinung und schoß den Vogel ab. — Den Concertgeber unterstützten

Es ist mit Strenge darauf zu halten, daß ohne vorgängige schriftliche Genehmigung der Ortspolizeibehörde nur solche kirchliche Processionen, Wallfahrten und Bitgänge auf öffentlichen Straßen und Plätzen zugelassen werden, welche zweifellos hergebracht sind, und nur soweit sie nach Zeit, Ort, Form und Bedeutung sich genau innerhalb der hergebrachten Grenzen bewegen. Ueberschreitungen der letzteren sind zur Bestrafung zu bringen und resp. zu inhibiren. 2) Die Genehmigung zu solchen Processionen, welche nicht zu den hergebrachten gehören oder in einer anderen als der hergebrachten Art abgehalten werden sollen, wird von den Polizeibehörden bei eigener Verantwortung nur dann ertheilt werden dürfen, wenn davon eine Gefahr für die öffentliche Sicherheit und Ordnung in keiner Weise zu befürchten ist. Eine solche Gefahr wird bei Wallfahrten auf längeren Strecken, welche ein Uebernachten erfordern, stets als vorhanden anzunehmen sein. 3) Es ist nicht zu dulden, daß durch kirchliche Aufzüge, auch wenn sie hergebracht sind, der Straßenverkehr ungebührlich beschränkt oder gar abgeschnitten werde. 4) Die Processionen bilden einen Bestandtheil des Gottesdienstes derjenigen Kirche, von welcher sie ihren Ausgang nehmen. Als Unternehmen im Sinne des § 9 des Vereinsgesetzes ist daher derjenige Geistliche anzusehen, welchem die Direction des Gottesdienstes in der betreffenden Kirche obliegt, d. i. bei Pfarrkirchen der Pfarrer. 5) Wenngleich eine gewisse Rücksichtnahme auf den religiösen Charakter der Processionen 2c. von Seiten der Nichttheilnehmer, auch der andersgläubigen Bevölkerung als schicklich bezeichnet und erwartet werden darf, so ist doch jeder Zwang in dieser Beziehung unstatthaft. Gegen Belästigungen, Nöthigungen, wie z. B. zur Entblößung des Hauptes 2c., haben die Polizeibehörden und Beamten dem Publikum vollen Schutz zu gewähren. Derartige Ueberschreitungen sind in keiner Weise zu dulden und etwaige Excedenten sofort in Haft und zur Bestrafung zu bringen. 6) Da es mehrfach vorgekommen ist, daß durch Processionen 2c. ansteckende Krankheiten verbreitet sind, so wird darauf hingewiesen, daß in Anordnungen von polizeilichen Maßregeln behufs Verhinderung der Weiterverbreitung lebensgefährlicher Epidemien in den Kreis derjenigen Gegenstände der Sorge für Leben und Gesundheit fallen, in Betreff deren polizeiliche Vorschriften mit Strafandrohung gesetzlich zulässig sind. Bei solchen Epidemien ist es daher zulässig, auch hergebrachte Processionen 2c. zu untersagen.

Schleswig, 18. November. [Die Bauern-Hochschule auf Sandberg im Sundewitt] ist aus Mangel an Theilnehmern eingegangen. Dieselbe war eine Danisirungsanstalt, darauf eingerichtet, die dänische Gesinnung auf Alsen und im Sundewitt warmzuhalten.

Von der Rhön, 17. November. [Judengeld.] Dem israelitischen Cultusvorstande zu S. wurde, wie die „Fuld. Ztg." erzählt, auf wiederholte Anfrage vom kgl. Landrathsamte Gersfeld unter dem 10. d. Mts. eröffnet, daß das s. g. Judengeld, welches jede jüdische Familie zu S. im jährlichen Beitrage von 1 fl. an den dortigen Pfarrer bisher zu zahlen hatte, von dessen Entrichtung aber die dortigen Israeliten nunmehr entbunden zu sein glaubten, inhaltlich einer Entschließung königlicher Regierung zu Cassel nach wie vor zu entrichten sei. Diese Entschließung ist auch für andere Parteien, in denen gleiche Verhältnisse sind, von Bedeutung.

Aus dem Fürstenthum Reuß j. L., 19. November. [In unserm Finanzwesen] herrscht ein vollständiges Tohuvabohu. Das Minus steht unwiderruflich fest, die Frage ist nur, wie es gedeckt werden soll. Der Fürst hat ca. 300,000 Mk. zur Einlösung des reußischen Papiergeldes aus eigenen Mitteln angesetzt. Um die Differenz von ca. 120,000 Mk. jährlich, die sich bei Aufstellung des sehr spärlich bemessenen Etats herausgestellt, wollen nun einige Abgeordnete den sogenannten Millionenfonds, von der Kriegsentschädigung herrührend, verwirthschaften. Dann wäre uns auf ungefähr zehn Jahre geholfen; was aber dann? Andere Abgeordnete wollen durch einfache Steuerverweigerung der Domainenfrage mehr auf den Leib rücken, und so durch einen Schwerthieb den gordischen Knoten lösen. (Frkf. Ztg.)

Aus dem Fürstenthume Lippe, 19. November. [Kleinstaaterei.] Hier liefert das amtliche „Reg.-Anzeigeblatt" ein hübsches Pröbchen kleinstaatlicher Eitelkeit. Der jetzt regierende Fürst von Lippe soll einmal gesagt haben: „Es giebt nur einen Fürsten von Lippe und der bin ich." Demselben Gedanken giebt nun das genannte Blatt Ausdruck, indem es gegen Hausmann, der in seiner bekannten Petition an den deutschen Reichstag von den „Bewohnern des Fürstenthums Lippe-Detmold" geredet, Folgendes ausführt: „Jeder Lippe weiß oder sollte wissen, daß unser Land Lippe heißt, daß es nur ein Land dieses Namens giebt, während das Land jenseits der Weser Schaumburg heißt und nur zum Unterschiede von dem hessischen Antheil dieser Grafschaft der Name des landesherrlichen Hauses beigefügt wird." Die Geographen und Statistiker werden sich diese Belehrung schwerlich zu Herzen nehmen. — Auch unser Ländchen hat seinen Majestäts-Beleidigungs-Proceß gehabt. Ein Lehrer war wegen beleidigender Aeußerungen über den Fürsten zu dreimonatlicher Haft verurtheilt worden. Der betreffende Lehrer ist nun in Rücksicht auf seine Familienverhältnisse und in Anbetracht seines angetrunkenen Zustandes im Augenblicke des Vergehens von dem Fürsten dahin begnadigt worden, daß derselbe nur einige Tage, oder vielmehr Nächte (damit der Schulunterricht nicht unterbrochen werde) im Haftlocale der Hauptwache in Detmold abzubüßen hat.

Frankfurt, 22. November. [Eintritt Frankfurt's in den Reg.-Bezirk Wiesbaden.] Wie der „Rhein. Cur." hört, werden die Ministerialräthe Vohlers und Persius demnächst hier eintreffen, um mit Magistrat und Stadtverordneten über den dereinstigen Eintritt der Stadt Frankfurt in den communalständischen Verband des Regierungs-Bezirks Wiesbaden zu verhandeln.

Oesterreich.

Wien, 22. November. [Zur Arnim-Affaire.] Herr Dr. Zehlicke hat in seiner Correspondenz bekanntlich behauptet, die Arnimschen Actenstücke seien auch der „Spen. Ztg." von Wien aus zur Veröffentlichung angeboten worden. „Am 3. April, so schreibt Herr Zehlicke, erhielt die „Spen. Ztg." einen Brief aus Wien, der 1) eine Correspondenz über die Veröffentlichung der Arnim'schen Actenstücke enthielt, und die darauf in der Spener'schen Zeitung zum Abdrucke kamen; 2) eine genaue Copie der beiden Actenstücke, die jedoch gleichzeitig auch in der „Presse" im Abdruck vorlagen, die aber jedenfalls eher angefertigt war, als ihre Veröffentlichung in der alten „Presse" stattgefunden haben konnte, und 3) einen vertraulichen Brief, der die Situation in Wien schilderte, wie wir sie täglich vorgelegt haben und in dem uns zugleich noch eine Reihe von Actenstücken in derselben Angelegenheit angeboten wurden, die auch in der „Presse" gleichzeitig abgedruckt werden sollten.

Dem gegenüber veröffentlicht die „Presse" folgende Erklärung:

„Diesen Angaben (des Herrn Zehlicke), habe ich folgende kurze Erzählung zur Charakteristik der Art und Weise, wie Herr Zehlicke mit dem Prozeß Arnim Geschäfte zu machen versucht, entgegenstellen. Im verflossenen Winter, nachdem Dr. Carl Braun die Leitung der „Spener'schen Zeitung" übernommen hatte, kam Herr Zehlicke nach Wien, um für dieses Blatt hier Correspondenten zu werben und wendete sich speciell auch an ein Mitglied der Redaction der „Presse" von welcher der Spener'schen Zeitung auch Correspondenzen und Telegramme zugingen. Ich selbst schickte an Herrn Dr. Carl Braun eine Correspondenz, die in der „Spener'schen Zeitung" abgedruckt und welche die Einleitung meiner Correspondenz-Thätigkeit für dieses Blatt wurde. Im Verlaufe der letztern schickte ich einen Auszug (nota bene nicht im entferntesten eine Copie) aus dem in der „Presse" binnen einigen Stunden zur Publication gelangenden Arnim'schen Promemoria. Mein Vorgehen hiebei war, da ich das Eigenthumsrecht der „Presse" auf diese Primeur ausdrücklich betonte, ein correctes und allgemein übliches. In dem Begleitzettel bemerkte ich, daß ich bestrebt sein werde, in ähnlicher Weise, wenn weitere interessante Publikationen mir es möglich machen, dem von mir bedienten Blatte einen Vorsprung vor den anderen Berliner Blättern zuzuwenden. Daß ich der „Spener'schen Zeitung" zugleich noch eine Reihe von Actenstücken in derselben (Arnim'schen) Angelegenheit angeboten habe, die auch in der „Presse" gleichzeitig abgedruckt werden sollten", ist eine Lüge; ich fordere Herrn Zehlicke auf, den Wortlaut meines betreffenden Begleitzettels zu veröffentlichen.

Das ist der einfache Sachverhalt eines Vorganges, aus dem Herr Zehlicke seinen Tendenzroman geschmiedet hat. Das Urtheil über den Ehrenmann, der innere Angelegenheit einer Redaction, bei der er früher betheiligt gewesen, mißbraucht und in solcher entstellenden Weise für einen damals gar nicht vorauszusehenden Fall zu verwerthen sucht, überlasse ich getrost den journalistischen Collegen Deutschlands.

Wien, 21. November 1874. Dr. Robert Rüdy.

Italien.

Rom, 18. November. [Von den römischen Wahlen] wird möglicherweise die im vierten Wahlbezirk getroffene von der Deputirtenkammer für ungültig erklärt werden. Daselbst wurden nach dem von den Wahl-Commissaren festgestellten Resultate 370 Stimmen für Luciani und 357 für Ruspoli abgegeben. Gestern veröffentlichte nun eine große Anzahl von Wählern des erwähnten Wahlcollegiums einen Protest. Dieselben beschuldigen die Wahlcommission, mehr als 40 Wahlzettel, welche zu Gunsten Ruspoli's, des ministeriellen Candidaten, lauteten, widerrechtlich für ungültig erklärt zu haben, blos weil dem Namen Augusto Ruspoli noch die Bezeichnung „principe" oder das statt dieses Titels gebräuchliche „Don" vorgesetzt gewesen sei. Als die definitive Wahl Garibaldi's am 15. d. Mts. Abends bekannt wurde, brach das Volk auf dem Colonna-Platze in lautem Jubel aus und rief ihm stürmische Lebehochs, auch gingen sofort mehrere Depeschen an den General ab, welche ihm das Resultat meldeten. Der Minister des Innern Graf Cantelli hat dem Präfecten Comthur Gadda vorgeworfen, daß er nicht thätig genug Garibaldi's Wahl bekämpft habe und Gadda soll in Folge dessen seinen Abschied nehmen wollen. Am Abende des letzten Wahltages wurde in mehreren Theatern die Garibaldi-Hymne verlangt und als die Orchester diesen Wunsch erfüllten, wurde stürmisch applaudirt. Die Stadtviertel von Trastevere und Monti waren gestern beflaggt, viele Häuser auch mit Kränzen geschmückt; die in beiden Vierteln beabsichtigte Illumination wurde aber durch Regenwetter verhindert.

[Das Consistorium der Bischöfe] ist aus unbekannten Gründen verschoben worden. Es war auf Dinstag, den 10. November ausgeschrieben worden, und Manche glauben, man wolle vor seiner Abhaltung erst das Endresultat der Parlamentswahlen abwarten. Das nächste Cardinals-Consistorium soll gegen Weihnachten stattfinden. Ein bestimmter Tag ist aber noch nicht festgesetzt worden. Der Papst soll sich übrigens dieser Tage sehr unzufrieden darüber ausgesprochen haben, daß unter den römischen Prälaten sich kein einziger befindet, der geeignet wäre, zum Cardinal erhoben zu werden, weil alle römischen Geistlichen, die durch Antonelli's Einfluß emporgekommen sind, Creaturen seien, mit denen auch ganz und gar nichts anzufangen wäre.

[Erzbischof Manning.] Außer dem Bischof von Liverpool ist seit Kurzem auch der Inhaber des bischöflichen Stuhles von Beverley in Rom angekommen. Man glaubt, daß Besprechungen über die Zweckmäßigkeit der Ernennung des Monsignor Manning zum Cardinal der Grund dieser Reisen englischer Bischöfe sind.

Frankreich.

⊙ **Paris,** 20. November. [Zur Verfassungsfrage. — Louis Blanc gegen Christophle. — Aus dem Pariser Gemeinderathe. — Gegen Herrn de Cumont. — Verschiedenes.] Wir erwähnten gestern einer Note der „Agence Havas", welche einen ganz officiösen Anstrich hatteund von aller Welt für officiös gehalten worden ist. Sie gab zu verstehen, daß die Regierung in der Angelegenheit der constitutionellen Gesetze, wie weiland Pontius Pilatus ihre Hände in Unschuld waschen und der Nationalversammlung überlassen wolle, mit diesen Gesetzen fertig zu werden, wie sie eben kann. Die Nachricht wird in den heutigen Morgenblättern fleißig commentirt und hat zu großer Dintenverschwendung Anlaß gegeben, denn es stellt sich heraus, daß die „Agence Havas", wie ihr leider in der letzten Zeit wiederholt geschehen, falsch berichtet gewesen ist. Das Amtsblatt ertheilt ihr heute ein sehr trockenes Dementi. Es folgt daraus, daß sich wieder undurchdringliches Dunkel über die Entschlüsse des Cabinets verbreitet hat und allen Vermuthungen wieder ein unbegrenzter Spielraum eröffnet wird. Unterdessen fahren die Deputirten fort, in den Blättern zu manifestiren. Der „Rappel" bringt eine Rückantwort Louis Blanc's auf den Brief Christophle's, worin er den Gedanken ausspricht, daß „die Verbindung der Centren, wenn sie möglich wäre, nur zum Nichts oder zum Chaos führen könnte." Es seien daraus nur folgende Sätze wiedergegeben, wie L. Blanc die Nothwendigkeit der Auflösung geltend macht: „Das Uebergewicht der republikanischen Partei im Lande ist gewiß, es ist durch die Ziffern bewiesen, es wächst von Stunde zu Stunde . . . Aber wenn die Auflösung verzögert wird, wenn die Verlängerung der traurigen Kämpfe, deren Schauplatz die Nationalversammlung ist, und die Unfruchtbarkeit hartnäckig wiederholter Bemühungen mehr und mehr die Gemüther beunruhigen, das Elend im Lande steigern und das Volk in die Enge treiben; wenn man den bonapartistischen Bürgermeistern Zeit läßt, ihren Einfluß zu befestigen, und den Agenten von Chislehurst Zeit läßt, ihre Intriguen wieder anzuknüpfen, so ist die einzige Partei, welche wahrscheinlich aus der Verzögerung Vortheil ziehen wird, diejenige, welche die Gewalt hat, nicht zwar (Dank dem Himmel!) Frankreich zu erobern, aber seine Ruhe zu stören." — Im Pariser Gemeinderath hat gestern abermals ein stürmischer Auftritt stattgefunden. Um ihn zu erklären, müssen wir daran erinnern, daß seinerzeit die Nationalversammlung eine ausführliche Untersuchung über die Vorfälle, welche sich an die Revolution vom 11. September schließen, angeordnet hat. Diese Untersuchung ist zum großen Theile von dem ehemaligen kaiserlichen Minister und jetzigen Deputirten Daru geleitet werden, und man weiß, daß Herr Daru in seinen Untersuchungsberichten nicht sanft mit den Männern des 11. September und ihren Anhängern umgeht. Unter Anderem ist die Amtsführung der Bürgermeister, welche während der großen Belagerung die 20 Arondissements verwalteten, angegriffen worden. Auf bestimmte Beweise hat sich diese Anklage nicht stützen können, da

---

freundlichst Fräul. v. Batlliodz, welche die C-dur-Arie der Gräfin aus „Figaro" und Schubert'sche Lieder mit geläuterter Technik, ausreichendem Verständniß, aber mit durchweg vergriffenen Tempi sang und Herr Robert Ludwig. Letzterer, ehemals Schüler unseres Gottwald, jetzt Leiter eines Instituts für höheres Clavierspiel, macht seinem Meister alle Ehre. In ganz vortrefflicher Weise interpretirte er den Schumann'schen „Carneval" und zeigte hier, wie ferner in zwei Chopin'schen Stücken eine innere Verwandtschaft zum Geiste des Romanticismus, wie wir solche in der Musikerwelt Breslaus bisher nur sehr exceptionell angetroffen haben. — Das Concert gehörte in der That zu den unterhaltendsten der bisherigen Saison und es kann eine Wiederholung mit wesentlich gleichlautendem Programm Herrn Hauser und eventuell dem Publikum hiermit nur empfohlen werden.

Im Stadttheater kam Sonntag neu studirt und decorirt „Undine" zur Aufführung. Lortzing, der musikalische Benedix, hat mit der Wahl dieses Stoffes einen Mißgriff gethan. Die Märchenwelt mußte seiner Muse, welche sich stets nur auf dem Boden kleinbürgerlicher Verhältnisse redlich genährt hat, eine terra incognita bleiben. Seine Elfen und Undinen sind, wie Hanslik einmal treffend bemerkt, ganz alltägliche, sentimentale Frauenzimmer, welche vor dem Publikum von Blumenduft und Mondschein leben, heimlich aber ganz gewiß Kaffee trinken. — So gelang ihm denn auch in dieser Oper nur dasjenige, was aus dem Rahmen des eigentlich Märchenhaften heraustritt, das realistisch-komische Element und namentlich die Trinkscenen, für die wir keinen passenderen Interpreten, als Herrn Prawit haben. Was er als Kellermeister Hans in des Wortes schwerster Bedeutung leistete, nöthigte Allen Respect ab. Ueberhaupt befriedigte die Aufführung. Hervorragend war Herr Alexy als „Kühleborn". Den ganzen Wohllaut seines urgesunden Organes goß er in den dankbaren lyrischen Theil dieser Partie, den er mit Wärme und anscheinend besonderer Liebhaberei behandelte. Seine Einlage hätte sich übrigens auch anonym durch ihre schmachtselige Leierkastenmelodei als ein Kind der Gumbert'schen Muse verrathen. Die adlige Gesellschaft fand in Frl. Amann und Herrn Bollé angemessene Repräsentation, während Frl. v. Wicwiorowska den Charakter der „Undine" durch moderne Salonmanieren und eine gewisse Affectation vollkommen verfehlte. Herr Schmitt gab den „Veit" recht frisch, hätte er nur sein Lied vom „Wiedersehen" nicht so übersentimentalisirt. Die kleineren Partien lagen bei Frl. Weber und den Herren Meinhold und Rieger in guter Obhut. — Die neuen Decorationen sind größtentheils wirkungsvoll. Das Ensemble klappte. Herr Weiß saß am Dirigentenpult.

S.

Die Erbschaft eines Schmarotzers.

Roman von **Eugène Chavette.**

(46. Fortsetzung.)

Neunzehntes Kapitel.

Wir verließen Herrn von Jozères und Perrier vor dem Hotel Armangis.

„Wenn den Herren übrigens viel daran liegt, zu erfahren, wohin sich die gnädige Frau begeben hat", sagte der Schweizer, „so haben Sie die Güte, sich in den grünen Salon zu bemühen, wo Herr Graf von Valnac mit Fräulein Blanche sich aufhält. Er wird Ihnen gewiß Auskunft geben können."

Perrier und Jozères wechselten leise einige Worte. Darauf stieg Jozères aus und trat in das Hotel, während Perrier nach Hause zurückkehrte.

Im grünen Salon saß der Graf Valnac in traulichem Plaudern mit seiner jungen Nichte.

Es läßt sich nicht leicht ein reizenderes Bild denken, als diese beiden jungen und schönen Menschen, welche nebeneinander auf dem Divan des Salons saßen und . . . Garn abwickelten.

Ja, der stolze Graf, der riesenstarke Mann mit seinen ernsten, edlen Gesichtszügen, mit seinem vollen schwarzen Bart und seiner herkulischen Gestalt saß da mit vorgehaltenen, ausgestreckten Händen, über die Blanche das Garn gespannt hatte, von dem sie abwickelte.

„Nein, nein, mein sehr verehrter Herr Onkel", sagte das junge Mädchen mit melodischer Stimme und im scherzhaft grollenden Tone, „ich bin gar nicht mit Ihnen zufrieden."

„Und was habe ich denn verbrochen, mein Kind?"

„Sie lieben Ihre Nichte nicht."

„Wenn das wahr wäre, dann hättest Du Recht, mein Kind, mit mir unzufrieden zu sein, denn dann wäre ich ein Ungeheuer . . . Aber sprich Dich deutlicher aus. Da Du mich anklagst, so laß' hören, was gegen mich vorliegt."

„O Du weißt es recht gut, Onkelchen."

„Nein, mein liebes Nichtchen, ich habe im Gegentheil gar keine Ahnung, welcher Vorwurf mich treffen könnte. Worin besteht mein Verbrechen?"

„Denke nur nach."

„Wäre es vielleicht, daß ich eine gewisse kleine Börse leer gelassen hätte, deren Inhalt meine kleine liebe Blanche immer in die Hände der Armen schüttet?"

„Nein", erwiderte das junge Mädchen lachend. Plötzlich aber ernst werdend, fügte sie hinzu: „Es ist übrigens gut, lieber Onkel, daß Du mich daran erinnerst. Ich muß Dich in dieser Beziehung um einen bedeutenden Zuschuß bitten."

„Du hast also irgendwo eine ernste Noth getroffen, ein schweres Elend, dem zu helfen wäre?"

„Ja, einen armen Familienvater, einen Wittwer, der mit seiner Hände Arbeit die Seinigen ernährte und nun am Sterben liegt und fünf arme Waisen hinterlassen wird."

„Er ist also krank?"

„Nein; er wurde von einem Elenden so mißhandelt, daß er kaum mehr aufkommen wird."

„Was geschah denn?"

„Mein Schützling ist ein Graveur. Zu seinem Verdienste als solcher wollte er noch einen Nebenverdienst hinzufügen und so nahm er eine Stelle als Ballcommissär bei der großen Oper an."

„Ah!"

„Aber Onkelchen, was machst Du denn . . . nun verwirrt sich ja mein Garn! . . . ."

„Pardon. . . Erzähle weiter", erwiderte der Graf, indem er seine Hände wieder aufhielt.

„O, es ist weiter nicht viel zu erzählen. Auf einem der letzten Bälle wollte mein Schützling helfen, einen Debardeur vor die Thüre zu setzen, der zu viel Spektakel machte und mit allen Leuten Händel anfing, und bei dieser Gelegenheit erhielt er zwei furchtbare Schläge . . denn der betreffende Taugenichts soll eine Riesenstärke besitzen und ist eben so brutal als feige."

„O, feige!" wiederholte Valnac.

„Ei, lieber Onkel, kann man es anders als feig nennen, wenn man seine Kraft mißbraucht, wie dieser Toto . . . ich weiß nicht, welch' abscheuliches Wort noch beigefügt ist."

Der Graf hatte seine Verlegenheit einigermaßen überwunden, ohne daß Blanche dieselbe bemerkt hatte.

„Weißt Du, Blanche, daß Du mir sehr eingeweiht zu sein scheinst in das Thun und Treiben dieses schlimmen Gesellen, den Du Toto nennst. Woher weißt Du denn alle diese Details?" fragte der Onkel lächelnd.

„Ich habe sie von meiner Marianne."

„Von Deiner Gouvernante? Und wie kommt es, daß diese selbst so genau unterrichtet ist? . . ."

„Weil Paturel selbst ihr Alles erzählt hat."

„Paturel? . . . So heißt Dein Schützling, nicht wahr?"

„Ja; er ist das arme Opfer dieses gottlosen Toto."

„Und Du sagst, daß er Alles Deiner Marianne erzählte . . . Alles? Er weiß also wohl recht viel von diesem Toto, Dein Paturel?"

„O ja . . . ah wenn Du wüßtest, Onkel . . ."

„Aber Du siehst ja, daß ich Alles wissen möchte, weil ich Dich

wie Herr Daru sagt, „die Rechnungsführung bei dem Brande des Rathhauses untergegangen ist.“ Dagegen stützte sich die parlamentarische Commission auf eine Aussage des Polizeidirectors Onsart, welcher in ihr erklärte, daß die Verschwendung der städtischen Gelder, namentlich im XVIII. Arrondissement, eine ganz öffentlich bekannte Sache gewesen. Natürlich haben die Bürgermeister aus der Belagerungszeit den Daru'schen Bericht entschieden angegriffen, vor allen Clémenceau, welcher das XVIII. Arrondissement leitete und welcher jetzt im Gemeinderath sitzt. Es ist dadurch eine Untersuchung dieser Vorfälle auch Seitens des Gemeinderaths veranlaßt worden und gestern verlas in dieser Versammlung Dubief seinen „Bericht über die außergewöhnlichen Operationen, welche während der Belagerung in den Pariser Bürgermeistereien vorgenommen worden. Dubief gehört, nebenbei bemerkt, nicht der republikanischen Fraction des Gemeinderaths an. Er hat die Beweisstücke, welche Daru für verbrannt erklärte, in regelmäßiger Copie in der Seinepräfectur vorgefunden und schließt aus ihnen, daß die Rechnungsführung der Bürgermeister im Ganzen regelrecht gewesen und daß Clémenceau nichts vorzuwerfen sei. Auch er hat den genannten Zeugen Auvart gehört, der aber keine Anklage zu präcisiren wußte. Begreiflicherweise erregte die Verlesung dieses Berichtes Sensation. Allain-Targé rief: „So macht man parlamentarische Untersuchungen!“ und Lockroy: „Es ist eine Infamie!“ Für die Nationalversammlung waren diese Bemerkungen nicht eben schmeichelhaft. Lockroy wurde zur Ordnung gerufen, und der Seinepräfect rief der Linken zu: „Wenn Sie Untersuchungen haben wollen, werden wir deren anstellen!“ Da dies mit drohendem Tone gesagt worden, protestirte die Linke heftig und Clémenceau antwortete, alle ferneren Untersuchungen wären ihm erwünscht und er lasse sich jede Untersuchungs-Commission gefallen, vorausgesetzt, daß dieselbe ihre Beweisstücke veröffentliche. Es fielen noch manche andere Anzüglichkeiten, und der Zwischenfall wurde erst durch Schließung der Sitzung beendigt. — Nicht nur die Presse beschwert sich darüber, daß der Unterrichtsminister de Cumont dem jungen Chauffard, der erst seit 4 Monaten seine Secretärstelle im Cabinete des Ministers bekleidet und sich bisher nur durch ultramontanen Eifer hervorgethan hat, das Ritterkreuz der Ehrenlegion zu gewähren für gut hält. In der gelehrten Welt scheint der Unwille noch größer. Man meldet, daß der Director des Museums, Herr Chevreul, seine Entlassung gegeben hat. Mehrmals hatte er beim Minister eine Auszeichnung für einen seiner verdientesten Professoren, Herrn Blanchard, von der Akademie der Wissenschaften, nachgesucht, die ihm nicht gewährt worden war, unter dem Vorwand, daß der Minister über zu wenig Decorationen zu verfügen habe. Aber noch bezeichnender und für Herrn de Cumont empfindlicher ist, daß der Unter-Staatssecretär im Unterrichtsministerium, A. Desjardins, durch jenen Vorfall veranlaßt worden sein soll, seine Entlassung zu geben. — In der Präsidentschaft war gestern großes Diner. Unter den Gästen bemerkte man den österreichisch-ungarischen Gesandten und seine Gemahlin, mehrere Minister und hohe Magistratspersonen, einige Generäle und den Honved-Lieutenant von Zubowitz. — Wie Herr Pasdeloup in Paris die Symphonie-Musik populär gemacht hat, so steht Herr Ch. Lamourons im Begriff, die Oratorienmusik einzubürgern. Sie wissen, daß er im vorigen Winter schon einen schönen Anfang damit gemacht hat. Gestern nahm er für diese Saison sein Unternehmen mit der Aufführung des Händelschen Judas Maccabäus wieder auf. Das Ensemble war gut und die Ausführenden wurden durch lebhaften Beifall belohnt. Man hatte schon vor Jahren zu prophezeihen gewagt, daß man in Paris für ein Händel'sches Oratorium so zahlreiche Zuhörer versammeln könnte.

⊙ **Paris**, 21. Nov. [Zur Verfassungsfrage. — Zu den Gemeinderathswahlen. — Aus dem Pariser Gemeinderathe. — Zur Pariser Anleihe. — Der Unterrichts-Minister. — Diplomatisches. — Mac Mahon. — Alphonsistisches Manifest. — Verschiedenes.] Das offizielle Dementi, welches der „Agence Havas“ ertheilt worden, hat nicht sehr allgemeinen Credit gefunden. Man sagt sich, daß diese „Agence“ in ihrer offiziösen Eigenschaft sich hüten werde, mit so großer Feierlichkeit eine Note zu veröffentlichen, die ihr nicht von autorisirter Stelle zugegangen, und man erinnert sich daran, daß im Ministerium selber zwei Strömungen einander bekämpfen, von denen sehr gut am Mittag die eine und am Abend die andere überwiegen konnte. Die Unentschlossenheit ist so groß, daß Alles möglich ist. Ohne weitere Bemerkung citiren wir daher folgende Note des „Moniteur“, welche der „Havas“-schen Mittheilung ähnlich ist: „Es bestätigt sich, daß wenn die Versammlung sich nicht entschließt, die constitutionellen Gesetze zu votiren und ernstlich das Septennat zu organisiren, die Regierung sich bemühen wird, auf dem Verwaltungswege die vom 20. November 1873 gesetzlich festgesetzte Ordnung der Dinge aufrecht zu halten und ihr bei allen Parteien Achtung zu verschaffen. Man kann also darauf rechnen, daß die Gewalt des Marschalls sicher das Ziel erreichen wird, welches die Versammlung ihr angewiesen hat, d. h., daß das Septennat erst am 20. November 1880 erlöschen wird.“ Verschiedene Blätter feiern in mehr oder minder geistreichen Artikeln den Geburtstag des Septennats, das von jetzt ab den Namen Sexennat führen müßte, weil gestern Nachmittag 4 Uhr das erste Jahr seiner Existenz abgelaufen ist. In der That, ein ganzes Jahr ist verflossen, seit die souveräne Versammlung die siebenjährige Präsidentschaft einsetzte und sich verpflichtete, binnen drei Tagen einen Ausschuß zu wählen, der sofort die neue Gewalt organisiren solle, und heute, nach 365 Tagen ist man weiter als je entfernt, sich über diese Organisation zu verständigen. Wenn die Möglichkeit dieser Lage die politischen Kreise und das große Publikum weniger beunruhigt, als man glauben sollte, so liegt der Grund zum Theil darin, daß man sich vorerst noch weniger mit der Nationalversammlung als mit den morgen in allen Departements und am 29. November in Paris zu vollziehenden Gemeinderathswahlen beschäftigt. Man zweifelt nicht daran, daß die großen Städte, namentlich des Südens, radical wählen werden, und was Paris anlangt, so sind die monarchistischen und bonapartistischen Blätter ihrer Niederlage so sicher (oder geben vor, ihrer sicher zu sein), daß eines derselben die Regierung schon jetzt ermahnt, den künftigen Gemeinderath zum Fenster herauswerfen zu lassen. Es zeigt sich daraus, in welchem Sinne man die Wahlen benutzen zu können hofft. Die gemäßigten Republikaner sind denn auch einigermaßen besorgt. — Die Session des Pariser Gemeinderaths, welche gestern ablaufen sollte, ist bis zum 27. d. verlängert worden, und die Freunde des Seinepräfecten machen große Anstrengungen, das Project der städtischen Anleihe durchzubringen, nöthigenfalls mit einigen Veränderungen und einer Herabminderung von 10 Millionen. Es scheint, daß die Furcht, den Wählern zu mißfallen, auf die Väter der Stadt nicht ohne Einfluß geblieben ist; denn, sagen die „Debats“, selbst in den Stadvierteln, wo die Leute am besten zu rechnen verstehen, hört man sie häufig von den neuen Candidaten, welcher Partei dieselben auch angehören, die Vollendung der alten Straßenbauten verlangen. „Jeder will seinen Antheil von dem Kuchen haben und sehr Wenige bekümmern sich darum, wer ihn schließlich bezahlen wird.“ Wenn aber, wie bisher geglaubt worden, der jetzige Gemeinderath das Anleiheproject nicht genehmigt, so ist sehr wahrscheinlich, daß der Präfect dasselbe für eine längere Weile zurückziehen wird. — Es wird nirgends in Abrede gestellt, daß der Director des Museums, Herr Chevreul, seine Entlassung gegeben habe, weil der Unterrichtsminister de Cumont lieber einem kaum der Schule entwachsenen Günstling, als einem grauen Gelehrten das Kreuz der Ehrenlegion zuertheilen wollte. Auch der Rücktritt des Unterstaats-Secretärs Desjardins, durch denselben Grund veranlaßt, bestätigt sich. Desjardins hatte gestern eine Audienz bei Mac Mahon, aber der Marschall soll ihn vergebens gebeten haben, auf seinem Posten zu bleiben. Ueber dem Haupte de Cumont's zieht sich ein parlamentarisches Gewitter zusammen, dessen Folgen sich unschwer voraussehen lassen. Sogar die politischen Freunde des Ministers haben nur Tadel für ihn, und „la Presse“, welche sicher nicht zu den Feinden des Cabinets gehört, wirft ihn rücksichtslos über Bord. „Herr de Cumont, sagt sie, hat seinen Aufenthalt im Ministerium nicht durch bedeutende Handlungen zu bezeichnen gewußt. Wenigstens hätte er die kleinen Fehler vermeiden sollen“. — Der diesseitige Gesandte in Berlin, Herr de Gontaut-Biron, hat wie es heißt einen 14tägigen Urlaub in Familien-Angelegenheiten nachgesucht. Er soll aber erst nach dem Schlusse des Arnim'schen Prozesses von Berlin abreisen. — Heute Abend findet im Kriegsministerium großes Diner statt, welchem Mac Mahon, der Marschall Canrobert und sämmtliche eben hier anwesende Armeecorps-Commandanten beiwohnen werden. Mac Mahon wird erst in nächster Woche den Corps-Commandanten ein Diner geben. — Wie die „France“ erfährt, ist die Rede von einem Manifest, welches die Alphonsisten der in Paris ansässigen spanischen Colonie vorbereiten. Es soll am 28. November, dem Tage, an welchem der Prinz Alphons in sein 18. Jahr tritt, der Exkönigin Isabella überreicht werden. — Der Ausbau des neuen Operngebäudes geht mit raschen Schritten seiner Vollendung entgegen. Wir haben dieser Tage bei einem Besuch des neuen Saales dessen wirklich prachtvolle Ausschmückung bewundern können. Unglücklicherweise aber hat sich bei den bisherigen Versuchen eine sehr mangelhafte Akustik herausgestellt. Anstatt über das Proscenium hinauszudringen, wird der Ton zurückgeworfen, sodaß sich die besten Plätze im Hintergrunde der Scene befinden würden. Als ein anderer bedeutender Uebelstand ergab sich die Enge des Orchesterraums. Als man die Ouverture zum Wilhelm Tell jüngst probirte, mußte ein Theil der Musiker im Zuschauerraum Platz suchen. Diesem Fehler, sollte man denken, wäre einfach dadurch abzuhelfen gewesen, daß man das Orchester ein wenig in den Zuschauerraum hineinschob. Aber dieser Lösung des Problems widersetzte sich der Director Halenzier im Interesse der Kasse und so wird jetzt der fehlende Raum von der Bühne abgeschnitten, wodurch sich die erwähnten akustischen Mängel noch steigern. Bis jetzt hat man noch nicht difinitiv festgestellt, mit welchem Werke der Saal eröffnet werden soll; A. Thomas Hamlet scheint die meiste Aussicht zu haben.

[Aus Spanien.] Abends. Wie das „Journal de Paris“ meldet, hat der Ministerrath heute über die Antwort auf das spanische Memorandum berathen. — Man liest in der „Liberte“: „In Spanien bereiten sich wichtige, wahrscheinlich entscheidende Begebenheiten vor. Nachdem die Soldaten des letzten Contingents ihre Bewaffnung und Ausbildung vollendet haben, wird der Marschall Serrano dieser Tage abreisen, um sich an die Spitze der verstärkten Nord-Armee zu stellen und den Feldzug gegen die Carlisten energisch zu betreiben. Die Carlisten werden gleichzeitig auf dem baskischen Gebiet und in Nervarra angegriffen werden. Man hofft, daß diese Operationen das Ende des Krieges herbeiführen werden. Der General Jovellar, dessen kluge Taktik viel Beifall findet, hat die carlistische Armee des Centrums in kleine Banden zersplittert, welche jedes ernsthafte Treffen vermeiden. Sobald die Operationen im Norden beendigt sind, was sehr wahrscheinlich vor Ende December statthaben wird, wird man die Cortes vereinigen und die constitutionelle Frage in Angriff nehmen, deren Lösung, in durchaus conservativem Sinne, leicht an die jetzigen französischen Zustände erinnern könnte.“

* **Paris**, 21. November. [Aus Spanien. — Diplomatisches.] Die Versetzung des Botschafts-Secretärs Grafen Larochefoucald von Madrid nach Washington ist heute officiell. Dieselbe erfolgte wegen des Diners, das er den alfonsistischen Führern gab. Bei dieser Versetzung verlangte auch Chaudordy seine Abberufung, dieselbe wurde aber von Decazes nicht bewilligt. Der Präfect Nadaillac ist gestern nach Pau zurückgekehrt, um seine Functionen wieder aufzunehmen. — Der „Gaulois“ zeigt an, daß die Gattin des Carlisten-Generals Saballs auf Befehl des commandirenden Generals in Perpignan aus Südfrankreich ausgewiesen worden sei.

[Musterung für die Territorial-Armee.] Die Mairieen von Paris, schreibt man der „K. Ztg.“, bieten augenblicklich ein nicht uninteressantes Schauspiel, denn die Revisions-Commissionen halten dort eben Musterung über die zukünftigen Soldaten der Territorial-Armee. Die zwanzig Mairieen bieten einen sehr verschiedenen Anblick je nach ihrer Lage. In den wohlhabenden Quartieren ist der Bourgeois vorherrschend; in den geschäftstreibenden Quartieren mischt sich der kleine Ladeninhaber mit den Arbeitern; endlich in den Volksquartieren findet man neben den anständigen Arbeitern Gesindel von der schlimmsten Art. Jeden Tag wird eine Klasse revidirt; man hat mit der von 1866 angefangen und wird mit der von 1855 enden. In den Höfen der Maierieen warten die Einberufenen, und da die Revision ziemlich langsam vor sich geht, so bilden sich Gruppen und die Unterhaltnng wird bald sehr lebhaft; das Wort Unterhaltung ist eigentlich etwas zu zahm in dieser Anwendung. Ueberall aber herrscht derselbe Grundton, man hört nur Beschwerden und Klagen über das neue Militärgesetz. Die Arbeiter fragen, wer ihre Familie ernähren wird, wenn sie zum Dienst eingezogen werden, die kleinen Geschäftsleute klagen, daß ihre Geschäfte ruinirt sein werden, wenn sie zu den Waffen greifen müssen; nirgendwo findet man Begeisterung, und selbst das große Wort Revanche zündet nicht. Die Zahl der Pariser Bourgeois, welche sich auf irgend eine Weise frei zu machen suchen, ist sehr groß. Jeder schützt eine Krankheit oder ein Gebrechen vor; die Aerzte der wohlhabenden Familien werden um Atteste bestürmt, und die Re-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

darum frage“, sagte Francis von Valnac mit leichtem Zittern seiner Stimme.

Blanche hörte mit dem Abwickeln ihres Garnes auf und sah ihren Onkel etwas befremdet an.

„Ueber was wunderst Du Dich denn so, mein Kind?“

„Ei, lieber Onkel, sage nur selbst, wie sonderbar!“

Ich appellire an Deine Mildthätigkeit für einen armen Familienvater, den ein roher Mensch halb todt schlug und statt Dein Mitgefühl dem Unglücklichen zuzuwenden, zeigst Du nur Interesse für den Abscheulichen, der das Unglück verschuldet hat.“

Etwas betreten über diese Bemerkung des jungen Mädchens, zwang sich Francis zu einem Lächeln. Dann erwiderte er:

„Ich rede nicht mehr von Paturel, meine Liebe, weil ich hinsichtlich seiner meinen Entschluß bereits gefaßt habe. „Wenn ich Dir davon noch keinen Beweis gab, so rührt dies daher, weil mich Dein Garn der Freiheit meiner Hände beraubt.“

Blanche beeilte sich, ihrem Onkel das Garn abzunehmen.

„Da“, rief sie lachend, „nun bist Du frei.“

„Und hier siehst Du den ersten Gebrauch, den ich von meiner Freiheit mache“, entgegnete Francis, indem er sein Portefeuille hervorholte und aus demselben ein Fünfhundertfrancs-Billet zog, welches er seiner Nichte hinhielt.

Das junge Mädchen umschlang den Hals ihres Onkels mit beiden Armen und drückte einen Kuß auf seine Wange.

„Ah, lieber Onkel, wie bist Du gut!“ rief Blanche.

„Gut . . . nun ja, ich bin auch neugierig.“

„Ah, Du möchtest wissen, was mir meine Marianne über diesen garstigen Toto erzählte?“ rief Blanche.

„Man heißt nicht Toto . . . . mein Kind, das ist jedenfalls nur ein Spitzname, hinter dem sich der wahre, wirkliche Name verbirgt . . .“

„Dies sagte mein Schützling Paturel auch zu Marianne.“

„Und hat er ihr diesen wirklichen, wahren Namen nicht genannt?“ fragte der Graf.

„Nein, denn er weiß ihn nicht.“

Der Graf seufzte erleichtert auf, während Blanche fortfuhr:

„Aber wenn Paturel auch den Namen nicht weiß, so weiß er doch sonst viel von diesem gefährlichen Menschen.“

„Wirklich? . . . So erzähle mir doch, Blanche!“

„Es wird in der Oper von Seiten der Collegen Paturel's behauptet, daß dieser Trunkenbold ein sehr vornehmer Herr von hoher Geburt sei, der unter dem angenommenen Namen Toto sich zu verbergen sucht, um seiner Familie die Schmach zu ersparen, die er durch seine Lebensweise auf sich geladen hat.“

„Wirklich?“ rief Francis.

„Paturel sagt auch, daß man allgemein glaube, es müsse dieser räthselhafte Mensch irgend einen schweren Kummer oder vielleicht eine große Schuld auf seinem Herzen haben, und sich betäuben wollen?“

Herr von Valnac war bei den letzten Worten seiner Nichte rasch aufgestanden.

„Willst Du denn schon gehen, Onkelchen?“

„Nein, mein Kind. Ich will noch muthig das Gewitter über mich hereinbrechen lassen, welches Du mir angedroht hast.“

„Ich?“

„Wie, Du erinnerst Dich nicht mehr?“

„Ah, ja . . . ja . . . es ist wahr! . . . Ich bin unzufrieden mit Dir!“ rief die Kleine.

„So laß hören, welches Verbrechen ist es, dessen Du mich beschuldigst?“

„Es war ein Mal“ . . . begann Blanche.

„Willst Du mir etwa ein Märchen erzählen?“ rief Francis dazwischen.

„Stillgeschwiegen, Herr Angeklagter! . . .“

„Gut, ich schweige . . . beginne Dein Märchen.“

„Es war einmal ein junges Mädchen, recht vereinsamt und vergessen in ihrem Stübchen . . .“

„Wie Aschenbrödel,“ unterbrach sie der Graf.

„Die junge Vergessene und Vereinsamte kannte in ihrem einförmigen, stillen Leben keine andere Zerstreuung, als dann und wann einen kurzen Ausgang mit ihrer Gouvernante.“

„Ausgänge, die sie immer benützt, um alle Bodenkammern der Nachbarschaft zu durchstöbern und hilfsbedürftige Arme zu unterstützen . . .“

„Von Seiten ihrer Mutter,“ fuhr Blanche fort, „die zwar immer gut und liebevoll gegen ihre Tochter war, durfte und konnte das junge Mädchen auf keine Zerstreuung rechnen, denn als Vorsteherin verschiedener frommer Vereine und philantropischer Gesellschaften war die Zeit der Mutter zu sehr in Anspruch genommen, um sich viel mit dem armen Kinde beschäftigen zu können.“

Der Graf schloß rasch seine Augen.

„Es wäre Unrecht von dem jungen Mädchen gewesen, von ihrem Vater Unterhaltungen zu verlangen, der, mit einem nervösen Leiden behaftet, immer düster und traurig ist, wenn auch immer gütig und sanft gegen seine Tochter? . . . Schläfst Du, Onkel?“

„Nein, mein Kind,“ versicherte der Graf, der den aufflammenden Zorn seines Blickes unter den zu Boden gesenkten Wimpern zu verbergen gesucht hatte. Bei der Frage seiner Nichte schlug er die Augen zu ihr auf und ließ sie mit einem Ausdrucke unendlicher Güte und Milde auf dem jungen Mädchen ruhen.

„Wie Du mich ansiehst, Onkel!“ murmelte Blanche bewegt.

„Ich sehe Dich an, meine gute Blanche, wie ein armer Sünder, der vor seinem Richter steht,“ scherzte er mit erzwungenem Lächeln.

„Ah, merkst Du, Onkelchen“, rief Blanche schelmisch, „daß Dich die Sache angeht? . . . Nun ja, es ist so . . . Du irrst Dich nicht, alle meine Vorwürfe fallen auf Dein schuldiges Haupt.“

Und wieder mit ihren beiden Armen seinen Hals umschlingend, fügte sie lächelnd hinzu:

„Sieh mich doch einmal recht an, Onkelchen, ob ich so häßlich bin, daß man sich nicht mit mir vor den Leuten sehen lassen kann. Wäre es nicht am Platze, wenn sich hie und da einmal ein gewisser Graf Valnac sagen würde, daß er irgenwo eine Nichte besitzt, die unendlich glücklich wäre, wenn sie die Zeit wiederkehren sähe, wo Du sie im hellen Sonnenschein über Wiesen und Auen spazierrn führtest und auf Deinen Armen nach Hause trugst, wenn sie müde wurde und nicht mehr gehen wollte.“

„Du warst damals ein Kind, Blanche, möchtest Du denn jetzt noch auf meinen Armen getragen werden?“ neckte Valnac.

Blanche erwiderte ernst:

„O Du verstehst mich recht gut, Onkel. Du willst mir ausweichen und auf meine Frage nicht antworten, warum Deine Nichte, die einst Deine ganze Liebe besaß, die sonst immer das Glück hatte, an Deiner Seite weilen zu dürfen, warum Du Dich dieser Nichte so sehr entfremdet hast, daß sie seit vier Jahren vergeblich auf diesen Arm wartet und wäre es nur, um sie bis an das Straßenende zu begleiten, auf den sie sich so gerne stützen würde, wenn er sich ihr wieder einmal anböte.“

Blanche wischte sich dabei eine Thräne aus ihren schönen Augen, indem sie mit leiser Stimme hinzufügte:

„Du liebst mich nicht mehr!“

Bei diesem Vorwurfe nahm Francis fast ungestüm ihren blonden Kopf zwischen seine beiden Hände und bedeckte ihn mit Küssen.

„Ich liebe Dich nicht mehr!“ rief er im schmerzlichsten Tone. „Um des Himmels willen, Blanche, glaube dies nicht, denn Du würdest mich zu unglücklich machen.“

Er schloß das Mädchen wieder in seine Arme, als die Thür aufging und Herr von Armangis eintrat.

Als Blanche ihren Vater erblickte, stieß sie einen Freudenschrei aus und sich den Armen ihres Onkels entreißend, stürzte sie sich in jene des eintretenden Greises.

(Fortsetzung folgt.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

visions-Commission hat viel zu thun, um alle Reclamationen in gebührende Erwägung zu ziehen. Bis jetzt ist alles aber ohne Ruhestörung vorgegangen. In der Provinz ist es nicht ganz so ruhig geblieben, in einigen Orten hat sich das Mißvergnügen sehr lebhaft geäußert. Zu St. Loup (Haute-Saone) sind grobe Excesse vorgekommen und der Polizei-Commissar wäre beinahe erschlagen worden; zu Marennes (Charente Inférieure) herrschte große Aufregung und man mußte Verhaftungen vornehmen; zu St. Just (Loire) wurden die Gendarmen, welche Ruhe geboten, mit Geschrei und Steinwürfen angegriffen, einer derselben wurde verwundet und die anderen machten von ihren Revolvern Gebrauch, wobei zum Glück nur eine Person verletzt ward. Zu Angers mußte eine Abtheilung Kürassiere den Gendarmen zu Hülfe kommen, die einen Mann verhaftet hatten, den das Volk ihnen wieder entreißen wollte. In Folge dieser Vorfälle hat der Minister des Innern dem Präfecten sehr strenge Weisungen ertheilt, und der Kriegs-Minister den Militärbehörden befohlen, auf das schärfste gegen diejenigen einzuschreiten, welche sich dem Dienst in der zukünftigen Territorial-Armee zu entziehen suchen.

[Die Regierung und die freien Protestanten.] Wie verlautet, ist die Regierung nicht gewillt, die Frage betreffs der reformirten Kirche in der Art und Weise zu lösen, wie es die Delegirten der liberalen Protestanten vorgeschlagen. Sie will nicht die beiden Parteien als zu Recht bestehend anerkennen, sondern diese Concession nur den Orthodoxen machen und von den Liberalen verlangen, den Beweis zu liefern, daß sie noch immer eine christliche Secte seien. Seit 1871 ist der Protestantismus in Frankreich stark im Verfall; während die Einen, wie der verstorbene Guizot und der General Chabaud-Latour selber, stark nach der katholischen Seite neigen, fehlt es den Liberalen an dem nöthigen Zeug, um ihre Ueberzeugung gegen die clericale Regierung und ihre unduldsamen Glaubensgenossen schützen zu können. Die Zahl der protestantischen Pastoren selbst ist in der Abnahme begriffen. Es giebt deren nur noch 654, und 32 officielle Pastorenstellen sind unbesetzt. Die Zahl der Protestanten, welche sich dem geistlichen Stande widmen, hat ebenfalls abgenommen. Montauban, wo die protestantischen Geistlichen ausgebildet werden und wo früher 85 Studenten waren, hat heute nur noch 54.

[Clericales.] Die clericale französische „Presse“ bemüht sich, ihren Lesern zu beweisen, daß die Verehrung der Madonna von Lourdes sich auch in den übrigen Ländern von Europa mit derselben Schnelligkeit verbreitet, wie in Frankreich. Bereits seit langer Zeit sind die kleinen ultramontanen Blätter voll von den Wundern, welche diese Madonna verrichtet, und nun bringt der „Pelerin“ folgende merkwürdige Zeilen: „Die Andacht zur Notre Dame de Lourdes macht in Deutschland Fortschritte, trotz der Verleumdungen der Sectirerpresse. Die Katholiken haben sogar beschlossen, eine Pilgerfahrt nach dem wunderthätigen Heiligthum zu veranstalten und der unbefleckten Jungfrau ein reiches Banner zu widmen, um darzuthun, daß das Volk von Deutschland, so unglücklich im gegenwärtigen Augenblick, sich dem heiligen Herzen der Jungfrau weiht, die man in Deutschland als „Auxilium christianorum“ und als „Spes nostra“ verehrt. Es haben sich schon in jeder Stadt und in jedem Orte Comites gebildet, um die Gaben und Beitritte entgegenzunehmen, die sehr zahlreich sind.“ Um aber die Begeisterung der zukünftigen Pilger aus Deutschland noch zu steigern, erzählt das clericale Blatt noch einige neue Wunder der französischen Schutzpatronin. So erfahren wir, daß Madame Marie Mosard, welche seit 11 Jahren an den Beinen gelähmt war und nur auf Krücken gehen konnte, sich in die Wunderquelle getaucht hat und nach nur 20 Minuten vollkommen geheilt war! An demselben Tage wurde Fräulein de Bothiauly, die seit vier Jahren gelähmt war und keine Nahrung mehr zu sich nehmen konnte, in das Wasserbecken gelegt. Als man ihr helfen wollte, wieder herauszusteigen, sagte sie: „Danke, ich bin geheilt.“ Sie hat dann am selben Abend an der Fackelprozession Theil genommen und alle Straßen von Lourdes durchschritten. Ein anderes junges Mädchen aus Avignon war stumm. Man taucht sie in das Wasser und plötzlich redet sie mit lauter Stimme. Der Bischof von Limoges celebrirte gerade die Messe in der Grotte und unterbrach sich, um in kurzer Rede diese plötzliche Heilung zu verkünden. „Ich habe keine Zurückhaltung mehr zu beobachten,“ rief er aus, „wir sind bei einem wahren Wunder zugegen!“ Ob es auch falsche Wunder giebt? Es ist zu hoffen, daß Notre Dame de Lourdes ihrer Kundschaft zu Liebe nur wahre Wunder wirken wird, wenn die deutschen Pilger vor ihrer heiligen Grotte anlangen. — Die Gemeinde-Commission in Marseille hat eine Million Franken für Ausbau der Kirche des h. Vincenz von Paula bewilligt.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 23. November. [Tagesbericht.]

+ [Leichenbegängniß.] Unter dem Geläute der Glocken sämmtlicher hiesigen evangelischen Kirchen fand heute Vormittag um 9 Uhr das feierliche Leichenbegängniß des am 20. d. M. verstorbenen Pastor prim. bei Maria Magdalena Herrn J. Gottfried Letzner statt. Schon eine Viertelstunde vorher hatte sich im Trauerhause Altbüßerstraße Nr. 8, der Amtswohnung des Dahingeschiedenen, eine ansehnliche Anzahl von Leidtragenden versammelt, unter denen sich die Mitglieder des königlichen Consistoriums, bestehend aus dem Consistorialpräsidenten Wunderlich und den Consistorialräthen Weigelt, Dr. Geß, Dr. Richter und Lange, Mitglieder des städtischen Consistoriums, die Stadträthe Becker und Dickhut und Pastor prim. Dr. Girth von St. Elisabet, Deputationen des Magistrats und der Stadtverordneten, des Gustav-Adolph-Vereins, die hiesige evangelische Geistlichkeit in ihrer Amtstracht, Domherr Canonicus Dr. Künzer, eine Deputation der Elftausendjungfrauen-Gemeinde, die Lehrer der von ihm gegründeten Evangelischen Vereinsschule, und viele Freunde und Verehrer des Verstorbenen befanden. Um Punkt 9 Uhr wurde der mit Blumen geschmückte Eichensarg, in welchem die irdische Hülle des Verewigten enthalten war, nach der Maria-Magdalenenkirche durch das Hauptportal übertragen, und vor dem Hauptaltar auf einem mit brennenden Wachskerzen umgebenen Katafalk aufgestellt. Das Gotteshaus war bereits von Trauernden überfüllt. Nachdem unter Orgelbegleitung der Choral „Selig sind des Himmels Erben“ von der andächtigen Gemeinde gesungen war, bestieg Herr Senior Weiß die Kanzel, woselbst er in beredter Weise über die Textesworte Daniel, Cap. 4, Vers 32 „Der Herr macht es wie er will 2c. 2c.“ die Trauerrede hielt, in der er an die segensreiche Wirksamkeit und die seelsorgerische Thätigkeit, sowie an die vielen Verdienste um Schule und Kirche des Verblichenen erinnerte, und wie daher sein Angedenken ein unauslöschliches sein werde. Nachdem Herr Subsenior Rachner die Collecte abgehalten, wurde der Sarg nach dem bereitstehenden Leichenwagen getragen, welcher den Verewigten seiner letzten Ruhestätte nach dem Kirchhofe bei Lehmgruben zuführen sollte. Der Leichen-Conduct, dem die Schülerinnen der Evangelischen Vereinsschule und die Magistratsausreuter voranschritten, und dem eine lange Reihe Equipagen folgte, bewegte sich die Schweidnitzerstraße, Tauenzien-, Teich- und Bohrauerstraße entlang nach dem benannten Friedhofe. Am offenen Grabe stimmte ein Sängercorps einen Trauergesang an, und nachdem Herr Pastor Weingärtner den Segen gespendet, wurde der Sarg unter dem Gesange „Wie sie so sanft ruhen“, dem kühlen Schooß der Erde übergeben. — Möge ihm dieselbe leicht sein!

* [Betreffend die Tauf-, Trauungs- und Todtenlisten des „Kirchlichen Wochenblattes“.] Zu dem in Nr. 547 der „Breslauer Zeitung“ mir ertheilten Rath, betreffend den Gebrauch von verschiedenen Prädikaten für weibliche Personen bei Aufführung der Getrauten im „Kirchlichen Wochenblatte“, bemerke ich kurz Folgendes: Es ist mir nicht gestattet, die von den Pfarrämtern durch die Kirchschaffner mir zugehenden Nachrichten willkürlich abzuändern. Der Referent nimmt übrigens ganz richtig an, daß aus dem Gebrauch des Prädikats „Jungfrau“ 2c. ein Widerstand gegen das Civilehegesetz nicht herauszulesen sei. Auch die Aufführung: „X. mit Jungfrau Anna Y.“ u. s. w. hat, unbeschadet des Civilehegesetzes, ihre Berechtigung und ist nach einem Special-Erlaß des Evangel. Ober-Kirchen-Rathes vom 17. October d. J. gez. Herrmann gestattet. Senior Pietsch.

*** [Herr Senior Pietsch] würde, um die Sache völlig klar zu stellen, zweckmäßig verfahren sein, wenn er den Spezial-Erlaß des Ev. Ober-Kirchenraths wörtlich mitgetheilt hätte. Wir holen dies nach. Der Erlaß beantwortet eine Anfrage: ob bei der kirchlichen Trauung die Anwendung des Prädicats „Jungfrau“ zuläßig sei, in folgender Weise:

„Ew. Hochwürden erwidern wir auf die Vorstellung vom 2. d. Mts., daß die Anwendung des jungfräulichen Ehren-Prädicats bei der kirchlichen Trauung durch die Verordnung vom 21. September d. J. (die bekannte Declaration des Ev. Ober-Kirchenraths zum Civil-Ehe-Gesetz) nicht geboten ist, weil dies nach Verlegung der Trauung hinter den rechtlichen Beginn der Ehe nicht angänglich war. Eben so wenig ist jedoch dieselbe untersagt. Wenn daher die Interessenten die Anwendung des jungfräulichen Prädicats für den Trauungsact begehren und nicht etwa die Gemeinsamkeit des ehelichen Hausstandes schon begonnen ist, wird der die Trauung vollziehende Geistliche unverhindert sein, dem an ihn gestellten Verlangen zu willfahren.“

Der Ober-Kirchenrath sagt also, daß, nach seiner Auffassung des Civil-Ehe-Gesetzes, es gestattet sei, bei der kirchlichen Trauung (würde weit richtiger heißen „Einsegnung“) das Ehrenprädicat „Jungfrau“ zu gebrauchen, aber ganz ausdrücklich nur in dem Falle, wenn der Gebrauch dieses Prädicats von den Nupturienten besonders nachgesucht wird, und in diesem Falle auch nur dann: „wenn nicht etwa die Gemeinsamkeit des ehelichen Hausstandes schon begonnen ist.“ — Ob der Ev. Ober-Kirchenrath mit seiner Auffassung des Civil-Ehe-Gesetzes das Richtige getroffen, wollen wir dahin gestellt sein lassen, so viel steht fest, daß nur den Gerichten die entscheidende Auslegung des Gesetzes zusteht. Wir wollen es auch dahin gestellt sein lassen: ob die Ansicht des Ev. Ober-Kirchenraths eine zweckmäßige ist — wir äußern ganz offen die Besorgniß, daß dies der Quell zu manchen Streitigkeiten werden kann. Wir glauben, daß mit Vollzug des Civilactes die Ehe rechtlich begonnen hat (ganz wie oben der Ev. Ober-Kirchenrath selbst sagt), daß aber von diesem Moment weder von einem „Junggesell“ noch von einer „Jungfrau“, sondern nur von „Mann und Frau“ die Rede sein kann, denn nur diese letzteren Worte allein bezeichnen richtig das neu eingetretene Verhältniß.

* [Erste Bezirksversammlung des südwestlichen Bezirksvereins der Schweidnitzer Vorstadt.] Der südwestliche Bezirks-Verein der Schweidnitzer Vorstadt hielt Sonnabend Abends im Klingberg'schen Saale, Gabitzstraße 12, seine erste Bezirksversammlung ab, welche von circa 150 Personen besucht war. Herr Liebermann, der in der vorhergehenden Vereins-Constituirungs-Versammlung gewählte Vorsitzende, eröffnete die Versammlung und stellte den gewählten Vorstand, bestehend aus den Herren Baron von Roöll, Kaufmann Hippauf, Maurermeister Fritsch, Partikulier Bergmann, Secretär Jahn, Kaufmann Plötzke, Kaufmann Adam und Partikulier Philipp vor. Er begrüßte alsdann im Namen des Vorstandes die Anwesenden, dankte für die durch zahlreichen Besuch documentirte rege Theilnahme und ging alsdann zur Tagesordnung über. Der erste Gegenstand derselben war die Vorwahl des Stadtverordneten-Candidaten für die III. Abtheilung des 27. Wahlbezirks. Als solcher wurde Herr Partikulier Philipp vom Vorsitzenden in Vorschlag gebracht und von Herrn Oberlehrer Dr. Adler dringend befürwortet. Letzterer hob hervor, daß der Candidat die Eigenschaften vollständiger Unabhängigkeit und Freisinnigkeit, sowie reges Interesse fürs Gemeinwohl in sich vereinige und mit aller Thatkraft und Gewissenhaftigkeit übernommene Pflichten zu erfüllen gewöhnt sei, wovon er durch sein bisheriges gemeinnütziges Wirken dem Bezirk bereits Beweise geliefert habe. Herr Philipp wurde hierauf mit Acclamation als einziger Wahlcandidat für die III. Abtheilung angenommen. Auf gestellte Anfrage erklärte sich Herr Philipp zur Annahme einer auf ihn fallenden Wahl bereit. Den nächsten Gegenstand der Tagesordnung bildete der Vortrag des Herrn Dr. med. J. Cohn. Der Vortragende betonte gegenüber dem Hauptzweck des Vereins, gemeinsames Vorgehen zur Hebung der materiellen Interessen, auch die Nothwendigkeit zur Förderung der geistigen, durch gegenseitige Anregung und Belehrung. Zur Erreichung dieses Zweckes müsse nun Jeder die Erfahrungen seines Wirkungskreises zum Wohle der Gesammtheit zur Sprache bringen. In diesem Sinne wolle auch Redner selbst seine Kräfte dem Verein widmen und für die öffentliche Gesundheitspflege wirken. Dahin ziele auch sein heutiges Thema: „Die Cultur der Haut“. Redner wies nach, daß Reinlichkeit für den gesunden und kranken Körper das wichtigste Heilprincip sei und illustrirte diesen Satz durch die glänzenden Erfolge der Lister'schen desinficirenden Wundbehandlung. Redner beklagt den Mangel genügender öffentlicher und privater Badeeinrichtungen und stellt als Bedürfniß und Pflicht der großen Stadt die Errichtung öffentlicher unentgeltlicher Badehäuser hin, um auch den unbemittelten Klassen die Wohlthat der körperlichen Reinigung zu ermöglichen. Die entstandenen Kosten würden erspart am Etat der Krankenhäuser und Hospitäler, und der öffentlichen Gesundheitspflege wäre damit ein fester Grundpfeiler erbaut. — Der Vortrag wurde beifällig aufgenommen und dankte die Versammlung dem Redner auf Aufforderung des Vorsitzenden durch Erheben von den Plätzen. Den Schluß bildete Fragebeantwortung und die Bitte des Vorsitzenden zu gleich zahlreichem Erscheinen bei der Stadtverordnetenwahl und den späteren Versammlungen.

—d. [Der Verein schlesischer Gastwirthe zu Breslau] feierte am vergangenen Freitag Abend im Saale des Casino (Neue Gasse) sein 3. Stiftungsfest durch Souper und Ball. Nachdem der Vorsitzende des Vereins, Restaurateur Kunicke, die Anwesenden begrüßt hatte, entwarf derselbe ein Bild von der Thätigkeit des Vereins im vergangenen Jahre. Derselbe sei, wie Redner behauptete, seinen Zielen und Wünschen bedeutend näher gekommen. Beglückwünschungs-Telegramme zu diesem Feste waren von den Gastwirths-Vereinen zu Berlin, Spandau, Königsberg und Hamburg eingegangen. Eine Reihe von Toasten und heiteren Vorträgen boten während des Mahles mannigfaltige Abwechslung. Ein Ball beendete das Fest.

=ββ= [Von der Promenade.] Die Schwäne und Enten des Stadtgrabens sind nunmehr in ihr Winterquartier zwischen der Ohlauerstraße und dem oberen Bär gebracht worden. — Die beiden Fontainen sind außer Thätigkeit gesetzt. — Der Stadtgraben ist wieder hinreichend mit Wasser gefüllt, ohne daß, wie beabsichtigt war, erst die Mühlen eingeschützt wurden.

+ [Omnibusfahrten.] Die Besitzer der hiesigen Omnibuslinien haben seit heute eine Erhöhung ihrer Fahrpreise eintreten lassen, so daß eine jede Person für eine Fahrtour statt des bisherigen Fahrgeldes von „einem Silbergroschen“ jetzt 1½ Sgr. bezahlen muß. Diese Maßnahme ist um so auffallender, als vorher nicht das Geringste bekannt gemachte wurde.

[Verkehrsstörungen.] Der auf das Thauwetter vom Sonnabend plötzlich und in der Nacht zum Sonntag eingetretene Frost hat sofort den nachtheiligsten Einfluß auf die Beschaffenheit unserer Landstraßen und Chausseen ausgeübt und die Vecturanz erschwert. Trotz der Glätte, welche auch auf den Schienenwegen herbeigeführt wurde, trafen dennoch die gestrigen Eisenbahnzüge am Vormittage regelmäßig hier ein. Ein Theil der Posten verspätete sich indeß und kam die Post aus Krotoschin, welche sonst planmäßig in der 8. Morgenstunde hier eintrifft, erst gegen 10 Uhr Vormittags hier an. Die Versäumniß war hauptsächlich auf der Strecke Militsch-Kath.-Hammer herbeigeführt worden.

+ [Unglücksfall. — Hausfriedensbruch und schwere Körperverletzung.] Auf dem Neubau Klein-Kletschkau Nr. 8 stürzte vorgestern der dort beschäftigte Maurergeselle Labitzky so unglücklich von der Rüstung des 2. Stockwerks zur Erde herab, daß er bei diesem Falle einen Arm- und Beinbruch, sowie eine bedeutende Kopfwunde erlitt. Der schwer Verunglückte befindet sich in seiner Wohnung in ärztlicher Behandlung. — Der 44 Jahr alte Maurergeselle Skoretz drang gestern Abend in die Altbüßerstraße Nr. 31 gelegene Wohnung seines Vorgesetzten, des Maurerpoliers Seltzner ein, wo er mit diesem aus geringfügiger Ursache Streit anfing. Als er von Letzteren aufgefordert wurde, die Wohnstube zu verlassen, biß er diesen in die Hand, und brachte ihm außerdem noch 2 Messerstiche in den Oberschenkel bei. Der Jähzornige wurde hierauf durch einen Schutzmann verhaftet und sieht seiner schweren Bestrafung wegen Hausfriedensbruch und böswilliger Körperverletzung entgegen.

+ [Selbstmord.] Am 16. d. M. warf sich unweit des Dorfes Gräbschen ein schon ältlicher unbekannter Mann beim Herannahen des Eisenbahnzuges auf das Schienengeleis, in Folge dessen der Unglückliche derart überfahren wurde, daß derselbe seinen augenblicklichen Tod fand. Da Niemand eine Auskunft über diesen Verunglückten zu geben vermochte, so wurde sein Leichnam dortselbst beerdigt. In den letzten Tagen der vorigen Woche meldeten sich die Angehörigen eines hiesigen Barbiers und Heildieners, die seit wenigen Tagen ihren Vater vermißten, welcher sich in schwermüthigem Zustande vom Hause heimlich entfernt hatte. In dem wieder Ausgegrabenen wurde auch richtig der Vermißte erkannt.

+ [Polizeiliches.] Zu einer Tauentzienstraße Nr. 70 wohnhaften Doctorsfrau kam gestern ein ca. 40 Jahr alter Kleiderhändler, welcher abgetragene Kleidungsstücke zu kaufen vorgab. Nachdem ihm solche vorgezeigt worden, und man über den Preis derselben handelseins geworden war, entfernte sich der Unbekannte, angeblich um Geld zu holen. Nach seinem Weggange fehlten aus dem Entree zwei braune Damen-Düffelmäntel, die der Fremde, der nicht mehr wiederkam, gestohlen hatte. — Einem 8 Jahr alten Mädchen, der Tochter eines in Brigittenthal wohnhaften Fabrikarbeiters, begegnete gestern auf dem Domplatze eine unbekannte Frauensperson, welche das Kind zu überreden wußte, ihr aus einem Fleischerladen etwas Wurst zu holen, während sich die Fremde erbot dem Mädchen inzwischen den Korb zu halten. In demselben befand Schweinefleisch, Kartoffeln, Mehl, Fett, Wurst und Salz, welche Gegenstände die Kleine im Auftrage ihrer Eltern eingekauft hatte. Als das Mädchen zurückkehrte, war die Diebin mit dem Korbe verschwunden. — Einem Gräupnerstraße Nr. 6 wohnhaften Fabrikarbeiter wurde gestern mittelst Nachschlüssel der Koffer in seiner Wohnstube ausgeräumt. Die Diebe entwendeten einen blauen Düffelüberzieher, 2 Tuchröcke und andere Kleidungsstücke im Gesammtwerthe von 30 Thlr., sowie seine aus 34 Thlrn. bestehenden Ersparnisse. Eine aus 22 Thlrn. in Kassenanweisungen bestehende zweite Summe, welche in einem Buche aufbewahrt lag, hatte der freche Dieb übersehen. — In der verflossenen Nacht drangen Diebe mittelst Uebersteigens einer Lattenthür in die im Hofraume belegenen Magazine eines Antonienstraße Nr. 36 wohnhaften Specereikaufmanns ein, woselbst demselben 2 Säcke Caffee im Gewicht von 95½ Pfd. gestohlen wurden. — Ein Handelsmann aus Floriansdorf, Kreis Schweidnitz, kehrte heute Früh in der 5. Morgenstunde auf seinem Wege nach Breslau im Gasthause zu Klettendorf ein, woselbst er seinen mit einem Hunde bespannten 4rädrigen Handwagen im Hofe unbeaufsichtigt stehen ließ. Nach seiner Rückkehr aus der Gaststube war sein Gespann verschwunden, und als er der Spur desselben nachlief, fand er den Wagen auf der Chaussee bei Hartlieb vollständig entleert vor. 8 fette Gänse, 16 Pfund Butter mit dem Stempel des Dom. Wernersdorf bezeichnet, 1 Packet mit Fleisch und Wurst, eine 4 Meter lange eiserne Kette, sowie ein zur Besorgung auf das Postamt vom Gutsherrn ihm übergebenes Packet, dessen Inhalt dem Bestohlenen unbekannt ist, war geraubt. Ein zufällig vorüberfahrender Fuhrmann hatte 2 Männer über die Felder entspringen sehen. — Gestern Abend um 7 Uhr drangen Diebe mittelst Zertrümmerns einer Fensterscheibe in die im Hinterhause zu ebener Erde belegene Wohnstube eines Kleine Groschengasse Nr. 30 wohnhaften Restaurateurs ein, während derselbe sich im Schanklokale befand. Es wurde ihm ein goldener Trauring mit der Inschrift „T. O. 29. April 1839“, ein silberner dergleichen mit der Inschrift: „29. 4. 1864“, eine goldene Broche, ein paar goldene Schlangenohrringe, und ein paar goldene Ohrringe gestohlen.

+ [Ein frecher Diebstahl.] Einem Fuhrwerksbesitzer in Oels wurde in der verflossenen Nacht ein mit Leder ausgeschlagener gedeckter Fensterwagen im Werthe von 150 Thaler gestohlen. In demselben ist der Kutschersitz mit einem mit Blumen bedruckten gelben Teppich versehen. Für die Wiedererlangung des Wagens ist eine Belohnung von „Zehn Thalern“ ausgesetz. Zur Fortschaffung des Wagens bedienten sich die Diebe zweier Pferde welche dieselben einem andern Fuhrwerksbesitzer von der Breslauerstraße in Oels vorher gestohlen hatten. Auch ein paar englische Pferdegeschirre mit schwarzen Beschlag erklärten die Diebe als gute Beute. Ihre Spur ist bis zum Dorfe Schmarse verfolgt worden, woraus ersichtlich, daß sich dieselben nach Breslau zu gewandt haben.

= [Besitzveränderungen.] Gasthof zum blauen Hirsch in Görlitz, Verkäuferin: verwittwete Frau Marold in Görlitz, Käufer: Oeconom Basch aus Brandis bei Leipzig. — Freigüter Nr. 6 und 10 zu Ebersdorf Kreis Sprottau, Verkäufer: Gutsbesitzer Wüsthoff zu Ebersdorf, Käufer: Frau Baronin von Steinäcker in Klinge bei Cottbus. — Erbscholtisei zu Hohengiersdorf Kreis Schweidnitz, Verkäufer: verwittwete Erbscholtiseibesitzer Voigt zu Hohengiersdorf und Frau Lehngutsbesitzer Thiele zu Seifersdorf, Käufer: Vorwerksbesitzer Krause zu Schweidnitz. — Kretschamgut Nr. 1 zu Giessmannsdorf Kreis Bolkenhain, Verkäuferin verwittwete Frau Guts- und Kretschambesitzerin Friedrich zu Gießmannsdorf, Käufer: Gastwirth Flegel zu Quolsdorf. — Gasthofgrundstück nebst Landbesitzung zum Kronprinzen in Graeben Kreis Striegau, Verkäufer: Gasthofbesitzer Kramer daselbst, Käufer: Partikulier Berger. — Vorwerk Niegsen, Kreis Wohlau, Verkäufer: Rittergutsbesitzer Gustav Petschelt auf Arnsdorf-Niegsen, Käufer: Rittergutsbesitzer Oscar Petschelt auf Nieder-Polgsen.

= [Der Haushaltsetat des Landkreises Breslau pro 1874.] Dem Haushaltsetat des Kreises Breslau, dessen Aufstellung und Festsetzung in Gemäßheit der Kreisordnung vom 13. December 1873 zum ersten Male für das laufende Jahr erfolgt ist und der dem Kreistag am 2. December d. J. zur definitiven Beschlußfassung vorliegen wird, entnehmen wir nachstehende Daten:

Unter den außerordentlichen Einnahmen aus dem Vorjahre finden wir als Titel I. zunächst verzeichnet die Staatsdotation pro 1873 mit 4772 Thaler. Zu dieser Summe treten an Zinsen der Einnahmen aus dem Vorjahr, ferner an Zinsen für die Dotation pro 1873 und für die in Quartalsraten gezahlte und vorübergehend angelegte Dotation pro 1874 zusammen 372 Thaler, so daß die Summe der außerordentlichen Einnahmen sich auf 5144 Thaler beläuft.

Titel II. der Einnahmen setzt sich aus den Zinsen von Activ-Capitalien zusammen. A. Landwehr-Mobilmachungsfonds. Zinsen für 5000 Thaler (theils zu 4%, theils zu 4½%) bei der Provinzialhilfskasse angelegt 211½ Thaler. — B. Disponibles Kreisvermögen. 1) Für 13,000 Thaler bei der Provinzialhilfskasse zinsbar angelegt, von 4%igen Zinsen 520 Thaler. — 2) Von 5000 Thaler O.-S.-Eisenbahn-Prior.-Oblig. zu 5%—250 Thaler. — 3) Von 2000 Thaler Spareinlagen bei der Kreissparkasse zu 4%—80 Thlr. — Titel III. Zinsen aus Fonds die zu Unterstützungszwecken reservirt sind. Die drei hier in Betracht kommenden Fonds, der Fonds zur Unterstützung von Landwehrfamilien (600 Thlr.); der Fonds zur Unterstützung der in der Schlacht bei Leipzig invalide gewordenen Krieger aus dem Breslauer Kreise (1000 Thaler) und der Holtze'sche Fonds für erblindete Krieger (675 Thaler) bringen zusammen 86 Thlr Zinsen. — Titel IV. Staatsdotation zur Ausführung der Kreisordnung. 1) Fortlaufend (laut § 1 Nr. 2 und 3 des Gesetzes vom 30. April 1873) 2555 Thaler. 2) Vorläufig gewährte Dotation 2217 Thaler, zusammen 4772 Thlr. — Titel V. Gefälle und Gebühren. 1) Jagdscheingelder 300 Thaler. 2) In Streitsachen festgesetzte Gebühren 186½ Thaler. 3) Eingezogene Kreis-Communalabgaben, die für das laufende Jahr auf 2 Sgr. pro ein Thaler Steuer festgesetzt sind und zwar a) von 59,056 Thlr. 18 Sgr. Grundsteuer, b) von 7197 Thlr. 2 Sgr. Gebäudesteuer, c) von 5790 Thlr. 10 Sgr. Gewerbesteuer und der Hausirsteuer, d) von 27,180 Thlr. Einkommensteuer, e) von 29,195 Thaler Klassensteuer, f) von 6,581 Thlr. von den Forensen aufzubringenden Steuern. Zusammen 135,000 Thlr. a 2 Sgr. = 9000 Thaler. — Die Summe aller außerordentlichen und ordentlichen Einnahmen pro 1874 beträgt somit 20,550 Thlr. gegen 5537 Thlr. 3 Sgr. 9 Pf. des Vorjahrs, also 15,172 Thlr. 26 Sgr. 3 Pf. mehr als 1873.

Der Ausgabe-Etat weist folgende Summen nach. A. Außerordentliche Ausgabe aus dem Vorjahre. 1) An Kosten, welche durch die Einführung der Kreisordnung erwachsen und aus der Dotation pro 1873 zu entnehmen sind, 673 Thlr. 28½ Sgr. 2) Noch zu leistende Kreisausgaben und zwar a. Pauschquantum als Beihülfe zur Einrichtung der Amtsbezirksverwaltungen — 2000 Thlr., b. Reservefonds zu demselben Zweck 2470 Thlr. 1½ Sgr. zusammen 5144 Thaler. B. Laufende Ausgaben. Titel I. Besoldungen. Gehalt für den Kreisausschußsecretär, den Kreis-Communal-Kassenrendanten und Dispositionsfonds des Landraths zur Remuneration von Hilfsarbeitern zusammen 1780 Thlr. — Tit. II. Miethe für Amtslocale 600 Thlr. — Tit. III. Diäten und Reisekosten 420 Thlr. — Tit. IV. Amtsbedürfnisse (Schreibmaterialen, Beheizung und Beleuchtung der Amtslocale, Drucksachen, amtliche Kreisblattpublicationen u. s. w. zusammen

770 Thlr. — Tit. V. Provinziallasten. 1) Beitrag zur Unterhalung der Irren- und Taubstummenanstalten und zur Bestreitung der Kosten des Verwaltungsgerichts 4092 Thlr. 21¼ Sgr. 2) Beitrag zur Deckung der Kosten des Landarmenwesens 1160 Thlr. 2¾ Sgr., zusammen 5252 Thlr. 24¾ Sgr. — Tit. VI. Beiträge zu den Kosten der Amtsverwaltung der 45 Amtsvorsteher des Kreises 4000 Thlr. 2) Zur Präzipualdotirung einzelner Amtsbezirke nach dem Ermessen des Kreisausschusses 772 Thlr. — Tit. VII. Unterstützungen und Beiträge zu wohlthätigen Zwecken: die Gesammtsumme der bewilligten Unterstützungsbeiträge beträgt 1022 Thlr. Daran partisipiren die bei Leipzig invalide gewordenen Krieger des Kreises mit 35 Thlr.; die erblindeten Krieger des Kreises (Holtz'sche Stiftung) mit 27 Thlr.; der Dispositionsfonds des Kreiscommissarius des Nationaldankes zur Unterstützung der Kreisinvaliden aus den Jahren 1813—15 mit 150 Thlr., der schlesische Verein für Blindenunterricht, der schles. Verein für Heilung armer Kugenkranker mit je 50 Thlr., der schlesische Verein für den Unterricht und die Erziehung Taubstummer mit 100 Thlr., das Stift der Idioten in Craschnitz mit 50 Thlr., die Krankenstalt Bethanien (eine dgl. Beihilfe) zum Bau eines Siechenhauses 500 Thlr. Tit. VIII. Für unvorhergesehene Ausgaben und zur Abrundung zur speciellen Nachbewilligung 789 Thlr. 5¾ Sgr. Die Summe der laufenden Ausgaben beträgt somit 15,406 Thlr., hierzu die Ausgaben des Vorjahrs mit 5144 Thlr, Summa 20,550, welche mit der Summe der Einnahmen balancirt. Die laufenden Ausgaben des Vorjahrs betrugen 4107 Thlr. 3 Sgr. 9 Pf. — Zur Erläuterung des Kreishaltsetats wollen wir noch einige Bemerkungen hinzufügen. Die Staatsdotation für 1874 im Betrage von 4772 Thlr, sowie der Ausgabeetat, Titel VI., zeigt bis auf 772 Thlr., deren Verwendung für besonders bedürftige Amtsbezirke der Kreisausschuß nach näherer Beschlußfassung vorbehalten, unter den Amtsvorstehern als Kostenbeiträge für die Amtsverwaltung repartirt worden. Ziehen wir diesen Posten von der Ausgabe-Summe von 15,406 Thlr. ab, so ergiebt sich ein Rest von 10,634 Thlr. Die Provinziallasten (Erhaltung der Irren- und Taubstummenanstalten, das Landarmenwesen, Verwaltungsgericht) belaufen sich rund auf 5253 Thlr., die für Unterstützungszwecke verausgabte Summe auf 1022 Thlr., so daß die dem Kreise durch die Einführung der Kreisordnung erwachsenden Mehrausgaben rund 4359 Thlr. betragen, zu denen noch die im Titel V. der Ausgaben mit enthaltenen Beiträge zu den Kosten des Verwaltungsgerichts hinzutreten. — Was die Erhebung der Kreisabgaben anlangt, so darf dieselbe nach § 10 der Kreisordnung nach keinem anderen Maßstabe, als nach dem Verhältniß der von den Kreisangehörigen zu entrichtenden directen Staatssteuern und zwar nur durch Zuschläge zu denselben erfolgen. Im hiesigen Kreise werden gemäß eines Kreistagsbeschlusses vom 26. Juni c. die Kreiscommunalabgaben durch einen Zuschlag zu sämmtlichen directen Staatssteuern excl. der Hausir-Gewerbesteuer erhoben. Die Höhe dieses Zuschlags ist für das laufende Jahr auf 2 Sgr vom Thaler der gezahlten Steuern festgesetzt worden. Bezüglich der von den Forensen zu erhebenden Steuern wollen wir noch darauf hinweisen, daß von dem fingirten Steuerbetrage, zu welchem dieselben eingeschätzt worden, eben nur jener Betrag von 2 Sgr. per Thaler erhoben wird. Verschiedene seitens der zur Kreiscommunalsteuer herangezogenen Forensen eingebrachte Reclamationen deuten darauf hin, daß diese Steuerverhältnisse nicht überall richtig aufgefaßt worden. — Der Landkreis Breslau umfaßt, wie wir bei dieser Gelegenheit erwähnen wollen, einen Flächenraum von 13,349 Reichs-Quadratmetern, zählt 45 Amtsbezirke, 306 Gemeinden, 457 Wohnplätze, 6954 Wohngebäude und 68,927 Einwohner nach der Zählung vom 1. December 1871.

X. **Gr.-Glogau**, 20. November. [Polizeiverordnungen. — Consumenten-Verein.] Die hiesige Polizeiverwaltung hat im Einverständniß des Magistrats zwei wichtige, die gewerblichen Verhältnisse betreffende Verordnungen erlassen. Die erste bestimmt, daß die Bäcker und Verkäufer von Backwaaren gehalten sind, vom 1. Januar 1875 ab Brot und Semmel nach Gewicht zu verkaufen und daß das Gewicht dieser Backwaaren jedesmal für einen Zeitraum von einem halben Monat durch einen von außen sichtbaren Anschlag am Verkaufslocale zur Kenntniß des Publikums zu bringen ist. Die andere Verordnung setzt fest, daß der Verkauf von Getreide, Hülsenfrüchten, Kartoffeln, Stroh und Heu hierorts ebenfalls nur nach Gewicht; der Verkauf von Gemüse jeder Art, von Obst und sonstigen Lebensmitteln entweder nach Stückzahl oder nach Gewicht mit Ausschluß aller Hohlmaße von oben genanntem Zeitpunkt an stattfinden muß. Für den Engros-Verkauf dürfen zwei an verschiedenen Punkten der Stadt aufgestellte städtische Waagen benutzt werden; Detailverkäufer letztgenannter Marktartikel müssen stets beim Verkauf ihrer Waaren eine geeignete Waage mit den erforderlichen geaichten Gewichten aufstellen und benützen. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnungen werden in jedem einzelnen Falle mit Geldbuße von 1 bis 9 Mark, eventuell verhältnißmäßiger Haft bestraft. — Der in der Bildung begriffene Verein behufs Beschaffung billigerer Lebensmittel gedenkt zum 1. Januar 1875 ins Leben zu treten. Die von dem Vorstande des qu. Vereins aufgestellten Vereins- und Lieferungsbedingungen wurden gestern von einer zahlreich besuchten Generalversammlung gebilligt.

† **Glogau**, 22. November. [Der Stadthaushalts-Etats pro 1875] wird in kommender Woche von den Herren Stadtverordneten berathen und definitiv festgestellt werden. In Ein- und Ausgabe balancirt derselbe mit 358,992 Mark gegen das Vorjahr ist er um 7714 Mark erhöht. Am 1. Januar fählt die Erhebung der Mahl- und Schlachtsteuer fort und die Commune erleidet dadurch in ihren Einnahmen einen Ausfall von circa 45,648 Mark (15,216 Thlr.). Um diesen Ausfall zum Theil decken zu können, hatten die städtischen Behörden bei dem Herrn Ober-Präsidenten beantragt, ein Drittel des Reingewinnds der Sparkasse für Communalzwecke verwenden zu dürfen. Der Herr Ober-Präsident hat den Antrag abgelehnt, weil derartige Ueberschüsse nur zu ganz bestimmten lommunalen Zwecken verwendet werden dürfen. Die Folge dieser Ablehnung ist die Erhöhung der Communalsteuer um circa 100 Proc. Die Communalsteuer ergab pro 1874: 43,059 Mark 40 Pfennige (14,353 Thlr.), pro 1875 muß dieselbe ergeben: 84,905 Mark (28,301⅔ Thlr.), also gegen 1874 mehr: 41,845 Mark 60 Pf. (13,948⅓ Thlr.) — Folgende Verwaltungen ergeben, wie aus den Etats zu ersehen ist, Ueberschüsse: Die Dominial-Verwaltung 10,939 Mark die Forst-Verwaltung 53,144 Mark, die Grundeigenthums-Verwaltung 17,599 Mark, zusammen 81,682 Mark gegen das Vorjahr ein Mehr von 7549 Mark. Zuschüsse bedürfen: Schulkasse 35,512 Mark, Armen-Verwaltung 23,858 Mark, Armenhaus-Verwaltung 3937 Mark, Friedrich-Wilhelm-Institut 5097 Mark, Hospital-Verwaltung 6547 Mark, Allgemeine Kämmerei-Verwaltung 6704 Mark, zusammen 81,682 Mark, gegen das Vorjahr ein Mehr von 7549 Mark. — Die hiesige Polizei hat am Montag ihr bisheriges Amtslocal, welches sich im Rathhause befand verlassen und ist in das von der Stadt gekaufte Hoffmannsche Haus am Markte übergesiedelt. Dort befindet sie sich ganz allein, ob aber diese Isolirung sich bewähren wird, muß abgewartet werden. Wie wir hören ist die jüngste Schrift des bekannten pietistischen Hausvaters Ruhmer in Neusalz „Ueber Leichenverbrennung" mit Beschlag belegt worden und zwar wegen Beleidigung der Staatsregierung. Die königl. Staatsanwaltschaft soll bereits die Anklage erhoben haben.

1. **Grünberg**, 22. November. [Bergwerke. — Zur Predigerwahl.] Während jede andere Industrie hier ziemlich brach liegt, werden weitere Versuche zur Hebung der Braunkohlenschätze in unserer Umgebung gemacht. Der Berliner Gewerkschaft Eisemann und Beyer ist vor Kurzem das Muthungsrecht verliehen und werden dieselben mit dem regelmäßigen Betriebe in Bälde vorgehen, nachdem verschiedene Bohrungen auf ihrem Terrain in der Nähe des Erlenbusches, 100 Schritt von der Bahn, ein großes Flötz von über 12 Fuß Mächtigkeit sehr schöner Braunkohlen ergeben haben. — Auch die Grünberger Braunkohlengruben arbeiten mit ungeschwächtem Betriebe und hat sich, Dank den Bemühungen ihres hiesigen Vertreters auf ihrem alten Absatz und ihrer Arbeiterhöhe von 120 Bergleuten erhalten. — Behufs Neubesetzung des hiesigen ersten Predigeramts werden nächstens die Probepredigten der Bewerber stattfinden. Als Candidat wird vor Allen Diaconus Altenburg aus Liegnitz genannt, der dort durch seine vermittelnde Richtung viel zur Hebung des kirchlichen Sinnes und zur Eintracht der Parteien beigetragen hat.

⊙ **Bunzlau**, 22. November. [Im hiesigen Königlichen Lehrer-Seminar] wurde vom 16.—21. d. M. die zweite Prüfung für Volksschullehrer unter Vorsitz des Herrn Provinzial-Schulrath Ranke abgehalten. Als Commissarius der Regierung war Herr Regierungs-Schulrath Richter anwesend. Es waren zu dieser Prüfung 29 Lehrer erschienen, von denen aber nur 13 die Prüfung bestanden, die übrigen wurden schon während derselben wegen ungenügender Leistungen entlassen. — Am Sonnabend Vormittags hielt hier der Kreistag eine Sitzung, in welcher der Bau eines Kreisständehauses beschlossen wurde. Das Gebäude soll auf dem Grundstücke am Kreis-Krankenhauses, dem Kreise gehörig, zu stehen kommen. Folgende Localiäten sollen in demselben Aufnahme finden: die Baureaus für das Landrathamt, Bureau- und Kassenlocal für die Kreiskasse, eine Wohnung für den Kassendiener, eine Wohnung für den Landrath, ein Sitzungslocal für den Kreisausschuß und ein größerer Sitzungssaal für den Kreistag.

H. **Hainau**, 21. November. [Frauen.] Die von religiöser Schwärmerei ergriffenen circa 130 Auswanderer aus hiesigem und dem Bunzlauer Kreise, deren jüngst in Ihrer geschätzten Zeitung Erwähnung geschah, haben am 15. d. M. ihre Reise, höchst wahrscheinlich nach Australien, über Hamburg angetreten, nicht ohne elegische Momente herbeigeführt zu haben. Eine Schuhmacherswittwe ist inzwischen wieder nach hier zurückgekehrt, während ein Tischlermeister aus dem benachbarten X. seiner allzureiselustigen unter dem Vorwande eines auszuführenden Besuchs heimlich abgereisten Ehehälfte in gedachte Hafenstadt nacheilt, umsonst zur Rückkehr zu bewegen suchte und vergeblich per Telegramm an die Hilfe hiesigen Gerichts appellirte; die Europamüde blieb unerbittlich und schwimmt bereits. Im angrenzenden W. trat die bessere Hälfte eines Stellenbesitzers gleichfalls heimlich diese Reise an, doch nicht ohne vorher sämmtliche Betten ihrer Federn beraubt, dafür voll Heu und Stroh gestopft und ihre sämmtlichen Kleidungsstücke bei Seite geschafft zu haben.

⊙ **Hirschberg**, 22. Novbr. [Aus der Stadtverordneten-Sitzung. — Schlittenbahn.] Die letzte Stadtverordneten-Sitzung hierselbst bot mancherlei Vorlagen von allgemeinem Interesse. Zunächst wurde beschlossen, daß vom 1. Januar 1875 ab die städtische Sparkasse ihre Verwaltungskosten aus den Mitteln der Kasse sebstständig trage und demnächst der Ausgabe-Etat derselben im Titel „Verwaltungskosten" von 636 Thlr. 20 Sgr. auf 1100 Thlr. erhöht werde. Ebenso wurde festgesetzt, daß vom gedachten Zeitpunkte ab die Bestimmungen des neuen Münzgesetzes auch auf die Sparkasse Anwendung finden und die Berechnung der Zinsen nach vollen Mark, nicht mehr nach vollen Thalern erfolge. Eine andere magistratualische Vorlage, welcher die Versammlung beistimmte, ging dahin, daß vom 1. Januar 1875 ab bei hiesiger Mittelschule ein neuer Mittelschullehrer mit 500 Thaler Gehalt angestellt und von demselben Zeitpunkte ab das Schulgeld in Klasse I. bis III. von monatlich 20 Sgr. auf 1 Thlr. und in den übrigen Klassen von 15 Sgr. auf 20 Sgr. erhöht werde. Zur Begründung des ersteren Antrages führte die Vorlage an, daß die Ueberfüllng der Klassen in der ebenfalls unter dem Rectorat der Mittelschule stehenden Volksschule die Einrichtung einer neuen Klasse und damit zugleich die Anstellung einer neuen Lehrkraft nothwendig mache. Für letztere solle einer der Lehrer, welche gegenwärtig in der Mittelschule amtiren, eintreten, während dafür ein neuer Mittelschullehrer anzustellen sei, damit die Schule dem ihr ursprünglich gesteckten höhern Ziele wieder einen Schritt näher gebracht werde. Die Erhöhung des Schulgeldes aber sei lediglich eine aus dem ersten Theile des Antrages sich ergebende Consequenz, die nicht umgangen werden könne, in jedem Falle aber nur zu Schulgeldsätzen führe, die im Vergleich zu denen anderer Unterrichtsanstalten noch sehr mäßige genannt werden müßten. Schließlich lag in Verbindung mit dem Kämmerei-Kassen-Etat pro 1875, der, wie Ihnen bereits mitgetheilt, im Entwurfe in Einnahme und Ausgabe die Summe von 173,968 Mark aufweist, der in früheren Berichten schon mehrfach erwähnte magistratualische Entwurf eines neuen Communalsteuer-Regulativs, welches die Erhebung der Gemeinde-Abgaben nach Maßgabe der directen Staatssteuern regelt, der Versammlung zur nochmaligen Berathung und Beschlußfassung vor. Da in der diesmaligen Vorlage die in den früheren Verhandlungen beschlossenen Modeficationen berücksichtigt waren, aus einer beigegebenen Vergleichstabelle aber sozusagen der Effect des neuen Steuer-Modus sich klar herausstellte, so unterlag die Annahme des Regulativs keinen besondern Schwierigkeiten mehr, sondern erfolgte mit großer Majorität. Die Feststellung des Procentsatzes, nach welchem pro 1875 die Communalsteuer als Zuschlag zur directen Staatssteuer zu erheben sein wird, soll nächstens erfolgen; die Vorlage bezeichnet 120 % als maßgebend. — Seit gestern früh ist durch erneuten Schneefall hier nothdürftige Schlittenbahn hergestellt worden.

q. **Strehlen**, 22. November. [Verbrechen. — Stadtverordnetenwahl.] Für die Entdeckung der Leichenräuber, welche in der verflossenen Woche eine Gruft auf dem Kirchhofe geöffnet haben, ist von den Angehörigen des Verstorbenen eine Belohnung von 30 Thlr. ausgesetzt. Der am Sarge losgerissene versilberte Handgriff ist noch am Abende der That einem hiesigen Uhrmacher zum Kauf angeboten worden. Leider hat der nichts ahnende Uhrmacher den Burschen nicht festgehalten. — Bei den Ergänzungswahlen für die Stadtverordnetenversammlung war die Betheiligung sehr gering. In der zweiten Klasse wurden nur 24 Stimmen abgegeben. Es wurden gewählt: Dr. Ossig, Tischlermeister Anders, Böttchermeister Beck, Cataster-Controleur Wehn. — Die ozonometrischen Beobachtungen für die verflossene Woche geben für den Ring 0°.

□ **Neurode**, 20. November. [Aus dem Kreistage.] Auf dem am 11. d. Mts. hier abgehaltenen Kreistage wurden u. A. folgende Beschlüsse gefaßt. Zunächst wurde die Ersatzwahl des Bürgermeisters Menzel zu Wünschelburg als Kreistags-Abgeordneter einstimmig für giltig erklärt und an Stelle des Kaufmanns Sindermann hier, der Fabrikbesitzer Rudolf Jordan in Kunzendorf als Kreis-Ausschußmitglied gewählt Der Amtmann Wiebach und Kaufmann Herrmann zu Eckersdorf haben die Uebernahme der Amtsvorsteher-Stellvertretungen abgelehnt. In Betreff der Entschuldbarkeit des Ersteren beschloß der Kreistag denselben als nicht entschuldigt zu erachten für den Fall, daß er nach nochmals zu bewirkender Aufforderung die qu. Uebernahme ablehnen sollte, wegen der Entschuldbarkeit des Letzteren jedoch, weitere Schritte bis nach der definitiven Erklärung des 2c. Wiebach zu unterlassen, Die Decharge der Kreis-Communal-Kassenrechnung pr. 1873 wurde nach erfolgter Prüfung der letzteren durch den Kreis-Ausschuß ertheilt und der auf den Kreis Neurode repartirte Beitrag zu den Kosten der Vorarbeiten zu einer Eisenbahn von Schweidnitz über Wüstegiersdorf nach Neurode v. 40 Thlr. auf die Kreis-Communalkasse übernommen. Schließlich fand die Wahl der Mitglieder und deren Stellvertreter zur Einkommensteuer-Einschätzungs-Commission pr. 1875, der Kreis-Ersatz-Commission pro 1875/77, der Klassensteuer-Reclamations-Commission und der Mittelsteine-Möhlten'er Chaussee-Commission statt.

S. **Landsberg OS.**, 22. Novbr. [Chaussee-Bau-Angelegenheit.] Landsbergs Lage dicht an der Grenze von Rußland bietet dieser Stadt mannigfache Nachtheile. Diese werden nur theilweise durch die Vectueranz von hier nach Polen und wiederum von dort nach hierher gehoben. Täglich passiren durch Landsberg bis 200 Wagen, theils mit Hölzern, theils mit Erzen, Getreide, Spiritus 2c. nach dem Bahnhoff Creuzburg. Diese Vectueranz ist neben dem Verkehr der Geschäftsleute, welcher dadurch theilweise bedinge wird, die Haupteinnahmequelle der Stadt. Durch die projectirte anzulegende Chaussee von Zawisna über Krzyzanowitz Uschütz nach Pitschen, würde de Stadt auch diese Erwerbsquelle verstopft werden. Dieselben Vortheile für den Verkehr auch im Interesse Creutzburgs würde eine Chaussee unmittelbar von Landsberg aus über Uschütz nach Pitschen bieten, dabei die Stadt Landsberg unbenachtheiligt lassen und dazu die Strecke um eine halbe Meile abkürzen. Auch läge es im Interesse beider benachbarter Kreise, weil durch die letzte Chausseelinie — Landsburg-Uschütz-Pitschen — die kürzeste Verbindung zwischen Rosenberg, Landsberg, Pitschen hergestellt werden würde, und die Chaussee würde in diesem Falle in Rücksicht auf die nächst liegenden Chausseen durch die Mitte der unwegsamen Theile der Kreise Rosenberg-Creutzburg gehen, anstatt dicht an dem Grenzfluß Prosna in ihrem längsten Theile nebenher zu laufen. Hoffentlich wird es den Bemühungen des Grafen Bethusy-Huk und des hiesigen Bürgermeisters Schubert, welche für den letzteren Plan ein lebhaftes Interesse zeigen, gelingen, diesen zur Ausführung zu bringen. Die Stadt Landsberg wäre dadurch diesen zu größtem Danke verbunden.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

≏ **Breslau**, 23. Novbr. [Schwurgericht: Urkundenfälschung. Diebstähle.] Das hiesige Schwurgericht begann heute seine 8. diesjährige Sitzungsperiode unter dem Vorsitz des Herrn Kreisgerichts-Director Wittke. Beisitzer sind die Herren Stadtgerichts-Räthe Goßler und Töpffer und Stadtrichter Hentzschel und Lunge. Die Staatsanwaltschaft war durch den ersten Staats-Anwalt Herrn v. Rosenberg, die Vertheidigung durch die Herren Rechts-Anwälte Teichmann und Rhau vertreten. Folgende Verhandlungen standen auf der Tagesordnung: 1) Der Fleischergesell Herrmannn Rosenthal, genannt Schwarzer aus Köln, ist geständig, für seinen Principel eine Nachnahme von 9 Thalern auf ein Faß Därme bei dem Spediteur in Empfang genommen und darüber Namens des Principals quittirt zu haben, ohne hierzu beauftragt oder berechtigt zu sein. Den Betrag selbst hat er nicht abgeführt, sondern unterschlagen. Ebenso ist er geständig, einem Mitgesellen eine silberne Cylinderuhr gestohlen und verpfändet zu haben. Sein Geständniß verschafft ihm die allseitige Annahme mildernder Umstände und er wird deshalb ohne Zuziehung der Geschwornen mit einer Gesammtstrafe von 3 Monaten Gefängniß belegt. 2) Der Knecht August Nulle und der Knecht Joseph Peter, Beide aus Romolkwitz, sind des schweren Diebstahls durch Einsteigen angeklagt. Ersterer stieg nämlich durch das offene Fenster in den Schafstall des dortigen Dominiums, und brachte, indem er innen die Thür aufriegelte, ein Schaf heraus, welches der draußen wartende Peter in Empfang nahm. Beide sind geständig. Ueber die Annahme mildernder Umstände für Nulle, welcher schon im wiederholten Rückfall ist, können sich Staatsanwaltschaft und Vertheidigung nicht einigen; die Geschworenen verneinen die diesbezügliche Frage, worauf Nulle zu 3 Jahren Zuchthaus, 3 Jahren Ehrenverlust und Zulässigkeit der Polizei-Aufsicht verurtheilt wird. Peter kommt mit 3 Monaten Gefängniß davon. 3) Die Verhandlung gegen die Arbeiter Gosch, Geide und Reich, sämmtlich aus Bernstadt, wegen schweren Diebstahls, wird, da alle drei Angeklagte den Inhalt der Anklage bestreiten, und Gosch einen neuen Entlastungsbeweis antritt, der erheblich erscheint, vertagt, um die neu benannten Zeugen mit vorzuladen.

Handel, Industrie 2c.

♃ **Breslau**, 23. November. [Von der Börse.] Die Erhöhung des Wechseldisconto seitens der Preußischen Bank übte einen empfindlichen Druck auf die Börse aus. Creditactien eröffneten 2 Thlr. unter der Notiz von vorgestern und hielten sich auf diesem Course. Das Geschäft war in Creditactien und Laurahütte mäßig belebt; im Uebrigen still. Schluß geschäftslos. — Creditactien 139—8½—8¾ bez., Lombarden 81½ bez. u. Gd., Franzosen 183 bez. u. Gd. Banken und Bahnen matt. Schles. Bankverein 110—109—9½ bez. u. Gd., Breslauer Discontobank 88¼—¾—½ bez. Oberschlesische Eisenbahn 164½ bez. u. Br. Laurahütte 134—4¼ bez. u. Gd.

♁ **Wien**, 22. November. [Wochenbericht.] Mit nur sehr wenigen Ausnahmen war der Börsenverkehr in abgelaufener Woche ein sehr geringfügiger. Die Ausnahmen beziehen sich auf die Actien der austro-egyptischen Bank, der Unionbank, des Wiener Bauvereins und der allgemeinen österr. Baugesellschaft, endlich auf die Pfandbriefe der Nationalbank und des ungarischen Bodencredit-Institutes. Schon diese Wahl der Effecten ist ohne Rücksicht auf den Gang der Course für die Tendenz der Börse bezeichnend; denn es hat sicher nichts Gutes zu bedeuten, wenn der Verkehr in Anlagewerthen stockt und selbst in Speculationspapieren sich nur auf wenige, durch specielle Veranlassungen in den Vordergrund gestellte Sorten erstreckt. In der That hat der Effectenbegehr des Anlagecapitals, welcher sich in den ersten Tagen des November mit ziemlich großer Lebhaftigkeit aussprach, rascher, als man hoffte, seine Befriedigung gefunden und zeigt es sich nun, daß entweder der zu Anfang des Monats in den Wechselstuben wahrnehmbar gewesene Andrang des Publikums nur durch die Erwartung eines starken Steigens der Course hervorgerufen worden war, oder daß das Capital durch die inzwischen eingetretenen Ereignisse wieder verscheucht worden ist. Der Umsatz in Rente beider Gattungen, in Staatsloosen, Prioritäten, Eisenbahnactien und bevorzugten Industriepapieren blieb in abgelaufener Woche weit hinter jenen Dimensionen zurück, welche mit Rücksicht auf die Kürze der seit Detachirung des Novembercoupon abgelaufenen Zeit und auf die usuelle Lebhaftigkeit des Verkehrs bei Beginn der Wintersaison zu erwarten gewesen wäre; nur in Pfandbriefen war der Begehr sehr groß, wie er es gewöhnlich ist, wenn das Capital, mißtrauisch gemacht, die allersicherste Investirung aufzusuchen beginnt. Da auswärtige Effecten-Consignationen nur in unbedeutendem Maße stattgefunden haben, ist für die dennoch eingetretene Lustlosigkeit speciell der heimische Markt verantwortlich zu machen; es ist aber auch nicht schwer, Gründe dieses Verhaltens zu finden; dieselben scheinen, ganz abgesehen von den sattsam erörterten Verhältnissen der Industrie, in der beunruhigenden staatsfinanziellen Situation der ungarischen Reichshälfte und in der Ankündigung gelegen zu sein, daß die Ausgabe einer neuen Serie von Rententiteln bevorstehe. In letzterwähnter Beziehung habe ich für den mit hiesigen Verhältnissen nicht vollkommen vertrauten Theil Ihrer Leser eine Erläuterung beizufügen. Bekanntlich war die Regierung vom Parlament ermächtigt worden, die Mittel zur Dotirung der Darlehnskassen und zum Bau verschiedener Bahnen durch Emission von Rente aufzubringen. Sie hatte von dieser Ermächtigung nur theilweise und in der Form Gebrauch gemacht, daß sie dem Consortium Rothschild-Creditanstalt, welches ihr den größeren Theil der Emission fix abnahm, die Option zur Uebernahme eines Restbetrages von 17 Millionen Gulden Nominale bis 15. November 1874 freistellte. Diese Option soll nun nach langen Verhandlungen, über deren Beginn ich Ihnen seinerzeit berichtete, thatsächlich ausgeübt worden sein und diese Rententitel meine ich, wenn ich von einer nahe bevorstehenden neuen Ausgabe spreche Außerdem wird es sich später noch um Placirung jener Rententitel handeln. deren Ausgabe nothwendig ist, um das Deficit des Budgets für 1875 zu decken. Die formelle Rechtfertigung der Vermehrung unserer Rentenschuld liegt darin, daß wir gemäß der mit Ungarn im Jahre 1867 getroffenen finanziellen Abmachungen berechtigt sind, jährlich so viel Rente zu emittiren, als nöthig ist, um aus dem Erlöse die in Gestalt von Treffern geleisteten Rückzahlungen unserer Prämien-Anlehen von 1839, 1854, 1860 und 1864 zu decken und daß wir von dieser Ermächtigung seit 1867 nur unvollständigen Gebrauch gemacht haben.

Daß wir, um das Deficit pro 1875 zu decken, den Credit in Anspruch nehmen und daß wir dies in Form von Renten-Emissionen thun werden, hält man in finanziellen Kreisen für wahrscheinlich; in ministeriellen Kreisen ist man hiervon noch nicht übereugt, da man hier der optimistischen Anschauung huldigt, daß das Deficit ohne Finanzoperation aus den vorhandenen bedeutenden Kassaresten bestritten werden könne und daß die Votirung einer Rentenausgabe demzufolge nur den Charakter einer Vorsichtsmaßregel haben werde. Außer dem Restbetrage von 17 Millionen, dessen ich vorhin gedachte und außer dem eventuellen Bedarfe für das Budget pro 1875 wird nun noch für die erst jetzt neu zu beschließenden Eisenbahnbauten Geld zu beschaffen sein; — in welcher Dimension und in welcher Form ist vorläufig unbekannt. Man legt dem Finanzminister nahe, daß es am zweckmäßigsten wäre, mittelst einer Emission von dereinst zu consolidirenden Eisenbahnbonds eine schwebende Schuld zu contrahiren, oder mit anderen Worten die Staatsnoten zu vermehren. Dieses Project hat einen Sinn für Leute, welchen es nur darum zu thun ist, um jeden Preis die Speculation wieder zu entflammen. Ich glaube aber, daß man in den maßgebenden Kreisen keineswegs gesonnen ist, von dem äußersten Mittel einer indirecten Notenvermehrung einen so leichtfertigen Gebrauch zu machen.

Die Speculation fand in abgelaufener Woche mehrfache Anregung zu einem Engagement à la Baisse und sie gab derselben theilweise energisch Folge. Wie stark die an das neue Actiengesetz geknüpften Befürchtungen sind, habe ich, ohne diese letzteren in allen Punkten zu theilen, bereits jüngst constatirt; daß ich die Börse richtig beurtheilte, als ich ihre Verstimmung hauptsächlich aus dem Actiengesetze motivirte, findet Bestätigung durch den Eifer, mit welchem die der Regierung nahestehenden Organe nun bemüht sind, jene Befürchtungen zu beschwichtigen; ob Depotkündigungen und Executionsverkäufe in dem Maße stattgefunden haben, als man an der Börse glaubte, mag dahingestellt bleiben. Am meisten hatten unter jenen wirklichen oder angeblichen Executionen die Actien der Unionbank und der beiden ersten Baugesellschaften zu leiden; immerhin ist es bemerkenswerth, daß dies in einem Momente geschah, in welchem über die Chancen eines Ausgleichs der Unionbank mit der ungarischen Nordostbahn und der ungarischen Regierung günstige Nachrichten verbreitet wurden, die Wiener Baugesellschaft ihren Geschäftsstand in günstiger Weise commentirte und die allgemeine österreichische Baugesellschaft der Lösung des Problems, eigene Actien gegen Immobilien eintauschen zu können, durch eine Auseinandersetzung mit den Besitzern ihrer Prioritäten näher rücken zu wollen scheint. Die Börse blieb en baisse ungeachtet dieser Momente und wird nur durch die Hoffnung auf Stückemangel bei der Berliner Ultimo-Regulirung halbwegs aufrecht erhalten. Ein schwacher Trost!

Breslau, 23. Novbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe fest, ordinäre 11—12 Thlr., mittle 12½—13½ Thlr., feine 14—14½ Thlr., hochfeine 14¾—15¼ Thlr. pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße nominell, ordinäre 12—14 Thlr., mittle 15—17 Thlr., feine 18—19 Thlr., hochfeine 20—21 Thlr. pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) fest, gek. 1000 Ctr., pr. November 54½ Thlr. bezahlt, November-December 52 Thlr. bezahlt, December-Januar —, April-Mai 149—149,5 Mark bezahlt u. Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. November 62 Thlr. Br., April-Mai 186 Mark Gd.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. November 58 Thlr. Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. 1000 Ctr., pr. November 56½ Thlr. bezahlt, November-December 55¾—½ Thlr. bezahlt, April-Mai 169 Mark Gd.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. November 84 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) fester, gek. — — Ctr., loco 17⅚ Thlr. Br., pr. November 17⅔ Thlr. Br., 17½ Thlr. Gd., November-December 17⅔ Thlr. Br., 17½ Thlr. Gd., December-Januar 53 Mark Br., Januar-Februar 54 Mark Br., April-Mai 56,5 Mark Br., Mai-Juni 57,5 Mark bezahlt.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) fester, gek. — Liter, loco 18¾ Thlr. Br., 18½ Thlr. Gd., pr. November 18⅔—¾ Thlr. bezahlt und Br., November-December 18¾ Thlr. bezahlt u. Br., December-Januar 18¾ Thlr. Br., Januar-Februar 56¾ Mark bezahlt, April-Mai 58—57,5 Mark bez. u. Br.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80 %) 17 Thlr. 3 Sgr. — Pf. Br., 16 Thlr. 23 Sgr. 10 Pf. Gd.

Zink ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

F. E. Breslau, 23. Novbr. [Colonialwaaren-Wochenbericht.] Der Waarenhandel verlief in verwichener Woche ziemlich leidlich und wenn die jetzt so hohen Preise aller Kaffeesorten allerdings nicht geeignet sind, Speculation für diesen Handelsartikel anzuregen, so war doch der Kaffeemarkt für größere Bedarfsdeckungen im Ganzen nicht unbelebt und wurden namentlich feine Perlceylons und feine Javas Holländisch gehandelt. Auch Perlcampinos und Mocca waren mehrseitig gesucht und wurde, was hiervon loco vorhanden war, schlank genommen.

Im Zuckerhandel behaupteten feine Brodmelisse und gute gemahlene Zucker aller schlesischen Fabriken unverändert vorwöchentliche Preise. Der Geschäftsgang in diesem Handelsartikel war ziemlich rege; so daß die noch immer sparsamen Zufuhren, namentlich guter gemahlener Waare noch wenig zu Lager gelegt werden konnten.

Nur ordinäre Brodzucker wie geringe kornlose weiße Farine finden schwerer Nehmer und müssen Eigner solchen Fabrikates, um Abzug zu erzielen, selbstverständlich ihre Forderungen einigermaßen reduciren.

Schweinefett wurde zu gesteigertem Vorwochenpreise, im Laufe d. M. lieferbar, ansehnlich gehandelt.

Breslau, 21. Novbr. [Eisenbericht von Stenzel und Rehtz.] Oberschlesisches Roheisen ist eher etwas stiller bei wenig veränderten Preisen. Puddelroheisen 38¾ Sgr., graues Gießerei-Roheisen 41¼—45 Sgr., graues Holzkohlen-Roheisen 47—60 Sgr., Spiegeleisen 41—47 Sgr. per Ctr. franco Waggon Werk je nach Qualität.

Walzeisen ist bei anhaltender Nachfrage. Preise 6¼—6¾ Thlr. per 100 Kl. Sturzbleche 11½—12 Thlr. per 100 Kilo ab Werk. — Wenn trotzdem Preise sich nicht so fest behauptet, so ist in Erwägung zu ziehen, daß die Walzwerke größtentheils sich ihr Roheisen selbst erblasen, mithin die noch immer großen Roheisen-Vorräthe derjenigen Etablissements, die nur Roheisen produciren, verhältnißmäßig wenig angegriffen werden, zumal die Ausfuhr nach Oesterreich eine sehr geringe ist.

Schottisches Roheisen für diesjährige Lieferung ist fest, ebenso Englisches: per Frühjahr sind die Notirungen einige Silbergroschen niedriger.

In Frankreich ist die Geschäftslage wenig verändert, Preise eher etwas schwächer.

In Belgien sind Preise unverändert, das Geschäft still; die Schienenfabrikation liegt am meisten darnieder und das Gerücht Krupp in Essen habe 700 Arbeiter entlassen, wirkt wenig ermuthigend.

Die Vereinigten Staaten Nordamerika's klagen noch über dasselbe flaue Geschäft ohne Aussicht auf baldige Besserung.

□ [Schlesische Tuchfabrik Jer. Sig. Förster & Comp.] In der am Sonnabend abgehaltenen Sitzung des Aufsichtsrathes wurde der Bericht der Direction und des Aufsichtsrathes, welcher zum Vortrage in der am 12. December einberufenen Generalversammlung bestimmt ist, genehmigt. Ebenso wurde dem Verkaufe des Sorauer Etablissements an den Vorbesitzer zu den vorgetragenen Bedingungen vorbehaltlich der Genehmigung seitens der Generalversammlung die Zustimmung ertheilt. Endlich wurde beschlossen, ein Circular an die Gläubiger zu versenden, um eine Prolongation des bestehenden Moratoriums zu erlangen und ihnen zugleich mitzutheilen, daß im Falle der Genehmigung des Moratoriums vom 21. December ab eine Abschlagszahlung von weiteren 20 Proc. erfolgen soll.

—p. Breslau, 23. November. [Kaufmännischer Verein.] Die letzte Sitzung eröffnete der Vorsitzende, Geh. Commissionsrath Consul Cohn, mit der Mittheilung, daß die Eingabe bezüglich der Verlängerung der Abrollfrist von Eisenbahngütern an das Reichs-Eisenbahn-Amt abgegangen ist. — In einem Schreiben bedauert Herr Zadig, daß er durch eine Reise verhindert sei, die für letzte Sitzung angekündigten weiteren Vorschläge zur Verbesserung des Eisenbahn-Betriebsreglements vorzutragen. Der schriftlich eingesandte Antrag des Herrn Zadig, der kaufmännische Verein wolle beschließen, den Bundesrath um die Genehmigung zu ersuchen, daß bei der vom Reichs-Eisenbahn-Amt beantragten Enquete hinsichtlich der Frachtensysteme Spediteure und Waarenabsender als stimmfähige Mitglieder theilnehmen dürfen, wurde für die nächste Sitzung vertagt, ebenso die von Herrn Zadig beantragte Beschlußfassung über den von ihm eingesandten Entwurf der bereits beschlossenen Petition an das Reichs-Eisenbahn-Amt behufs Einführung 8 Tage giltiger Retourbillets auf sämmtlichen Eisenbahnen Deutschlands. Ein weiterer Antrag des Herrn Stenzel, der kaufmännische Verein möge beim Reichs-Eisenbahn-Amt folgenden Antrag befürworten: „die deutschen Eisenbahnen dürfen ihre Tarife nur mit Beginn eines Kalenderjahres nach vorangegangener vierteljährlicher Kündigung der alten Tarife erhöhen und auch nur unter gleichen Bedingungen die Frachtsätze einer Klasse in eine andere höhere Fracht zahlende Klasse versetzen", wurde auf Wunsch des Antragstellers vertagt. — Nach einer weiteren Mittheilung des Vorsitzenden findet Mitte December die Ersatzwahl für die aus der Handelskammer ausscheidenden Mitglieder: Kaufmann, Lode, Sachur, Grunwald, Cohn, Bülow, Levy und Friedenthal, statt. Der Vorstand des kaufmännischen Vereins hat 3 Mitglieder deputirt, um mit Mitgliedern der Handelskammer über Aufstellung einer Candidatenliste für die Neuwahlen gemeinschaftlich zu berathen. — Freitag Abend, den 27. d. M., wird der schon erwähnte Vortrag des Hofraths Rohlfs über seine Reisen in Afrika, unter besonderer Berücksichtigung der Handelsbeziehungen von und nach Afrika, im großen Saale der Börse stattfinden. Die Vereinsmitglieder haben mit ihren Damen Zutritt. — Im Laufe des Monats Januar wird Prof. Ferd. Cohn im kaufmännischen Verein einen Vortrag halten. — Der Vorstand des Breslauer Gewerbevereins ladet durch Schreiben den Verein ein, zwei Mitglieder zu einer Besprechung über einen für beide Vereine gemeinschaftlich zu haltenden Vortrag des Herrn Dr. Magirus einzuladen. — Herr Haber theilt mit, daß für diesen Winter eine Anzahl Kaufleute zusammengetreten sind, welche Herrn Dr. Eras für einen Cyklus von volkswirthschaftlichen Vorträgen gewonnen haben. Dieselben werden jeden Mittwoch (Abends 8 Uhr) stattfinden. Mitglieder des kaufmännischen Vereins, welche als Gäste an diesen Vorträgen theilnehmen wollen, haben sich an Herrn B. W. Grüttner zu wenden. Das Nähere wird noch durch Inserate in den Zeitungen bekannt gemacht werden. — Der Vorsitzende erwähnt ferner des Weltpostvertrages, über welchen vom General-Postamt eine Broschüre ausgegeben worden ist. — Im Anschluß an die Petition der Handelskammer zu Frankfurt a. M. bezüglich des neuen Bankgesetz-Entwurfs entwickelt sich eine Debatte, an welcher sich die Herren Haber, Ziegler, Friedländer und Neugebauer betheiligen. Zum Schluß der Versammlung fragt Herr Neugebauer an, ob es nicht zweckmäßig wäre, eine Commission zu erwählen, welche die vorbereitenden Schritte zur gleichzeitigen Einführung der Markrechnung am 1. Januar 1875 seitens der gesammten Breslauer Kaufmannschaft in die Wege leite. Dieser Gegenstand soll in einer der nächsten Versammlungen zur Erledigung kommen.

Posen, 22. November. [Wochenbericht.] Das Wetter hat in der abgelaufenen Woche einen herbstlichen Charakter angenommen; in den ersten Tagen hatten wir leichten Frost, in den letzten Regen und leichten Schneefall. Die Saaten sind ohne Schneedecke und die Feuchtigkeit ist für dieselbe erwünscht. In der Situation der auswärtigen tonangebenden Getreidemärkte ist ein merklich festerer Ton eingetreten. England stieg mit Weizen um 1 Schilling, Frankreich um 1 bis 1½ Francs; ebenso weisen die inländischen Märkte eine kleine Preisbesserung auf. Trotzdem die Landwirthe bei den hohen Preisen Veranlassung haben, hatten wir dennoch nur kleine Zufuhren von Getreide zu verzeichnen. Aus zweiter Hand war das Angebot ebenfalls geringfügig. Der diesswöchentliche Geschäftsverkehr verlief in ruhiger Haltung; die Exportfrage hat wenig befriedigt, in Folge dessen betheiligten sich Exporteure nur schwach am Einkauf. Consumenten bevorzugten die besseren Qualitäten. Mit den Bahnen wurden vom 14. bis 19. November verladen: 192 Wispel Weizen, 310 Wispel Roggen, 17 Wispel Gerste, 15 Wispel Hafer und 27 Wispel Buchweizen. — Weizen ließ sich in guter Qualität zu Consumzwecken zu verhältnißmäßig guten Preisen leicht verkaufen, während abfallende Sorten gegen Schluß der Woche etwas im Preise nachgaben. Kleinigkeiten gelangten zum Bahnversandt nach Sachsen und der Mark. Die Notiz ist 63—72 Thlr. pr. 1050 Kilo. In Roggen fand ein schleppender Umsatz statt. Für die mittleren Qualitäten blieb das Proviant-Amt Käufer, sonst war im Allgemeinen schwacher Begehr vorhanden. Man zahlte je nach Qualität von 54—59 Thlr. pr. 1000 Kilo. Gerste war mehr beachtet und ließ sich auch zu besseren Preisen verkaufen. Hafer wurde nur schwer verkäuflich. Man zahlte von 36—38⅓ Thlr. pr. 625 Kilo. Erbsen wurden aus der Thorner Gegend vermehrt angeboten, Kauflust dafür hat wenig. Futterwaare 70—75 Thlr., Kochwaare 80—85 Thlr. pr. 1125 Kilo. Buchweizen kam in Partien aus Rußland heran und fand für die Provinz gute Abnehmer von 53—55 Thlr. pr. 875 Kilo. Wicken sind gesucht, jedoch fehlen Offerten fast gänzlich. Die Notiz ist von 66—70 Thlr, pr. 1125 Kilo. Kleesaaten finden gute Beachtung, roth 13—18 Thlr., weiß 14 bis 20 Thlr. per 50 Kilo. Oelsaaten blieben in fester Haltung. Winterrübsen 77—79 Thlr., Winterraps 80—83 Thlr., Sommerrübsen 66 bis 70 Thlr., Leinsaat 84—88 Thlr., Alles per 1000 Kilo. Mehl konnte man gut verwerthen, Weizenmehl Nr. 0 und I. 5½—6 Thlr., Roggenmehl Nr. 0 und I. 4⅙—4⅓ Thlr. per 50 Kilo unversteuert.

Börse. Roggen. Bei äußerst ruhigem Geschäft war die Haltung des Marktes während der ganzen Woche fest. Abgeber für die nahen Termine fehlten fast gänzlich, während die späteren Sichten verhältnißmäßig vermehrt offerirt blieben. Für auswärtige Rechnung lagen per Frühjahr Kaufordres vor und kamen darin vermehrte Umsätze zu Stande, sonst beschränkte sich der Verkehr in den bescheidensten Grenzen. Nach einer vorübergehenden Mattigkeit schließt der Markt fest. Die kleine Ankündigung fand ohne lange Circulation prompte Aufnahme. Man zahlte per November 51½—52, per November-December und December-Januar 51—51½ Thlr., per Januar-Februar 153—154, per Frühjahr 150—151, per April-Mai 151—151½ Reichsmark per 1000 Kilo.

Spiritus. Die steigende Tendenz des Berliner Marktes hat der hiesigen Börse ein animirtes Bild verliehen, da vielfach Deckungen vorgenommen wurden; ebenso lagen für auswärtige Rechnung per Frühjahr Speculationskäufe vor. Verkäufer, die nicht stark vertreten waren, beobachteten eine gewisse Zurückhaltung, in Folge dessen die Käufe einen ziemlich ansehnlichen Preisaufschwung hervorbrachten. Das Geschäft war bei steigenden Preisen lebhaft und Umsätze an einzelnen Börsentagen von Ausdehnung. Wir hatten in dieser Woche ziemlich bedeutende Zufuhren, jedoch findet Waare jetzt von Spritfabrikanten als auch zum Versandt gute Verwendung. Die Production ist vorläufig nicht so stark als im vorigen Jahre, 30,000 Liter, die zur Ankündigung kamen, wurden von Spritfabrikanten empfangen. Man zahlte per November 18⅛—18½—18⅞, per December und Januar 18⁵⁄₂₄—18½—18⁵⁄₁₂, per April-Mai 18⅚—19—19½, per Mai 18¹¹⁄₁₂—19⅚, per Juni 19⅙—19⅚ Thlr. per 10,000 pCt. Tralles.

[Zucker-Wochenberichte.] A. H. Magdeburg, 22. Novbr. In Rohzucker sind in der verflossenen Woche 2,750,000 Ko. gehandelt; die Preise behaupteten sich zu Anfang derselben, gaben aber zum Schluß in Folge des beträchtlichen Angebotes und der schwächeren Kauflust ca. 0,50 Mk. nach.

Raffinirte Zucker erlitten einen Preisrückgang von 0,75 Mk. für Brotraffinade und ca. 0,40 Mk. für Brotmelis und gemahlene Zucker.

Umgesetzt wurden ca. 70,000 Brote und 950,000 Ko. gemahlene Zucker und Farine effectiv und auf Lieferung in den nächsten Monaten.

Braunschweig, 22. November. Rohzucker. In der abgelaufenen Woche erfuhr die bisherige ruhige Stimmung im Allgemeinen keine Veränderung, obwohl in der Kaufneigung der meisten Raffinerien eine weitere Abschwächung nicht zu erkennen war, welche letztere durch die anhaltend ungünstige Lage, worin das Geschäft in raffinirter Waare sich noch immer bewegte, ihre Begründung fand. Die an den Markt gebrachten ziemlich zahlreichen Angebote fanden zu mehr oder weniger recht unregelmäßigen Preisen Realisirung, die sich, durchschnittlich genommen, aber doch 0,25—0,50 Rmk. niedriger als diejenigen der vorhergegangenen Woche stellten. Hauptsächlich waren es wieder Kornzucker, die in reichhaltiger Auswahl offerirt wurden und auch Nachproducte waren in gleichem Verhältniß gut vertreten, im Gegensatz zu Krystallzuckern, wovon nur belangloser gehandelt ist und die, was sowohl Angebot wie Begehr betrifft, im Hintergrunde blieben. Der Gesammtumsatz belief sich auf ca. 64,000 Ctr.

Raff. Zucker. In effectiver Waare begegneten die von den Inhabern herausgegebenen Offerten wieder nur geringer Kauflust und die Preise erlitten daher einen Rückgang von 0,50; dagegen bestand für Terminwaare, worin das Angebot nur schwach war, mehrseitige Nachfrage.

Halle a. d. S., 21. Nov. Rohzucker. Käufer sind zu Ende der Woche fast ganz vom Markte zurückgetreten und würden heute nur Offerten zu wesentlich niedrigeren Preisen Beachtung finden. Umsatz 19,000 Ctr.

Raffinirter Zucker. Brote blieben vernachläßigt und büßten widerum 0,50 Mk. im Werthe ein. Gemahlene Zucker konnten nur in beliebteren Marken den vorwöchentlichen Preisstand behaupten, während geringere Qualitäten bis 0,75 Mk. billiger gehandelt wurden. Umsatz 14,000 Brote und 4500 Ctr. gem.

Stettin, 21. Novbr. Zucker. Rohzuckern waren etwas matter, aus hiesiger Gegend wurden 9000 Ctr. I. Producte zu 11½—12 Thlr. nach Qualität gehandelt, außerdem wurden 11,000 Ctr. aus der Magdeburger Gegend gekauft. Für raffinirte Zuckern haben sich die Preise um ²⁄₁₀ Thlr. ermäßigt, die Frage danach besonders nach Brotzuckern hält fortwährend stark an und Vorräthe sind klein.

Frankfurt a. O., 20. Novbr. [Meßbericht.] Leder. Gut gegerbtes Leder war im großen Ganzen wenig vorhanden; außerdem fehlten viele Käufer, wodurch sich die Preise drückten, wovon Kipse und Fahlleder betroffen wurden. Fahlleder holte 16—18—20 Sgr.; Kipse, wovon Neustadt a. d. O. allein 600 Ctr. zugeführt hatte, litten in schwerer Waare; es brachten schwere kaum 15 Sgr. und leichte 13 Sgr.; 6—8 Pfd. schwere Waare erzielte 18 Sgr., 4—5 Pfd. schwere 20—21 Sgr. pro Pfund; schwarze jedoch wurden etwas besser bezahlt. Brand-Sohlleder erzielte 47—52 Thaler. Geschirrleder beste Marke 16—17 Sgr. pro Pfd.; Kalbfelle erzielten 26—33 Sgr.; Roßleder. Ausschnitt für Schuhe gesucht. Bei den Weißgerbern war der Sonntag, da heiteres Wetter vorherrschte, der beste Verkaufstag, wo beste Waare in weiß und braun, zu ansehnlichen Preisen vergriffen wurde. Am Montag, als am 16., wurde das Geschäft in Weißleder flau und am folgenden Tage noch flauer, so daß das nicht verkaufte Weißleder theils zurück nach Kirchhain oder nach Berlin auf Commission gesandt wurde. Blößen, Buenos-Ayres-Waare u. d. m, erlitten einen Abschlag von 5 Thalern, wogegen braunes Schafleder sich in reger Kauflust erhielt. Die angelegten Preise waren folgende: schwere braune Schürze, 15 Pfund schwer, brachten 90 Thlr., 8½—9 Pfd. 60 Thlr., 8 Pfd. 55—58 Thlr., 7 Pfd. 48—50 Thlr., leichte verhältnißmäßig billiger. Weißleder erzielte in ganz schwerer Waare bei 9 Pfd. Gewicht 60 Thlr., 7 Pfd. 52—53 Thlr., leichtere 49—50 Thlr. Sämisch-Leder war wenig zugeführt und die anwesenden Fabrikanten aus Sorau, Guben, Priebus, welche zusammen 100 Decher Rehleder und 50 Decher Schafleder nach hier gebracht hatten, haben an zwei Berliner Händler verkauft. Rehleder brachte 9—10 Thlr. pr. Decher und Schafleder 55—60 Thlr. pr. 100 Stück. Glacee, Kidleder und farbige wurden wie stets von der Kundschaft gekauft. Julius Kornick.

Trautenau, 23. Novbr. [Garnbörse.] Auch heute war ruhiges Geschäft zu nachstehenden Preisen: Zwanziger 45½ Fl., Vierziger 35 Fl. (Tel. Dep. d. „Bresl. Ztg.")

[Ungarische Anleihe.] In dem vom ungarischen Finanzminister ausgegebenen Berichte über die Emission der ungarischen Anleihe (7½ Mill. Pfund Sterling) wird unter Anderem ausgeführt, daß im Ganzen 25 Mill. Pfund Sterling und zwar zur Hälfte in London und zur anderen Hälfte auf den übrigen Zeichenstellen gezeichnet wurden. Für die Vermittelung der Subscription erhält das Anlehens-Consortium zwei Procent Provision und zwei Procent Subscriptionskosten, wodurch sich der vereinbarte Cours von 90 auf 86 Procent reducirt. Effectiv erhält die ungarische Regierung vom Consortium 6,370,600 Pfd. St., wovon jedoch 2,700,000 Pfd. St. für die geleisteten Vorschüsse bereits abgezogen wurden.

[Kohlenpreise.] Aus mehrfachen Anlässen wurden vom Wiener Gemeinderathe die Preise der Kohlen besprochen und in der Kohlenfrage überhaupt eingehende Studien gepflogen. Es wurde constatirt, daß man in Paris, welches belgische, nordfranzösische und englische Kohle guter Qualität, consumirt, loco Bahnhöfe 47 Francs per 1000 Kilo oder per Zollcentner 1 fl. 5 kr. bezahlt London verbraucht ausschließlich Kohle aus englischen Revieren und bezahlt loco Bahnhof 28 Schillinge per Tonne oder per Zollcentner 79 kr. In Wien bezahlt man für prima preußische Stückkohle loco Nordbahnhof 76 kr. und in Berlin für die gleiche Qualität 13 Sgr. = 73 kr. per Zollcentner.

General-Versammlungen.

[Königshulder Stahl- und Eisenwaaren-Fabrik.] Ordentliche Generalversammlung am 30. November in Breslau. (s. Ins.)

[Commandit-Gesellschaft auf Actien Bad Königsdorff-Jastrzemb (Eugen Heymann.)] Außerordentliche Generalversammlung am 27. Nov. in Breslau. (s. Ins.)

Ausweise.

Wien, 21. Novbr. [Die Einnahmen] der Elisabeth-Westbahn betrugen in der Woche vom 8. bis zum 14. Novbr. 212,187 Fl., ergaben mithin gegen die entsprechende Woche des Vorjahres eine Mindereinnahme von 7705 Fl. — Wocheneinnahme der Linie Neumarkt-Braunau-Simbach 17,679 Fl., Mehreinnahme 2904 Fl. — Wocheneinnahme der Linie Salzburg-Hallein 2058 Fl., Mindereinnahme 66 Fl. — Wocheneinnahme der Linie Wien-Kaiserebersdorf 2202 Fl., Mehreinnahme 697 Fl. — Wocheneinnahme der Linie Steindorf-Braunau 1532 Fl., Mindereinnahme 3 Fl.

Verloosung.

[Rentenbriefe der Provinz Schlesien.] Bei der am 20. November erfolgten Verloosung sind nachstehende Nummern gezogen worden:

Lit. A, à 1000 Thlr. Nr. 283 288 297 304 746 921 1250 1490 1708 1909 1977 2017 2055 2106 2366 2493 2606 2813 2849 2900 3315 3442 3983 4276 4310 4345 4406 4702 4886 5427 5472 5567 5635 5831 5843 5951 6366 6672 6707 6840 6927 7142 7460 7496 7875 8296 8349 8704 8781 8798 8912 9134 9431 9432 9530 9626 9750 9856 9977 10026 10064 10591 10890 11081 11154 11386 11528 11588 11589 11783 11854 11891 11906 12500 12557 13062 13070 13083 13206 13286 13462 13513 13526 13689 13767 13778 13794 13876 13924 14152 14208 14219 14675 14859 15188 15525 15665 15741 16380 16615 16842 16905 17210 17376 17571 17716 17729 17882 18089 18096 18502 18542 18627 19259 19476 19657 19789 20072 20291 20389 20587 20690 20825 20843 21330 21368 21420 22076 22136 22292 22592 22673 22683 22790 23003 23210 23420 23612 23738 23798 23927 24208 24258 24405 24715 24765 24922 25089 25153 25174 25625 25732 25760 25775 25778 25822 26015 26202.

Lit. B. à 500 Thlr. Nr. 121 260 481 916 1165 1389 1596 1809 2172 2268 2731 2806 2847 2975 3191 3200 3275 3349 3393 3805 4077 4115 4225 4467 4560 4659 4665 4679 4685 4893 5009 5225 5743 5914 6150 6172 6181 6199 6204.

Lit. C. à 100 Thlr. Nr. 215 525 590 902 1158 1247 1469 1658 1692 1717 1768 1779 2040 2223 2232 2289 2544 2670 2698 2864 3023 3486 3624 3683 3907 3962 4066 4142 4302 4327 4350 4472 4486 4710 4744 5175 5294 5333 5472 5745 5879 5921 6028 6186 6796 6849 6889 6995 7130 7179 7698 8147 8156 8493 9109 9181 9281 9634 9644 10032 10448 10605 10652 10726 10778 10803 11658 11864 12073 12163 12709 12783 12798 12877 12928 12930 13054 13210 13256 13441 13539 13666 13869 14042 14199 14572 14656 14671 14701 14740 14997 15611 15733 15755 15853 15939 16079 16110 16556 16584 16720 16754 16803 16869 16923 16962 17214 17328 17512 17556 17699 17708 17749 17802 17823 17824 17844 17908 18125 18326 18455 18558 18730 18884 19132 19636 19903 20259 20459 20770 20809 21146 21428 21460 21589 21831 22039 22220 22490.

Lit. D. à 25 Thlr. Nr. 43 188 362 399 850 877 1262 1337 1421 1694 1777 1883 2129 2185 2218 2436 2483 2529 2756 3194 3251 3262 3476 3705 3796 4099 4172 4279 4956 5042 5361 5508 5817 5855 6100 6106 6116 6855 7077 7381 7531 7811 7828 8000 8276 8410 8418 8537 8680 8779 8969 8990 9187 9231 9473 9823 9914 9987 9990 10402 10546 10636 10660 11162 11288 11628 11757 12191 12378 12590 12606 12788 12797 12900 13116 13189 13384 13652 13667 13718 13849 13957 14379 14578 14701 14736 14985 14996 15239 15252 15573 15682 15841 15912 15991 16155 16250 16285 16423 16475 16624 16638 16673 16698 16914 17056 17371.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Elisabet-Bahn.] Das Frankfurter Comite versendet ein Circular an die Actionäre, welches den Vergleich mit der Verwaltung enthält und zur Betheiligung an der am 15. December stattfindenden außerordentlichen General-Versammlung auffordert, betreffs deren das Comite sich wie folgt äußert: „Obgleich die außerordentliche Generalversammlung gewissermaßen nur eine Formalität ist, um ein getroffenes Uebereinkommen statutmäßig zu ratifiziren, so erscheint es doch räthlich und schicklich, daß deutsche Aktionäre dabei in Person oder durch Bevollmächtigte erscheinen. Wir ersuchen daher diejenigen Herren, welche an Orten wohnen, wo bis Ende dieses Monats die Aktien angemeldet werden können (Frankfurt bei Herrn M. A. v. Rothschild und Gebr. Bethmann, München bei Herrn J. v. Hirsch) dieses zu thun und sich dann entweder persönlich in Wien einzufinden oder uns das Vollmachtsformular in blanco unterschrieben behufs Vertretung rechtzeitig einzusenden. Das Comite wird übrigens bis nach Vollzug des vereinbarten Arrangements beisammen bleiben und erst damit seine Aufgabe als beendet betrachten."

Telegraphische Witterungsberichte vom 23. November.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Wind-richtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
Auswärtige Stationen:					
8 Haparanda	337,0	— 11,8	—	N. mäßig.	bedeckt.
8 Petersburg	336,7	— 4,2	—	Windstille.	bedeckt, Nebel.
Riga	—	—	—	—	—
8 Moskau	329,9	— 2,0	—	SO. schwach.	bedeckt.
8 Stockholm	337,1	— 5,0	—	W. stille.	bedeckt.
8 Skudesnäs	338,2	— 1,1	—	NNO. mäßig.	heiter.
8 Gröningen	337,7	2,3	—	NNW. stille.	bedeckt.
8 Helder	338,1	4,3	—	NW. s. schwach.	—
8 Hernösand	337,9	— 8,5	—	NO. schwach.	wenig bewölkt.
8 Christiansd.	339,1	0,6	—	Windstille.	bewölkt.
8 Paris	338,6	2,1	—	OSO. fast stille.	bewölkt.
Morg. Preußische Stationen:					
6 Memel	335,9	— 1,8	— 1,9	Windstille.	bedeckt.
7 Königsberg	335,2	— 1,2	— 1,0	SO. s. schwach.	bedeckt.
6 Danzig	335,3	— 1,1	— 2,1	—	bedeckt.
7 Cöslin	335,9	0,2	0,1	NW. mäßig.	bedeckt.
6 Stettin	—	—	—	—	—
6 Puttbus	334,6	— 3,0	— 3,9	NW. mäßig.	bezogen.
6 Berlin	335,4	1,3	0,6	NW. schwach.	bedeckt.
6 Posen	333,2	— 0,7	— 0,2	NW. mäßig.	trübe.
6 Ratibor	—	—	—	—	—
6 Breslau	330,2	— 0,5	— 0,2	W. schwach.	bedeckt, Schnee.
6 Torgau	333,2	— 0,1	— 1,0	W. lebhaft.	bedeckt.
6 Münster	335,3	0,4	— 1,5	SW. schwach.	zieml. heiter, Neb.
6 Köln	336,4	0,7	— 1,7	W. mäßig.	bedeckt.
6 Trier	332,7	— 0,8	— 3,0	O. schwach.	trübe, Neb., Reif.
6 Flensburg	337,7	— 0,7	—	N. schwach.	heiter.
7 Wiesbaden	333,4	0,0		NW. schwach.	bedeckt.

Wöchentlicher Witterungsbericht.

Der in unserm vorigen Berichte ausgesprochene Wunsch, daß der nunmehr eingetretene Winter sich weniger durch große Kälte, als vielmehr durch reichliche Niederschläge auszeichnen möge, scheint in Erfüllung gehen zu wollen; denn die Witterung der verflossenen Woche (16. bis 22. Nov.) war weniger trocken kalt, als naßkalt und feucht. Bei meist vorherrschenden Nordost- und Nordwestwinden war der Himmel größtentheils bewölkt und Regen oder Schnee drohend, und beide sind fast aller Orten gefallen; und wenn sie auch lange nicht hinreichen, die Wasserarmuth der Flüsse u. s. w. zu mildern, so kamen sie doch den Wintersaaten, die hie und da schon anfingen roth zu werden, überaus gelegen.

Der allgemeine Witterungscharakter war in der vorigen Woche in fast ganz Europa derselbe, und überall herrschte trübes und naßkaltes Wetter, welches zum Theil schon Ende der vorigen Woche begonnen hatte. Während die Luft über Italien ziemlich ruhig war, stürmte es an der sicilischen Küste und im südadriatischen Meere heftig; ebenso in der Türkei, wo zugleich starke Regengüsse fielen. Auch in Frankreich war das Wetter trübe und regnerisch und begann die Woche mit einem ziemlich bedeutendem Hagelsturm, der namentlich in den Oelbaumpflanzungen Südfrankreichs großen Schaden angerichtet hat. Im Norden Europas sind bedeutende Schneemassen gefallen, worauf theilweise Aufheiterung des Himmels erfolgte.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 23. November. Die preußische Bank hat den Wechseldiscont auf 6, den Lombardzinsfuß auf 7 Procent erhöht.

Berlin, 23. November. Auf den Antrag Schauß beschloß die Bankgesetzcommission bei der Regierung anzufragen, ob und in wieweit die Reichsregierung geneigt sei, auf die Errichtung einer Reichsbank einzugehen und von der Entscheidung hierüber die Weiterberathung des Entwurfs abhängig zu machen. Die Regierungscommissare schwiegen. (Vergl. die Berliner △-Correspondenz in der polit. Uebersicht.)

Berlin, 23. Novbr. Die „National-Zeitung" erfährt, in einer Sitzung des preußischen Staatsministeriums sei gestern über die Modalitäten für die Umwandlung der preußischen Bank in eine Reichbank verhandelt worden.

Wien, 23. November. Die „Montagsrevue" vernimmt: Der Handelsminister werde die für die gegenwärtige Reichstagssession beab-

sichtigten Eisenbahnvorlagen noch diese Woche dem Abgeordnetenhause übermitteln. Dasselbe Blatt erfährt: Die Angelegenheit der Nordostbahn und der Unionbank gehe in den nächsten Tagen einer definitiven für die Unionbank günstigen Lösung entgegen, und erscheint die Annahme der betreffenden Vorschläge des ungarischen Communicationsministers seitens des ungarischen Reichstages unzweifelhaft. Die Beseitigung der Differenzen zwischen dem österreichischen und ungarischen Ministerium über die Garantie der Przemysl-Lukower und Kaschau-Oderberger Bahn wird ebenfalls als zweifellos betrachtet.

Rom, 23. November. Kammer-Eröffnung. In der Thronrede dankt der König für die Beweise von Anhänglichkeit gelegentlich seines 25jährigen Regierungs-Jubiläums; er hofft, die neue Legislatur werde eifrig das Werk der Reorganisirung des Staates fördern, und kündigt die Vorlage eines neuen Strafgesetzes, eines Gesetzes über Handels-Gesellschaften und eines Gesetzes zur Förderung der öffentlichen Sicherheit in einigen Provinzen an. Der König bespricht mit Interesse die Organisirung der Armee und Marine, kündigt Reorganisirungs-Gesetzentwürfe für mehrere Steuern an und betont die Nothwendigkeit, blos dringende Ausgaben zu machen und Maßnahmen zur Bestreitung derselben zu treffen.

In solcher Weise werde das Gleichgewicht im Budget erreicht und die edle Opferwilligkeit des Volkes erleichtert werden. Der König betont die guten Beziehungen zu den auswärtigen Mächten, welche der Mäßigung und Festigkeit des italienischen Volkes zu danken seien. Freiheit mit Ordnung verbunden, vermöge die schwierigsten Aufgaben zu lösen. Der König drückt seine beständige Sorgfalt für die minderbemittelten Klassen aus und dankt Gott für die gute Ernte und dem göttlichen Beistand, dem Alles zu verdanken sei. — Die Thronrede fand die beifälligste Aufnahme.

Paris, 23. November. Das Ergebniß der gestrigen Municipalwahlen ist nur aus einer Anzahl von Städten bekannt. Lyon, Havre, Angers, Toulouse, Lille, Nantes, Sainte Etienne, Dijon, Cherbourg, Boulogne, Brest, Artes, Limoges, Grenoble, Albi auch Alais, Figeac, Cambrai, Valenciennes, Peregueux, Macon, Digne,. wählten Republikaner. In Marseille siegten die Radikalen mit großer Majorität über die gemäßigten Republikaner. In Montpellier ist der Sieg der Republikaner zweifellos.

Paris, 23. November. Weiteren Nachrichten zufolge erwählten die meisten Städte bei den Municipalwahlen Republikaner, die Landgemeinden Conservative. Bei den Landgemeinden entschied die Rücksicht auf die Gemeindeinteressen, nicht die Parteistellung.

London, 23. November. Die russische Kaiserin wird morgen in Calais von dem Fürsten Orloff und dem Oberst Abzac empfangen. Die Königin Victoria besuchte heute die Kaiserin.

Petersburg, 22. November. Das Budget für 1875 schließt zuverlässigen Mittheilungen zufolge mit einem bedeutenderen Ueberschusse ab, als erwartet wird; es constatirt aufs Neue die günstige Finanzlage. Der Arbeitsminister hat gegenwärtig besonders sein Augenmerk auf die Eisenbahnen und die Eisenwerke des Südens gerichtet und nahm eine persönliche Inspection vor. Das Zustandekommen der Donnetzbahn wird sicher erwartet. — Die Mittheilungen auswärtiger Zeitungen über eine angeblich entdeckte Verschwörung, erregen hier Verwunderung. Niemandem bis in die höchsten Gesellschaftsschichten ist etwas bekannt, was solchen Nachrichten zu Grunde liegen könnte. Nirgends verlautete von Verhaftungen aus politischen Gründen. Die Wiedersetzlichkeiten der Zöglinge der medicinischen Akademie hörten auf. Aus dem technologischem Institute wurden 20 Schüler ausgeschlossen und das für den Unterricht erforderliche Verhältniß wieder hergestellt.

Nach Schluß der Redaction eingetroffen.

Berlin, 23. Novbr. Der Bundesrath genehmigte einstimmig den in Bern abgeschlossenen internationalen Postvertrag, ferner den Gesetzentwurf über einen außerordentlichen Geldbedarf (16 Millionen Mark) für Marine und Telegraphenverwaltung, sowie das Gesetz wegen Anleiheaufnahme von 13 Millionen Mark für Elsaß-Lothringen.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 23. November, 11 Uhr 50 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 139. Staatsbahn 183. Lombarden 81¾. Rumänen —. Dortmunder —. Laurahütte —. Discontocommandit —. Zu niedrigen Coursen, ziemlich fest.

Berlin, 23. November, 12 Uhr 5 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 139. Staatsbahn 183. Lombarden 81¾. Rumänen 34. Dortmunder 34½. Laura 134¼. Disconto-Comm. 175½. 1860er Loose —. Galizier —. Köln-Mind. —. Speculationswerthe —. Still, Contreminedruck.

Berlin, 23. November, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 138⅝. 1860er Loose 107¼. Staatsbahn 182¾. Lombarden 81⅝. Italiener 66¾. Amerikaner 98, 11. Rumänen 33¾. 5procent. Türken 43¾. Disconto-Commandit 175. Laurahütte 134¼. Dortmunder Union 34½. Köln-Mind. Stamm-Actien 127½. Rheinische 135½. Bergisch-Märk. 83½. Galizier 109⅛. — Schwach.

Weizen (gelber): November 62¼, April-Mai 188, 50 Roggen: Novbr. 53⅝, April-Mai 150, —. — Rüböl: November-December 18½, April-Mai 57, 50. Spiritus: November 20, —, April-Mai 59, 30.

Berlin, 23. November. [Schluß-Course.] Ziemlich fest.

Erste Depesche, 2 Uhr 5 Min.

Cours vom	23.	21.	Cours vom	23	21.
Oesterr. Credit-Actien	138¾	139⅞	Bresl. Makler-B.-B.	87¾	87¾
Oesterr. Staatsbahn	183	183⅛	Laurahütte	134½	135⅜
Lombarden	81¼	82⅛	Ob.-S. Eisenbahnbed.	70¼	70¼
Schles. Bankverein	110	111¼	Wien kurz	91, 13	91¾
Bresl. Discontobank	86½	89½	Wien 2 Monat	91, 03	91¼
Schles. Vereinsbank	92½	92⅝	Warschau 8 Tage	94⅜	94⅜
Bresl. Wechslerbank	77	77⅛	Oesterr. Noten	91, 15	91, 15
do. Prov.-Wechslerb.	66½	66	Russ. Noten	95	94¾
do. Maklerbank	76	75½			

Zweite Depesche, 3 Uhr 10 Min.

	23.	21.		23	21.
4½proc. preuß. Anl.	—	—	Köln-Mindener	127¾	128⅜
3½proc. Staatsschuld	91¾	91⅝	Galizier	109½	109¾
Posener Pfandbriefe	93⅝	94	Ostdeutsche Bank	78⅞	78⅞
Oesterr. Silberrente	68¼	68,07	Disconto-Commandit	175	176½
Oesterr. Papier-Rente	64, 01	64¼	Darmstädter Credit	155⅛	155⅝
Türk. 5% 1865er Anl.	43⅞	44	Dortmunder Union	34⅝	35⅜
Italienische Anleihe	66¾	66⅝	Kramsta	90¼	90⅝
Poln. Liquid.-Pfandbr.	69¼	69	London lang	—	6,23
Rumän. Eisenb.-Oblig.	33⅝	34½	Paris kurz	—	81 7/12
Oberschl. Litt. A.	163	164¼	Moritzhütte	54	54
Breslau-Freiburg	104	104	Waggonfabrik Linke	50	50
R.-Od.-Ufer-St.-Actien	117⅜	117⅝	Oppelner Cement	34	37
R.-Od.-Ufer-St.-Prior.	116	116½	Ver. Br. Oelfabriken	64	63¼
Berlin-Görlitzer	78	79⅛	Schles. Centralbank	66	66
Bergisch-Märkische	83½	83½			

Nachbörse: Credit 139. Oesterr. Staatsbahn 183⅛. Lombarden —. Disconto-Commandit —. Dortmund —. Laura —

Infolge Disconto-Erhöhung der Pr. Bank Coursabschwächung durchweg bei ziemlich festem Schluß.

Credit-Actien und Lombarden nachgebend, Bahnen niedriger, ziemlich fest. Banken ziemlich preishaltend, nur Pr. Bank abermals weichend, Anlagewerthe unverändert. Discont 4¾.

Frankfurt, 23. November. [Anfangs-Course.] Creditactien 242, 25, Gd. Staatsbahn 319, 75. Lombarden 143, 25. Galizier —. Silberrente —. Papierrente —. Matt.

Frankfurt a. M., 23. November, Nachmittag. [Schluß-Course.] Oesterr. Credit 242. Franzosen 319, 75. Lombarden 143. Böhmische Westbahn 210. Elisabeth 203. Galizier 254, 25. Nordwest 148, 25. Silberrente 68⅜. Papierrente 64⅛. 1860er Loose 107⅛. 1864er Loose 172½. Amerikaner 1882 97¾. Russen 1872 98⅞. Russ. Bodencredit —. Darmstädter 388, 50. Meininger 100, 50. Frankfurter Bankverein 87½. dto. Wechslerbank 84. Hahn'sche Effectenbank 117⅛. Ostdeutsche Bank 88⅞. Fest.

Hamburg, 23. November, Nachmittag. [Schluß-Course.] Oesterr. Creditactien 207. Oesterr. Staatsbahn 683. Lombarden 304. Nordwestbahn —. Silberrente 68¼. 1860er Loose 107. Amerikaner 93⅛. Laurahütte 133, 75. Köln-Mindner 128. Rheinische 135¾. Bergisch-Märkische 83¾. Dortmund —. Italiener 66¾ Fest.

Wien, 23. November. [Schluß-Course.] Schwach.

	23.	21.		23	21.
Rente	70, 05	70, 10	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	303, 25	303, —
National-Anlehen	74, 50	74, 75	Lomb. Eisenbahn	134, —	134, 50
1860er Loose	109, 70	109, 70	London	110, 40	110, 25
1864er Loose	138, 50	138, —	Galizier	241, 75	242, 50
Credit-Actien	233, 75	236, 50	Unionsbank	116, 50	118, —
Nordwestbahn	142, 25	142, 50	Kassenscheine	163, 25	163, —
Nordbahn	190, —	189, 50	Napoleonsd'or	8, 90½	8, 90
Anglo	146, 25	148, —	Boden-Credit	— —	109, —
Franco	59 50	59, 75			

Paris, 23. November. [Anfangs-Course.] 3proc. Rente 61, 65. Anleihe 1872 98, 02. do. 1871 —, —. Italiener 67, 90. Staatsbahn 685, —. Lombarden 303, 75. Türken 45, 20. — Fest.

London, 23. November. [Anfangs-Course.] Consols 93, 05. Italiener 67, 05. Lombarden 12⅛. Amerikaner 102¾. Türken 44¾. — Wetter: Scharfer Frost.

Glasgow, 23. November, Nachmittags. [Roheisen.] 85 D. 6 Sh.

Berlin, 23. November. [Schluß-Bericht.] Weizen fest, November 62¼, November-December 62¼, April-Mai 190, —. Roggen matt, November 53⅝, November-Decbr. 52⅙, April-Mai 150, —. Rüböl behauptet, November-December 18½, April-Mai 57, 60, Mai-Juni 58, 30. Spiritus matt, November 19, 25, April-Mai 19, 05, November-December 59, 50. Hafer November 63, April-Mai 175, —.

Köln, 23. Nov. [Schlußbericht.] Weizen besser, Novbr. 6, 14, März 18, 90. Roggen fester, November 5, 9, März 15, 20. Rüböl still, loco 9 7/10, Mai 31, 20. Wetter: Schön.

Hamburg, 23. November. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen (Termin-Tendenz) fest, November 186, April-Mai 191. Roggen (Termin-Tendenz) behauptet, Novbr. 162, April-Mai 153. Rüböl still, loco 55, Mai 57½. Spiritus still, November 46, December-Januar 46, April-Mai 46½. Wetter: Schön.

Paris, 23. November. [Getreidemarkt.] (Schluß-Bericht.) Rüböl per November 75, —, Januar-April 77, —, Mai-Juni 79, —. Steigend. Mehl pr. November 55, 25, pr. Januar-April 52, 75, per März-Jun 53, 75. Behauptet. — Spiritus: November 52, 50. Behauptet. Weizen November 25, —, Januar-April 25, —. Ruhig. — Wetter: Schön.

London, 23. November. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Unbelebt, fest zu letzten Montagspreisen. Fremde Zufuhren: Weizen 33,663, Gerste 6743, Hafer 69,754 Qurtrs.

Stettin, 23. Novbr. (Orig.-Dep. des Bresl. H.-Bl.) Weizen: matt, per Novbr.-Dec. 63¼, per April-Mai 189, —. Roggen matt, per November 51, per Novbr-December 50½, per April-Mai 148, 50. Rüböl: per Novbr. 17⅙, April-Mai 55. — Spiritus Behauptet, per loco 19 5/12, November 19½, November-December 19¼, April-Mai 58, 05. Petroleum: November 3⅙. Rübsen per November —.

Hamburg, 23. November, Abends 9 Uhr 30 Minuten. [Abendbörse.] (Original-Dep. der Bresl. Ztg.) Oesterreichische Silberrente —. Amerikaner —. Italiener —. Lombarden 305, —. Oesterreichische Credit-Actien 207, 50. Oesterr. Staatsbahn 686, —. Oest. Nordwestbahn 315. Anglo-deutsche Bank —. Hamb. Commerz- u. Discontob. —. Rhein Eisenb.-St.-Actien 135, 37. Bergisch-Märkische 83¾ Br. Köln-Mindener 127. 75. Laurahütte 134, —. Dortm. Union —. Papierrente —, —. Still. Glasgow 85, 3.

Frankfurt a. M., 23. November, Abds. — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 242, 87. Oesterreichisch-franz. Staatsb. 321, 12. Lombarden 142, 87, Silberrente 68, 44. 1860er Loose 107, 12. Galizier 255, 50. Elisabethbahn —, —. Ungarloose —, —. Provinzialdiscont —, —. Spanier —, —. Darmstädter —. Papierrente —, —. Bankactien —. Buschtiehrader —. Nordwest —, —. Effectenbank —. Creditactien — —. Raaberloose —. Meiningerloose —. Comptantcourse —. Deutsch-österr. Bank —. Frankfurter Wechslerb. —, — Sehr fest.

Paris, 23. November, Nachmitt. 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) 3pct. Rente 61, 80. Neueste 5pct. Anleihe 1872 98, 30. — dto. 1871 —, —. Ital. 5pct. Rente 67, 90. dto. Tabaks-Actien — Oesterr. Staats-Eisenb.-Actien 682, 50. Neue dto. —, —. dto. Nordwestbahn —, —. Lombardische Eisenbahn-Actien 301, 25. dto. Prioritäten 250, 75. Türken de 1865 45, 10. dto. de 1869 273, 75. Türkenloose 127, 75. Fest.

London, 23. November, Nachmitt. 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Consols 93, 05. Italien. 5pCt. Rente 67¼. Lombarden 12. 5pCt. Russen de 1871 99½. dto. de 1872 99⅞. Silber 58¼. Türk. Anleihe de 1865 44⅝. 6pCt. Türken de 1869 53⅞. 6pCt. Vereinigt. St. per 1882 102¾. Silberrente 68¼. Papierrente 62¾. Berlin —, —. Hamburg 3 Monat —, —. Frankfurt a. M. —, —. Wien —, —. Paris —, —. Petersburg —. Platzdiscont 4¼ à 4⅜. Bankauszahl. 120,000. Sehr Ruhig.

Nachdem nunmehr der Bau des Kriegerdenkmals ganz vollendet und dasselbe in den Besitz der Stadt übergegangen ist, stellt die Denkmals-Commission ihre Thätigkeit ein und bringt nachstehend den Rechnungsabschluß zur allgemeinen Kenntniß.

Es sind eingegangen an Beiträgen:

1) der beiden hiesigen Landwehr-Offizier-Corps einschließlich der aufgesammelten Zinsen	Thlr.	4871. —. —.
2) der Stadt Breslau	„	8600. —. —.
3) der Stände des Landkreises Breslau	„	1000. —. —.
4) der Einwohner Breslau's und freiwillige Gaben	„	7362. 10. —.
	Thlr.	21,833. 10. —.
Die Gesammt-Ausgabe beträgt	„	21,817. 4. —.
bleibt ein Restbetrag von	Thlr.	16. 6. —.

welcher dem Unterstützungsfonds der Landwehr-Offizier-Ressource zugeführt worden ist.

Indem die unterzeichnete Commission hiermit nochmals für die ihr so vielfach zu Theil gewordene Unterstützung den aufrichtigsten Dank abstattet, spricht sie am Schluß ihrer Thätigkeit die zuversichtliche Hoffnung aus, daß das durch die Anregung und Förderung des hiesigen Landwehr-Offizier-Corps gegründete und vollendete Denkmal der Stadt für alle Zeiten eine Zierde und den künftigen Geschlechtern eine stete Mahnung an die heiligen Pflichten gegen König und Vaterland sein und bleiben möge.

Breslau, den 22. November 1874. [6864]

Die Denkmals-Commission.

von Donat, Vorsitzender.

Friedenthal. Graf Harrach. Hasse. Heinr. Heimann. Dr. Jany. Dr. Langer. von Monsterberg. von Ruffer I. Salomon. Storch. von Zastrow.

Weitere Beiträge wurden an das Weihnachts-Unterstützungs-Comitee gütigst gezahlt von:

S. T. Fräulein Marie von Nordenflycht 5 Thaler. Commercien-Rath Kusnitzky 25 Thaler. Fr. Geh. Rath Schröter 10 Thaler. Herren Conrad Fischer 10 Thaler. S. Korn 2 Thaler. N. Manasse jr. 5 Thaler. Paul Kuphal 2 Thaler. Frau Julie Beyersdorf 5 Thaler. J. Manasse und Kolker 10 Thaler. Adolph Neisser 2 Thaler. J. G. z. 6⅔ Thaler. Commissions-Rath Wesel 5 Thlr. Emil Friedländer 10 Thlr. Jacob Buki 3 Thlr. Kalisch u. Beck 3⅓ Thlr. Philipp Scherbel 5 Thlr. J. S. 6⅔ Thlr. Anonym per Post 5 Thlr. F. S. 3 Thlr. L. 5 Thlr. P. 2 Thlr. Fr. Adolph Sachs 10 Thlr. Frau Oberlehrer Gnerlich 1 Thlr. B. C. 10 Thlr. M. F. 6⅔ Thlr. R. R. 3 Thlr. L. Braun 1 Thlr. Stadtrath Heimann 6⅔ Thlr. W. T. Noether 6⅔ Thlr. Chef-Redacteur Köbner 3⅓ Thlr. Oppenheim u. Schweizer 5 Thlr. Hugo Heimann 10 Thlr. P. G. Friedenthal 10 Thlr. Frau Ottilie Schreiber 5 Thlr. Fräul. A. Friesner 5 Thlr. Consistor.-Rath Heinrich-Wiesbaden 2 Thlr. Frau General Herkt 5 Thlr. Frau Stadtrath Prausnitz 2 Thlr. S. Pleßner 2 Thlr. Frau C. A. 1 Thlr. Frau Anna Bauer 5 Thlr. Dr. L. 2½ Thlr. Dr. St. 2½ Thlr. Dr. Asch 4 Thlr. Oberamtmann Winkler 3 Thlr. Fräul. Marie Simon 2 Thlr. Frau Therese Bauer 1 Thlr. Herr A. B. 1 Thlr. Frau Anna Honigmann 2 Thlr. Herr Hugo Döring 6⅔ Thlr. L. D. 6⅔ Thlr. P. B. 13⅓ Thlr. Durch Herrn Rector Gleim Ungenannt 1 Thlr. Dr. W. Brachmann 10 Thlr. Herren A. S. Pringsheim 10 Thlr. Commercien-Rath Friedenthal 10 Thlr. A. Friedenthal 5 Thlr. Paul Friedenthal 5 Thlr. E. Friedenthal 5 Thlr. L. Friedenthal 5 Thlr. Rud. Eppenstein 3 Thlr. Richard Eppenstein 3 Thlr. Fr. Aug. Berthold 6 Thlr N. N. 5 Thlr. B. Z. 2 Thlr. Fräul. Denka Rawitz 5 Thlr. A. Epstein 5 Thlr. Ludwig Rösler 5 Thlr. Frau Fried. Jacob 2 Thlr. Frau Auguste Cuhn 3 Thlr. Frau Julie Friedenthal 5 Thlr. Frau Professor Schröter 6⅔ Thlr. Fräulein von Minkwitz 1 Thlr. W. R. 1 Thlr. Frau Anna Fischer 5 Thlr. Frau Louise Zeisig 2 Thlr. Frau Bertha Kionka 3 Thlr. Ungenannt 5 Thlr. H. L. 3⅓ Thlr. Sch. 2 Thaler. Herr J. Müller 5 Thlr. Julius Firle 1 Thlr. Berth. Block 2 Thlr. Wilhelm Wiener 1 Thlr. Alb. Schmidt 1 Thlr. O. B. 1 Thlr. H. Scholz 2 Thlr. Adolph Otto 3 Thlr. Mit Zurechnung jüngst veröffentlichter 701 Thlr. 20 Sgr. in Summa baar 1117 Thlr. 10 Sgr. [6856]

An Naturalien gingen ferner ein von Director K. 30 To. Steinkohlen. Korn u. Bock 1 Rieß Packpapier. Gustav Patzky 3 Dutzend Kinderstrümpfe. H. Eppenstein 1 Stück Wollen-Lama. Fräul. Denka Rawitz 50 P. Pulswärmer. Otto Sommerfeld in Cottbus Tuchreste. Fr. Franziska Kionka 40 Schürzen, 40 Kattuntücher.

Reinhold Sturm, Schatzmeister.

Die Verlobung unserer Nichte **Jenny Grüttner**, geb. **Walcker**, mit dem Kaufmann und Lieutenant der Reserve des 1. Pos. Inf.-Regts. Nr. 18 Herrn **Richard Grüttner**, beehren sich hierdurch ergebenst anzuzeigen. [6840]
Breslau, den 24. November 1874.
Otto Guhrauer und Frau.

Die Verlobung meiner Tochter **Flora** mit dem Wirthschafts-Inspector Herrn **Berthold Schlombs** in Simsdorf erlaube ich mir allen Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen. [6836]
Breslau, den 22. November 1874.
Verwittw. **Marie Grosser**, geb. **Hennig**.

Flora Grosser,
Berthold Schlombs,
Verlobte.
Breslau. Simsdorf.

Martha Kunze,
Albert Schüler,
Verlobte. [5447]
Breslau, den 20. November 1874.

Die Verlobung meiner Tochter **Marie** mit dem Controleur der Ober-bergamts-Kasse hier, Herrn **Gustav Lohrmann**, zeige ich **statt jeder besonderen Meldung** ergebenst an.
Breslau, im November 1874.
verw. Bergrath **Nehler**.

Marie Nehler,
Gustav Lohrmann,
Verlobte. [6851]

Verlobungs-Anzeige.
Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Auguste** mit dem Kaufmann Herrn **Oswald Moral** aus **Posen** beehren wir uns hiermit Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 20. November 1874.
M. Wund und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Auguste Wund.
Oswald Moral. [6865]
Breslau. Posen.

Die Verlobung meiner Tochter **Gertrud** mit dem Expeditions-Assistenten der königlichen Oberschlesischen Eisenbahn Herrn **Otto von Tettau** beehre ich mich allen lieben Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung ganz ergebenst anzuzeigen.
Poln.-Lissa, den 24. Novbr. 1874.
Emilie Hedinger.

Meine Verlobung mit Fräulein **Gertrud Hedinger**, Tochter der verwittweten Frau **Emilie Hedinger**, beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen. [2091]
Glogau, den 24. November 1874.
Otto von Tettau.

Die Verlobung unserer Tochter **Nathalie** mit dem Justiz-Actuar Herrn **Joseph Fiedler** in Rogasen beehren wir uns Freunden und Bekannten hiermit ergebenst anzuzeigen.
Chojus-Mühle bei Zirke. [2093]
Mühlenbesitzer **Donner** nebst Frau.

Die heut erfolgte Verlobung unserer einzigen Tochter **Anna** mit dem Lehrer Herrn **Heinrich Neumann** hierselbst beehren wir uns hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen.
Brieg, den 22. November 1874.
Robert Schlosser und Frau.

Anna Schlosser,
Heinrich Neumann,
Verlobte. [2092]

Die am 19ten erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Emma**, geb. **Schück**, von einem muntern Knaben, beehre ich mich hiermit anzuzeigen. [2087]
Jauer, den 22. November 1874.
Louis Steinfeld.

Statt besonderer Meldung.
Heute Früh 4¾ Uhr wurde meine geliebte Frau **Clara**, geb. **Filitz**, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden. [6845]
Liegnitz, den 22. November 1874.
Friedrich John,
Juwelier.

Die gestern Nachmittag um 2½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau **Henriette**, geborene **Achilles**, von einem gesunden Knaben beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen. [2086]
Leobschütz, den 21. November 1874.
C. Holtzhausen, Kreisbaumeister.

Statt besonderer Meldung.
Heut Vormittag 11 Uhr entschlief sanft nach langen Leiden im 70. Lebensjahre unsere geliebte Mutter, Großmutter und Schwiegermutter, die verw. Posamentierwaaren-Fabrikantin **Christiane Zeisig**, geb. **Reitzig**.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Marie Zeisig, geb. **Zeisig**,
Louise Seydel, geb. **Zeisig**,
Töchter.
Emil Heine, Kr.-Ger.-Rath,
Julius Seydel, Verwalter,
Rudolph Zeisig,
Schwiegersöhne.
Breslau, den 22. November 1874.
Trauerhaus: Gellhornstraße 4 u. 6.
Beerdigung: Mittwoch, den 25. November, Mittags 12 Uhr, auf den Magdalenen-Kirchhof Friedrich-Wilhelmstraße. [5439]

Statt besonderer Meldung.
Heut morgen 2 Uhr verschied nach längerem Leiden unser guter Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater, der frühere Gutsbesitzer **Ernst Horn** in dem beinahe vollendeten 67. Lebensjahre. [5457]
Breslau, Oppeln, Steinau, Nimptsch, den 23. November 1874.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung den 26. Novbr. 2 Uhr Nachmittag. — Trauerhaus: Teichstraße Nr. 12.

Heute Mittag 12 Uhr erlöste der Tod unsere liebe gute Schwester, Schwägerin und Tante **Albertine**, verwittwete Kürschnermeister **Fischer**, geb. **Kirchner**, von langen schweren Leiden, was allen Verwandten, Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung tiefbetrübt anzeigen
Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 22. November 1874.
Die Beerdigung findet Mittwoch, den 25. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, auf dem Magdalenen-Kirchhofe bei Lehmgruben von der dortigen Kapelle aus statt. [5431]

Todes-Anzeige.
Sonntag Abend verschied nach langem Leiden die verwittwete Frau Schneidermeister
Dorothea Krüger,
geborene **Ernst**, welche über 30 Jahre ununterbrochen meinem Haushalt vorgestanden hat und sich während dieser Zeit die Liebe und Achtung eines Jeden zu erwerben wußte, was ihr ein dauerndes Andenken sichert. [5455]
Breslau, den 23. November 1874.
C. Springer, Restaurateur.

Am 21. November c. starb unser inniggeliebter Ehemann, Urgroßvater, Großvater, Vater und Schwiegervater und Partikulier **Herrmann Deutschert** im ehrenvollen Alter von 85 Jahren.
Freunden und Verwandten die schmerzliche Nachricht statt jeder besonderen Meldung. (H. 23606)
[6847] **Die Hinterbliebenen.**

Heute Mittag 12½ Uhr verschied nach längeren Leiden unser innigst geliebter Gatte, Vater, Schwieger- und Grossvater, der Stadtälteste, Apotheker [2090]
Moritz Thamm,
im Alter von fast 82 Jahren.
Diese Anzeige statt besonderer Meldung.
Ratibor, am 22. Nov. 1874.
Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.
Am 21. November verschied nach längerem Leiden unser theurer Gatte, Bruder, Vater, Groß- und Schwiegervater, der Conrector am königlichen Gymnasium
Wilhelm Fülle
im Alter von 63 Jahren.
Den vielen Freunden des Verewigten widmen diese Anzeige mit der Bitte um stille Theilnahme [2082]
Die gebeugten Hinterbliebenen.
Ratibor, den 22. November 1874.

Heut früh verschied nach längerer Krankheit der Senior unseres Collegiums [6858]
Herr Conrector Fülle
im Alter von 63 Jahren.
Wir werden dem Entschlafenen, welcher 34 Jahre hindurch an unserer Anstalt segensreich gewirkt hat und uns wegen seiner Liebenswürdigkeit ein werther College gewesen ist, immer ein treues Andenken bewahren.
Ratibor, den 21. November 1874.
Das Lehrer-Collegium des Königlichen Gymnasiums.

Familien-Nachrichten.
Verlobungen: Pr.-Lt. im 2. Garde-Ulanen-Rgt. Herr v. Hessenthal mit Frl. Elise Hossauer in Berlin.
Verbindungen: Hptm. u. Comp.-Chef im Kolbergschen Gren.-Rgt. (2 Pomm.) Nr. 9 Hr. Frhr. v. Seckendorff mit Frl. Eliora van Sintruyen: Rheus a. R. bei Koblenz. Hr. Staatsanwaltsgehülfe Fleischmann mit Frl. Elisabeth v. Meibom in Iserlohn. Lt. im 2. Hannov. Inf.-Rgt. Nr. 77 Hr. Normann mit Frl. Marie Bier in Berlin.
Geburten: Ein Sohn: Dem Herrn Regier.-Assessor Freiherrn von Senden-Bibran in Frankfurt a. O. — Eine Tochter: Dem pract. Arzt Hrn. Dr. Goldschmidt in Berlin.
Todesfälle: Frau Pred. Gretzel in Wrechow. Pastor em. Herr Frieberich in Gnadau. Verw. Frau Professor Herrmann in Berlin.

Dem Herrn Hoflieferanten **Albert Fuchs** sprechen wir für das zur hiesigen Haupt-Armen-Kasse für dieses Jahr bereits eingezahlte und für die Zukunft in Aussicht gestellte Geschenk zur Vertheilung an zehn bedürftige Frauen im Namen der Empfänger hiermit unseren ergebensten Dank aus.
Die Armen-Direction. [6838]

Für die uns am Tage unserer Silber-Hochzeit so überreich erwiesenen Aufmerksamkeiten sprechen hiermit allen lieben Freunden den herzlichsten Dank aus. [6841]
Julius Scholz und Frau.

Bazar Moritz Sachs,

Breslau, Ring 32.

Seidenstoffe

empfehle ich, in den bei mir gewohnten soliden Qualitäten, zu so außergewöhnlich billigen Preisen, wie solche von keiner anderen Quelle billiger bezogen werden können.

Der Ausverkauf

der für den Weihnachtsbedarf an allen meinen Lägern sehr bedeutend zurückgesetzten Waaren hat begonnen.

Auswahl und frankirte Muster-Sendungen expedire ich bereitwilligst.

[6587]

Moritz Sachs,
Königl. Hoflieferant.



Bekanntmachung.

Die Lieferung der für das Jahr 1875 erforderlichen Betriebs-Materialien und Utensilien, und zwar: [6814]

A. Rüböl und Schmieröl,
B. verschiedene Materialien, als: Garnabfall, Lichttalg, Seife, Lichte, Petroleum, Terpentin, Kupfervitriol, Schmirgelleinen, Putzpulver, Klebestoff, Dochte, Lampenglocken, Cylinder, Morsepapier, Isolatoren und sonstige Telegraphen-Materialien und Utensilien, Waschleder, Waschschwämme, Hanf, Werg, Bindfaden, Stränge, Packleinwand, Besen, Schrubber, Handfeger, Weidenkiepen, Strohdecken, Nägel, Bettlaken, Decken- und Keilkissenbezüge, Handtücher und Laternen,

soll im Wege öffentlicher Submission vergeben werden.

Termin hierzu ist auf

Mittwoch, den 9. December, und zwar Vormittags 10 Uhr
für die Lieferung ad A.
und Vormittags 11 Uhr
für die Lieferung ad B.

im Bureau der unterzeichneten Ober-Betriebs-Inspection in Berlin O., Koppenstraße Nr. 5 bis 7, anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:

ad A. „Submission auf Lieferung von Rüböl und Schmieröl pro 1875",
ad B. „Submission auf Lieferung verschiedener Betriebs-Materialien pro 1875"

eingereicht sein müssen.

Die Submissions-Bedingungen, so wie die specielle Bedarfs-Nachweisung liegen in den Wochentagen Vormittags im vorbezeichneten Locale, so wie bei den Stations-Vorständen zu Breslau, Frankfurt a. O. und Görlitz zur Einsicht aus und können daselbst auch Abschriften der Bedingungen, so wie der Bedarfs-Nachweisung gegen Erstattung der Kosten in Empfang genommen werden.

Berlin, den 20. November 1874.

Ober-Betriebs-Inspection der Königl. Niederschl.-Märkischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.

Am 1. December cr. tritt zum Preußisch-Ungarischen Verbandtarife via Marchegg ein dritter Nachtrag mit Cassifications-Aenderungen in Kraft.

Breslau, den 19. November 1874. [6855]

Königliche Direction.

Die Kenntniss der heidnischen Vorzeit unserer Provinz ist, obwohl bereits seit mehr als 200 Jahren auf diesem Gebiete die verschiedensten Gelehrten thätig gewesen sind, noch so wenig vorgeschritten, dass alle Mittel ergriffen werden müssen, sie zu fördern. So ist es unter Anderem eine Frage von hoher Wichtigkeit, woher die mannigfachen Steingeräthe, wie sie hier zu Lande in Gräbern und auch sonst gefunden werden (Streitäxte, Stemmsteine, Pfeil- und Lanzenspitzen, Mühlsteine, durchbohrte Kugeln etc.), stammen, ob sie von bei uns vorkommenden Gesteinen gefertigt, oder aus der Fremde eingefürt worden. Zur Untersuchung derselben hat sich der Herr Geheime Bergrath Professor Dr. Römer hier bereit zu erklären die Güte gehabt. Um nun ein möglichst umfangreiches Material für diesen Zweck zu vereinigen, ergeht an alle Besitzer solcher Steingeräthe, so weit diese schlesischen Fundortes sind, die ergebenste Bitte, **uns dieselben vertrauensvoll einsenden zu wollen.** Wenn das Eigenthumsrecht vorbehalten wird, bitten wir dies im Begleitschreiben ausdrücken und die Stücke mit dem **Namen des Besitzers** bezeichnen zu wollen. Geschenke, welche mit grösstem Danke angenommen werden, sollen zugleich, wie dies bei uns von jeher üblich war, mit dem Namen des Gebers unseren Sammlungen für immer einverleibt werden, um später dem nun **in sicherster Aussicht stehenden Prachtbau des „Schlesischen Provinzial-Museums"** zu besonderer Zierde zu gereichen. Nur allseitige Concentration solcher Alterthümer vermag ein klares Bild von den früheren **Culturzuständen unserer Provinz** zu liefern, in **der Vereinzelung, oder an fremde Museen abgegeben, sind sie wissenschaftlich fast werthlos und können nicht so zur Geltung kommen, wie bei uns.** Ueber alle uns gütigst vorgelegten Exemplare werden wir nicht verfehlen die uns zu Gebote stehende Auskunft zu ertheilen.

Breslau, den 16. November 1874. [6819]

Der Vorstand des Museums schlesischer Alterthümer.

Graf v. Hoverden, Präsident. **Göppert**, Vice-Präsident.
Dr. Grünhagen. Knoblich. Lüdecke. Dr. Luchs, Secretair.
H. Baron v. Saurma, Selbstherr. Tietze.

Wegen plötzlichen Todesfalles und Aufgabe des Geschäfts

wird das sehr bedeutende [6823]

Kurz- u. Spielwaaren-Lager von Th. Ferber

gänzlich ausverkauft und werden die neuesten erst angekommenen Weihnachtssachen zu den möglichst billigsten Preisen abgegeben.

Herzliche Bitte.

Eine anständige junge Wittwe bittet edle Menschenfreunde um **50 Thlr.** bis Neujahr. [5440.]

Offerten erbeten unter A. R. 86 in den Briefkasten der Bresl. Ztg.

Für die hartbedrängte Familie eines rechtschaffenen, arbeitsamen und nüchternen Zimmergesellen, der kürzlich in der Leubuser Irrenanstalt untergebracht werden mußte, dessen Frau überdies ihrer nahen Entbindung entgegensieht, bittet edle Menschenfreunde recht herzlich um Gaben der Liebe.

Leobschütz. [2085]

Przygode,
Pastor und Superint.-Verweser.



Breslauer Gewerbeverein.

Dinstag, den 24. d., Abends 7 Uhr: 1) Vortrag des Bezirks-Physikus Hrn. Dr. **Hirt**: Auf welche Punkte hat die Fabrik-Gesetzgebung, bezüglich der Frauen- und Kinder-Arbeit hauptsächlich Rücksicht zu nehmen. 2) Verschiedene technische Mittheilungen.

Im Verlage von **Max Mälzer's** Hofbuchhandlung in **Breslau** erschien soeben: [6837]

Socialpolitisches von einem Feudalen.

Preis 10 Sgr.

Der Verfasser beleuchtet in höchst anziehender Weise die moderne Welt vom socialpolitischen Gesichtspunkt aus und hält eine befriedigende Lösung der gegenwärtig das Deutsche Reich bewegenden wirthschaftlichen Probleme innerhalb des Rahmens der vorhandenen Parteien für unausführbar. Er erblickt das allein wirksame Schutzmittel gegen die verderblichen Consequenzen des Liberalismus und des aus demselben resultirenden Socialismus in der Erhaltung und Kräftigung des Mittelstandes und befürwortet schließlich das Entstehen einer unabhängigen social-conservativen Bauernpartei.

Verlag von B. F. Voigt in Weimar.

List über List

oder so fängt man

Füchse, Marder-, Wiesel- und Mäusearten, Maulwürfe, Hamster, Fischottern und andere schädliche Säugethiere, Vögel, Fische und Reptilien. [6812]

Namentlich für Jäger, Oeconomen und Gartenbesitzer als Resultate seiner langbewährten Erfahrung von **M. Verardi**, Gutsbesitzer. **Vierte Auflage.** Mit 48 Abbild.

8. Geh. 22½ Sgr.

Vorräthig in der **Hirt'schen Buchhandlung (M. Mälzer)**, am Ring Nr. 4 in **Breslau**.

Soeben ist bei G. Hempel in Berlin erschienen: [6843]

Das neue Reichsgesetz

über Markenschutz

ausführlich erläutert durch die amtlichen Motive und die Reichstags-Verhandlungen. Von H. Siegfried. 88 Seiten. Für 15 Sgr. zu beziehen durch jede deutsche Buchhandlung.

Stereoskopisch-photographische

Ausstellung.

Eine Reise um die Erde.

2000 [5445]

Aufnahmen aller Welttheile.

30. Albrechtstr. 30.

Bei Gasbeleuchtung von 10—10 Uhr Abends.

Entree 7½ Sgr. Kinder 5 Sgr., 6 Billets 1 Thlr.

Practische Ausbildung in der Häuslichkeit

(Hirschberg in Schlesien).

Junge Mädchen aus gebildeten Ständen finden in einer hiesigen Familie **Gelegenheit zu praktischer Ausbildung in der Häuslichkeit.**

Nähere Auskunft ertheilen:
in **Hirschberg**: Frau **v. Heinrichshofen**, Bergstraße 3,
Fräulein **Gramatke**, erste Lehrerin der höheren Töchterschule,
in **Schweidnitz**: Frau Hofapotheker **Bando**, [6859]
in **Berlin**: Frau **Maria Hugo Lubow**, Niederlagstraße 5a,
in **Breslau**: Fräulein **Hinz**, Vorsteherin einer höheren Töchterschule, Schwertstr. 11, 2 Tr.

Bei einer gebild. jüdischen Familie finden einige Knaben beste u. billigste

Pension.

Näheres bei **S. Neumark**, Bahnhofstraße 18, Parterre. [5437]

Pensionärinnen.

In meiner Familie finden Neujahr oder Ostern junge Mädchen jeden Alters Aufnahme. Die höhere Töchterschule, sowie die gesunde und schöne Lage der Stadt unterstützen die sorgfältige, geistige u. körperliche Pflege, die, wie auch Nachhilfe bei den Schularbeiten zugesichert wird.

Nähere Auskunft zu ertheilen sind bereit Herr Pastor **Finster** und Herr Director **Lindner** in **Hirschberg**, Herr Dr. **Förster** und Hr. Buchhändler **Sattig** in **Görlitz**. [6842]

Hirschberg in Schles., Schmiedebergerstraße Nr. 13.

Verw. Dr. **Anna Hederich**, geb. **Krause**.

Echt

Culmbacher Bier,

vorzügliche Qualität, in Gebinden und Flaschen, empfiehlt [5448]

Carl Kissling.

Bestellungen erbitte **Neue Gasse Nr. 13b** und Briefkasten **Ring Nr. 49.**

Schöps, Schöps-Bier!

das Lieblingsgetränk Sr. Durchlaucht **Fürsten Bismark** empfing und empfiehlt heut [5427]

Das Restaurant
H. Scheurich.

Victoria-Keller,

Ohlauerstr. 84.

Weinhandlung.

Wiener Bedienung. [6080]

Auch brieflich

werden in sehr kurzer Zeit **Syphilitische, Geschlechts- und Hautkrankheiten**, gründlich geheilt durch Specialarzt **Dr. Meyer** in Berlin, **C. Neue** Friedrichstrasse 39. [5762]

Geschlechtskrankheiten,

Hautkrankheiten, Schwächezustände, Syphilis und deren Folgen werden stets mit sicherem Erfolge brieflich geheilt. **Dr. Harmuth, Berlin,** [5851] **Prinzenstr. 62.**

Auf Wunsch finden Kranke Aufnahme.

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Manneschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medizin. [1793]

Geschlechts- und Blasenleiden,

Syphilis, Pollutionen, Schwäche etc. heilt **gründlich Dr. Rosenfeld**, dirigirender Arzt der vom Staate concessionirten Heilanstalt in **Berlin**, Kochstrasse Nr. 63. **Auch brieflich.** Prospecte gratis. [5899] (D 7519)

Das einzige gesundheitsdienliche **Schutzmittel** gegen **Kälte, Nässe** und **Fußschweißübel** sind die ärztlich empfohlenen

Patent-Gesundh.-Sohlen

von **Huß.** [6822]

General-Depot bei **A. Wartenberger**, Schuhwaaren-Magazin, Ohlauerstraße 69, Ecke Bischofsstr., 1. Etage.

Commandit-Gesellschaft auf Actien Bad Königsdorff-Jastrzemb (Eugen Heymann).

Der unterzeichnete Vorsitzende des Aufsichtsraths ladet die Herren Commanditisten wegen eines bei Einberufung der General-Versammlung vom 24. October d. J. vorgekommenen Formfehlers nochmals zu einer

außerordentlichen General-Versammlung auf Freitag, den 27. November c., Nachmittags 3½ Uhr, im Hôtel de Silésie, Bischofsstraße,

ein. [6806]

Tagesordnung.

1) Antrag des Aufsichtsraths und des persönlich haftenden Gesellschafters: den § 2 des Statuts dahin abzuändern, daß eine Auflösung der Gesellschaft auch vor dem Ablauf von 50 Jahren mit Zustimmung des persönlich haftenden Gesellschafters erfolgen kann;
2) für den Fall der Annahme des Antrages ad 1:
   a. Beschlußfassung über Auflösung der Gesellschaft unter Bewilligung eines von dem persönlich haftenden Gesellschafter beanspruchten Abstandsgeldes;
   b. Wahl von Liquidatoren;
   c. Ermächtigung der Liquidatoren, die der Gesellschaft gehörigen Immobilien ohne öffentliche Versteigerung zu veräußern.

Zur Theilnahme an der General-Versammlung sind nach § 22 des Statuts nur diejenigen Commanditisten berechtigt, welche im Actienbuche der Gesellschaft als Commanditisten eingetragen sind.

Die zur Legitimation des Vertreters eines Commanditisten erforderlichen Papiere sind nach § 23 des Statuts spätestens einen Tag vor der General-Versammlung dem Aufsichtsrathe im Geschäfts-Locale, Klosterstraße Nr. 86, 3. Etage, einzureichen.

Breslau, den 21. November 1874.

Hinrichs.

Königshulder Stahl- und Eisenwaaren-Fabrik.

Gemäß § 21 unseres Statuts werden die Actionäre auf

Montag, den 30. November c., Nachmittags 3 Uhr,

zu der diesjährigen

ordentlichen General-Versammlung

im hiesigen alten Börsengebäude — Blücherplatz Nr. 16 — hiermit ergebenst eingeladen.

Breslau, den 14. November 1874. [6839]

Der Gesellschafts-Vorstand.

Schlesische Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Die Herren Actionäre unserer Gesellschaft beehren wir uns zu einer außerordentlichen General-Versammlung

auf Mittwoch den 2. December c., Nachmittags 4 Uhr,

in unser Gesellschafts-Gebäude, Königsplatz Nr. 6, hierdurch ergebenst einzuladen.

Gegenstand der Verhandlung: Neuwahl der Mitglieder des Verwaltungs-Raths auf Grund des neuen Gesellschafts-Statuts.

Die Vertretung abwesender Stimmberechtigter können Anwesende von gleicher Eigenschaft übernehmen, jedoch müssen sich dieselben spätestens am Tage vor der General-Versammlung durch schriftliche der Direction einzureichende Vollmacht gehörig legitimiren, auch können sie in der Eigenschaft als Bevollmächtigte nicht mehr als fünfundzwanzig Stimmen repräsentiren. (§ 16 des Statuts.) [4756]

Breslau, am 3. October 1874.

Schlesische Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Für den Verwaltungsrath. **G. v. Struensee.**
Der General-Director. **H. Heller.**

Die Herren Actionäre unserer Gesellschaft werden hierdurch zu einer

außerordentlichen Generalversammlung auf Montag, den 7. Decbr. a. c., 1 Uhr Mittags in Mylius Hôtel hierselbst

ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

I. Bericht über die Geschäftslage.
II. Anträge des Aufsichtsrathes:
   1) Beschlußfassung über die Reduction des Actiencapitals,
   2) Beschlußfassung über Aenderung des gesammten Statutes.
III. Eventuell, falls die Anträge ad II. verworfen werden sollten, Beschlußfassung über die Liquidation der Gesellschaft und Wahl der Liquidatoren.

Zur Beschlußfassung über die Anträge ad II. und III. ist es nach § 35 unseres Statutes nothwendig, daß **zwei Drittheile des ausgegebenen Actiencapitals vertreten sind.** Wir ersuchen deshalb die Actionäre unserer Bank **dringend**, ihre Actien rechtzeitig zur Anmeldung und Deposition zu bringen.

Je fünf Actien geben das Recht auf eine Stimme; abwesende Actionäre können sich durch andere Actionäre auf Grund schriftlicher Vollmacht vertreten lassen. Diejenigen Actionäre, welche sich an der Generalversammiung betheiligen wollen, haben ihre Actien mit einem doppelten Nummernverzeichniß und außerdem, wenn sie nicht persönlich erscheinen, die Vollmachten für ihre Vertreter **spätestens bis zum 30. c. Abends sechs Uhr** bei

der **Breslauer Disconto-Bank Friedenthal & Co., Breslau,**
der **Ostdeutschen Bank hierselbst**, Wilhelmstraße 26,
und **unserer Casse hierselbst**, Kl. Gerberstraße 2,

zu deponiren, wogegen sie sofort die Legitimationskarten zum Eintritt erhalten. Das mit dem Stempel der Annahmestelle und einem Vermerke über die Stimmenzahl zu versehende Duplicat des Verzeichnisses wird als Quittung zurückgegeben und muß bei der Rücknahme der deponirten Actien, die bereits vom 8. December ab erfolgen kann, zurückgestellt werden. [2072]

Posen, den 20. November 1874.

Der Aufsichtsrath der Ostdeutschen Producten-Bank.

Mehring, Vorsitzender.

Hierdurch zeigen wir ergebenst an, daß in Anbetracht der bedeutend höheren Betriebskosten (H. 23607)

die Omnibus-Fahrpreise

für die innere Stadt seitens der vorgesetzten Behörden wie folgt genehmigt sind und von heute an in Kraft treten:
pro Person 1½ Sgr.,
Kinder von 4—10 Jahren die Hälfte.
Breslau, den 22. November 1874. [6848]

Die Omnibus-Besitzer.

J. U. Kern's Verlag (Max Müller) in Breslau.

Tabellen

zur
Berechnung von Waarenpreisen, Arbeitslöhnen, Fuhrlöhnen, Frachten etc.
nach der deutschen Reichsmark-Waehrung
von
Heinrich Rusch,
Fürstl. Pless'scher Oberförster.

Kleine Ausgabe, cartonnirt 2 Mark 40 Pf. Grosse Ausgabe, Leinwandband 9 Mark.

Die Einheitswerthe beginnen mit 0,1 Pf., steigen bis 10 Pfg. um 0,1 Pf. und von da um ganze Pfennige, bei der kleinen Ausgabe bis 2 Mark, bei der grossen bis 10 Mark. [6846]

☞ Aeusserste Correctheit, übersichtliche Einrichtung und gute dauerhafte Ausstattung haben diese Tabellen bei Allen, die mit solchen Berechnungen zu thun haben, schnell beliebt gemacht. ☜

Bisher Absatz 12,000 Exemplare. **Höchst interessant!** Bisher Absatz 12,000 Exemplare.

Physiologie des Weibes. Siebente Auflage.

Die **7. verbesserte Auflage** des Werkes:

Physiologie des Weibes

Mit 58 Holzschnitten.

Velinpapier. Eleg. geh. 1 Thlr. = Fl. 1. 45 Kr. ist erschienen und gegen Franco-Einsendung von 1 Thlr. 2 Sgr. = 2 Gulden vom **Verlags-Institut in Leipzig** und durch **alle Buchhandlungen** zu beziehen. — Von diesem interessanten Buche seien nur folgende Capitel erwähnt: [6813]

Cap. 1. **Jeder Zoll ein Wunder**, mit 2 Holzschnitten.
„ 5. **Die Extremitäten des weiblichen Körpers**, mit 2 Holzschnitten.
„ 10. **Die Sinneswerkzeuge**, mit 1 Holzschn.
„ 17. **Blicke in die geöffnete Brusthöhle der Canova'schen Venus**, mit zwei Holzschnitten.
„ 22. **Vertrauliche Mittheilungen zweier junger Frauen**, mit 3 Holzschnitten.
„ 25. **Das Liebesfieber**, mit 1 Holzschnitt.

Die Blumen- und Feder-Fabrik von

R. Meidner,

Ring 51, Naschmarktseite, 1. Etage.

empfiehlt für diese Saison ihr reichhaltiges Lager in Blumen, Federn, Ballcoiffüren nebst passenden Kleidergarnituren vom einfachen bis zum elegantesten Genre.

Künstliche Blumen

zum Füllen von Töpfen und Jardinièren in naturgetreuer Ausführung zu billigsten Preisen. [6853]
Auswärtige Aufträge werden prompt ausgeführt.

Elegante Wintermäntel

in echtem Sammt, Seidenrips, Velour, Bouclé [6204] und Seidenplüsch
empfehle ich in größter Auswahl zu sehr billigen Preisen.

A. Süssmann,

jetzt Albrechtsstraße Nr. 58,
zweites Haus vom Ringe, par terre, 1. und 2. Etage.

Reise-, Geh- und Damen-Pelze

in reeller Waare und guter Arbeit empfiehlt zu sehr soliden Preisen:
A. Friede, Ohlauerstraße 87. [6675]

---

49. Das Neueste! 49.

in Galanterie-, feinen Lederwaaren, Alabaster-, Bronce- u. gedrechselten Holzwaaren, Puppen und Spielsachen, Gesellschaftsspielen, Spielen z. Selbstbeschäftigung in überraschend schöner Auswahl zu anerkannt billigen Preisen empfiehlt [5438]

49. Hugo Fränkel, 49.
Ring 49, Naschmarktseite.

Mein Lager [6833]

feiner englischer Glaswaaren zu Engros-Preisen

halte bestens empfohlen.

Herrmann Fingerhut,
Ring Nr. 8 (7 Kurfürsten), 1. Etage.

Pelzgarnituren für Damen u. Kinder

empfiehlt in großer Auswahl und zu billigen Preisen: [6676]
A. Friede, Ohlauerstraße Nr. 87.

Bekanntmachung. [413]

In unser Firmen-Register ist Nr. 3815 die Firma
Buch- und Kunsthandlung von L. Niklas
und als deren Inhaber der Buchhändler **Leopold Niklas** hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 18. November 1874.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [414]

In unser Firmen-Register ist Nr. 3816 die Firma
Julia Jordan
und als deren Inhaberin die verwittwete **Julia Jordan**, geborene **Szulczewska**, hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 18. November 1874.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [415]

In unser Firmen-Register ist Nr. 3817 die Firma
Friedrich Lenke
und als deren Inhaber der Kaufmann **Friedrich Lenke** hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 18. November 1874.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [416]

In unser Gesellschafts-Register ist heute bei Nr. 222 die durch den Austritt des Kaufmanns **Wilhelm Guck** aus der offenen Handels-Gesellschaft **W. Guck & Beckelmann** hierselbst erfolgte Auflösung dieser Gesellschaft und in unser Firmen-Register Nr. 3818 die Firma **W. Guck & Beckelmann** hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Carl Friedrich Wilhelm Beckelmann** hier eingetragen worden.
Breslau, den 18. November 1874.
Königl. Stadt-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [417]

In unser Gesellschafts-Register ist heute bei Nr. 1073 die durch den Austritt des Kaufmanns **Julius Theodor Neugebauer** aus der offenen Handels-Gesellschaft **Julius Neugebauer** hierselbst erfolgte Auflösung dieser Gesellschaft und in unser Firmen-Register Nr. 3819 die Firma **Julius Neugebauer** hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Heinrich Ludwig Neugebauer** hier eingetragen worden.
Breslau, den 18. November 1874.
Königl. Stadt-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [1048]

In das Firmen-Register des unterzeichneten Gerichts ist eingetragen:
bei Nr. 61, Firma: **F. Opitz** zu Münsterberg. Die Firma ist mit dem Geschäft durch Kauf auf den Kaufmann **Herrmann Opitz** zu Münsterberg übergegangen;
bei Nr. 89: Firma-Inhaber Kaufmann **Herrmann Opitz** zu Münsterberg.
Ort der Niederlassung: Münsterberg. Firma: **F. Opitz.**
Eingetragen zufolge Verfügung vom 14. November 1874 am 16. November 1874.
Münsterberg, den 14. Novbr. 1874.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [1047]

Der Concurs über das Vermögen des Handelsmanns **Wilhelm Vogel** zu Quickendorf ist durch vollständige Vertheilung der Masse beendet.
Frankenstein, den 17. Novbr. 1874.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [1049]

Das Erlöschen der Firma des Kaufmanns **Siegismund Brieger** in Lewin „**S. Brieger**" ist heut zufolge Verfügung vom 16. d. M. bei Nummer 114 unsers Firmenregisters vermerkt worden.
Glatz, den 17. November 1874
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Die zu dem Neubau von 2 Kasernen und dem Unterrichts-Gebäude der Central-Cadetten-Anstalt in Lichterfelde pro 1875 erforderlichen: [6817]

220 Mille	dunkelrothe Verblendsteine,
610 „	hellrothe Verblendsteine,
6,500 „	ord. Mauersteine,
850 „	poröse do.
72 „	Rathenower do.
60 „	Keil-Verblendsteine,
40 „	Dachsteine,
1,100 To.	Cement, und
14,000 Cub.-M.	Mauersand,

sowie die zu dem Neubau von 2 Kasernen daselbst erforderlichen:
Tischler-Arbeiten (veranschlagt auf 19,076 Thlr. für jede Kaserne), und **Schmiede- und Schlosser-Arbeiten** (veranschlagt auf 838 Thlr. resp. 690 Thlr. für jede Kaserne), sollen im Wege der Submission verdungen werden.
Die Bedingungen und Kosten-Anschläge sind in unserem Geschäfts-Locale, Michaels-Kirchplatz 17, einzusehen und versiegelte Offerten mit Probesteinen bis zum
Donnerstag, den 3. December d. J., Vormittags 11 Uhr,
daselbst einzureichen.
Berlin, den 20. November 1874.
Königliche Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Zu Ostern k. J. soll an der hiesigen evangelischen Bürgerschule eine **Lehrerstelle** mit einem jährlichen Gehalt von 300 Thlr. besetzt werden.
Bewerber werden ersucht, ihre Meldungen baldigst unter Beifügung ihrer Zeugnisse an uns einzureichen.
Bunzlau, den 21. Novbr. 1874.
Der Magistrat. [1050]

Mehrfachen Wünschen zufolge eröffne ich mit dem heutigen Tage neben meinem Engros-Geschäfte einen

Detailverkauf der Teppichbranche zu gleichen Preisen wie im Engros-Lager.

Ich werde meine Aufmerksamkeit speciell dem **Mittel-Genre** zuwenden, um dasselbe durch billigste Preise bei dauerhaftesten Fabrikaten **Jedermann** zugänglich zu machen, und so diesem Artikel, der in England längst aus einem Luxus- ein wirkliches **Bedürfniß-Object** geworden, auch hier allgemeine Verbreitung zu verschaffen. [6703]

Louis Lohnstein,

Junkernstraße Nr. 34, Ecke Dorotheengasse.

Bekanntmachung.

Bei unserer Stadt-Haupt-Kasse ist die Stelle **eines Assistenten**, mit welcher ein jährliches Gehalt von 1080 Mark und ein Wohnungsgelderzuschuß von 225 Mark verbunden ist, sofort zu besetzen. [1051]
Geeignete Bewerber, welche auch der polnischen Sprache mächtig sind, wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufes bis zum 1. Decbr. d. J. bei uns melden.
Königshütte, den 19. Novbr. 1874.
Der Magistrat.

Gerichtliche Auctionen.

Am 1. Decbr. c., Vorm. 9 Uhr, sollen im Stadt-Gerichts-Gebäude diverse Meubel und Kleidungsstücke, von 10 Uhr ab

70 Mille Cigarren,

worunter 25 Mille feine Qualitäten, am 3. Decbr. c., Vorm. 9 Uhr, im Appellat.-Gerichts-Gebäude diverses Mobiliar und Hausgeräthe gegen sofortige Zahlung versteigert werden. [6826]
Der Rechn.-Rath **Piper**.

Große Uhren-Auction.

Aus dem Nachlasse eines großen Uhrengeschäfts werde ich für fremde Rechnung Donnerstag, den 26. November, Vormittags von 10½ Uhr ab, in meinem Auctionssaale, Ohlauerstraße Nr. 58, Hinterhaus 1. Etage, **echt Genfer Uhren, worunter goldene Herren und Damen-Remontoirs** (ohne Schlüssel zum Aufziehen), **feine Savonette- und andere Taschenuhren mit 2 u. 3 Goldkapseln, einige goldene Ketten und silberne Uhren** (sämmtlich genau regulirt),
so wie **Musikwerke mit 2 bis 8 Stücken in sortirten Größen** meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigern. [6863]
Der Königl. Auct.-Commissar
G. Hausfelder.

Eine junge Dame

wünscht Strümpfe für Herren zu stricken. Gefl. Offerten A. H. 50 poste restante Breslau. [5450]

95,000 Thaler

für Hypotheken auf Güter in Schlesien sind zu vergeben von **August Müller**, Syndirector, Junkernstr. 1.

Größere Darlehne

auf Waaren, Hypotheken, Erbschaften u. a. Werthsachen oder andere Sicherheiten. [6789]
Lewy, Breitestraße 3.

Eine **alte, renommirte Weinhandlung** sucht einen passenden womöglich militärfreien **Vertreter** für einige norddeutsche Provinzen u. Schlesien gegen **feste Spesen und Provision.**
Derselbe muß mit der Branche vollkommen vertraut sein und sich auf gute Referenzen stützen können. Gefl. Offerten mit Photographie sub J. E. 1884 an **Rudolf Mosse, Berlin SW.** erbeten. [6684]

Eine Restauration

in Liegnitz mit großem Glassaal und Gesellschaftsgarten, ist vom 1. April k. J. ab, an einen intelligenten Gastwirth zu verpachten. Näheres durch **W. Hampel** in Tost O/S. [6835]

Knochenstampfe!

Eine noch in gutem Zustande befindliche Knochenstampfe ist preiswürdig zu verkaufen bei
Carl Winkler,
Tuchwalker in **Seidenberg** bei Görlitz. [5434]

Flügel, Pianinos

wegen Aufgabe des Geschäfts billig **Alexanderstraße 4**, 2 Treppen.

Sämmtliche Biere müssen Korkenbrand **Schloss Oppeln** haben.

Die in letzter Zeit zurückgewiesenen **Bestellungen** werden vom **1. Decbr. c. ab wieder angenommen** und sowohl in **Flaschen** als **Gebinden** prompt erledigt. [6701]

Die alleinige Niederlage der Oppelner Schloßbrauerei,
Breslau, Nicolaistraße 8.

☞ Kleincoaks ☜

in vorzüglicher Qualität, besonders geeignet zur Zimmerheizung, empfiehlt in ganzen Waggonladungen oder auch kleineren Posten zum Preise von 2½ Sgr. pro Centner loco Coaks-Anstalt (event. franco Waggon). [2095]

Die Verwaltung der Coaks-Anstalt der OS. Eisenbahn zu Zabrze.

Für Holzhandlungen, Bauunternehmer, Wagenbauer, Fabriken.

Solide Abnehmer werden gesucht für Eichenholz jeder Dimension, beschlagen oder geschnitten, Eisenbahnschwellen, Schiffbauhölzer, Ahornhölzer — roh vorgearbeitetes Wagnerholz 2c. Nähere Auskunft durch [6844]

Eng. Jäger,
Ingenieur in Boryslaw (Galizien).

Die Lairitz'schen Waldwoll-Producte

gegen Rheumatismus und Gicht [6820]
tausendfach bewährt, sind für **Breslau** nur allein echt zu haben bei

Hermann Heufemann,
Leinwand- und Wäschegeschäft, Alte Taschenstrasse Nr. 8.

Wiener Eisen-Möbel!

Eberhard Zwanziger,

Breslau, Königsstrasse 1 (Passage, 7. Local von der Ecke der Schweidnitzerstrasse), [2962]
empfiehlt sein reichhaltiges Lager
eleganter Zimmer- u. Gartenmöbel
(Kinderbettstellen und Wiegen mit Netz)
seiner Eisenmöbel-Fabrik **(Reichard & Co.)**
in Wien, Marrergasse 17, Landstrasse.
Preiscourante gratis und franco.

Englische und Berliner Strickwolle, welche in der Wäsche nicht einläuft, mit der **Hand gestrickte** Herren-Socken, Jagdstrümpfe, Damen- und Kinderstrümpfe, Herren- und Damen-Jacken, Beinkleider 2c. empfiehlt in jeder Qualität und Größe [4515]
Nicolaus Hartzig, aus Berlin, Nicolaistraße Nr. 9, im Hause der Gothaer Feuervers.-Bank.

Petroleum billig.

Ein sich von selbst empfehlendes nützliches Küchengeräth ist der **Haegerich'sche Petroleum-Koch-Apparat. Einzigstes, mit 30‴ Docht verbessertes u. schnell kochendes Fabrikat.**
Zu Fabrikpreisen nur bei
A. Fiedler,
Breslau, Schweidnitzerstr. 53.
☞ **Nachahmungen** dieser Apparate werden zu Spottpreisen verkauft und für sie keinerlei Garantie übernommen. [6624]

See-Dorsch

bei [6850]
Gust. Scholtz,
Schweidnitzerstraße 50.

Eine **Hertel'sche Ziegelmaschine**, so wie eine **Ziegelmaschine Sachsenberger Construction**, in gutem brauchbaren Zustande, ist billig **zu verkaufen.** Offerten sub J. 759 an **Rudolf Mosse** in Breslau erbeten. [6861]

100—150,000 Centner

Gogoliner gebrannter Stückkalk franco Waggon Gogolin gegen Casse werden für das Jahr 1875 verlangt. Offerten mit Preisangabe unter Adresse D. D. 25 Vossische Zeitung Berlin. [5424]

Geldschrank

billig zu verkaufen Graben 17.

Geldschränke

stehen bald z. Verk. Offene Gasse 16.

Breslauer Börse vom 23. November 1874.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	105½ B.	—
do. Anleihe..	4½	—	—
do. Anleihe..	4	100 B.	—
St.-Schuldsch. .	3½	91¾ B.	—
do. Präm.-Anl.	3½	128 G.	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—	—
do. do.	4½	100 B.	—
Schl. Pfdbr. altl.	3½	85⅞ B.	—
do. do.	4	97 B.	—
do. Lit. A....	3½	—	—
do. do. ...	4	95⅜ bz	—
do. do. ...	4½	100⅜ bz	—
do. Lit. B....	4	— [95¼ bz	—
do. Lit. C....	4	I. 96¾ G. II.	—
do. do. ...	4½	100¼ bz	—
do. (Rustical)	4	I. —	—
"	4	II. —	—
do. " do.	4½	100¼ bz	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94 B.	—
Pos. Prov.-Obl.	5	—	—
Rentenb. Schl.	4	97⅝ B.	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	92 B.	—
do. do.	4½	98¼ B.	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	95½ B.	—
do. do.	5	100½ B.	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—	—

Ausländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Amerik. (1882)	6	—	97¾ G.
do. (1885)	5	—	102¼ B.
Französ. Rente	5	—	—
Italien. "	5	—	66¾ G.
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—	64⅛ G.
do. Silb.-Rent.	4⅕	68⅛ bzG.	—
do. Loose 1860	5	—	107¼ G.
do. do. 1864	—	—	99⅛ B.
Poln. Liqu.-Pfd.	4	69¼ G.	—
do. Pfandbr.	4	—	82⅜ B.
do. do.	5	—	79⅞ B.
Russ. Bod.-Crd.	5	—	89⅝ B.
Warsch.-Wien	5	—	—
Türk. Anl. 1865	5	—	44⅛ B.

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Br. Schw.-Frb.	4	104½ B.	—
do. neue	5	100 B.	—
Oberschl. ACD	3½	164½ bzB.	—
do. B.	3½	151 B.	—
do. D.n.Em.	—	154½ G.	—
R.O.-U.-Eisenb.	4	117¼ B.	—
do. St.-Prior.	5	116¾ B.	—
[illegible]-Warsch. do.	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger	4	91¾ B.	—
do.	4½	99½ B.	—
do. Lit. G.	—	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	85¾ B.	—
do. Lit. C u. D.	4	93½ B.	—
do. 1873.	5	—	—
do. Lit. F.....	4½	101 B.	—
do. Lit. G.....	4½	100 B.	—
do. Lit. H.....	4½	101 B.	—
do. 1869	5	103⅝ bz	—
do. Ns. Zwb..	3½	—	—
do Neisse Brieg	4½	98⅝ G.	—
Cosel-Oderbrg.	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	103½ bz	—
R.-Oder-Ufer...	5	103⅜ B.	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Carl-Lud.-B....	5	109 G.	109¼ G.
Lombarden ...	4	81½ G.	p.u. 81½ bzG.
Oest. Franz-Stb.	4	182¾ G.	—
Rumänen-St.-A.	4	34 bzB.	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-Wien.	4	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Stammact.	—	—	—
Krakau-O.S.Ob.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.-Schl.....		—	—
Central-Prior. .	5	—	

Bank-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Börsen-. Maklerbank	4	—	90 B.
do. Cassenver.	4	—	—
do. Discontob.	4	88¼à¾à½ bz	- -
do. Handels- u. Entrep.-G.	4	—	—
do. Maklerbk.	4	—	—
do. Makl.-V.-B.	4	—	—
do. Prv.-W.-B.	4	—	65 B.
do. Wechsl.-B.	4	76½ B.	—
Oberschl. Bank	—	70 B.	—
Obrsch. Crd.-V.	—	—	—
Ostd. Bank ...	4	—	79 B.
do. Prod.-Bk.	4	—	12 G
Pos. Pr.-Wchslb	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—	-	80 B.
Schls. Bankver.	4	110à9½ bzG.	—
do. Bodencrd.	4	92½ G.	—
do. Centralbk.	4	66 B.	—
do. Vereinsbk.	4	—	92½ G.
Oesterr. Credit	4	138½ G.	p.u. 139à8¾ bz

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel.	4	—	—
do. do. Prior.	6	—	—
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Malzactien	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.G.	4	50 bzG.	—
do. Baubank..	4	—	—
Donnersmhütte	4	—	54 G.
Laurahütte	4	134 G.	p.u. 134à½ bzG.
Moritzhütte ...	4	—	55 B.
O.-S. Eisb.-Bed.	4	—	70½ G.
Oppeln Cement	4	37 B.	—
Schl. Eisengies.	4	—	7 B.
do. Feuervers.	4	—	199 B.
do. Immob. I.	4	75 B.	75 B.
do. do. II.	4	—	77½ B.
do. Kohlenwk.	4	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	4	90½ G.	—
do. Tuchfabrik	4	—	9 G.
do. Zinkh.-Act.	5	—	101 B.
do. do. St.-Pr.	4½	—	103 B.
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	63 G.
Vorwärtshütte.	4	—	46 B.

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Frc. Stücke	—	—
Oest. Währung	92⅛ bzB.	—
öst. Silberguld.	—	—
do. ¼ Gulden.	—	—
fremd. Banknot.	—	—
einlösb. Leipzig	—	—
Russ. Bankbill.	94¾ bzG.	—

Wechsel-Course vom 23. November.

Amsterd. 250 fl.	3½	kS.	144½ bz	—
do. do.	3½	2 M.	143⅜ G.	—
Belg. Plätze...	4½	kS.	—	—
do. do. ...	4½	2 M.	—	—
London 1 L. Strl.	5	kS.	6.25⅛ bzG.	—
do. do.	5	3 M.	6.23 G.	—
Paris 300 Frcs.	4	kS.	81½ bz	—
"	4	2 M.	—	—
Warsch 100 S.-R.	—	8 T.	94¾ G.	—
Wien 150 fl. ..	4½	kS.	91¾ G.	—
do. do.	4½	2 M.	90⅞ G.	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation (In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine			mittle			ordinäre		
Weizen weisser,........	6	27	6	6	15	—	5	25	—
do. gelber........	6	12	6	6	2	6	5	20	—
Roggen,..............	5	27	—	5	18	—	5	5	—
Gerste,..............	5	26	—	5	16	—	5	2	—
Hafer,..............	5	28	—	5	18	—	5	10	—
Erbsen,..............	7	10	—	7	—	—	6	15	—

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission
zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 100 Kiligramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

Raps............	8	5	—	7	25	—	7	2	6
Winter-Rübsen ..	7	25	—	7	10	—	6	15	—
Sommer-Rübsen	7	25	—	7	10	—	6	15	—
Dotter..........	7	20	—	7	5	—	6	15	—
Schlaglein	9	—	—	8	15	—	7	25	—

Heu 50—54 Sgr. pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 10 Thlr. — Sgr. bis 10 Thlr. 10 Sgr pr. Schck. à 600 Klgr.

Kündigungs-Preise

für den 24. November.
Roggen 54½ Thlr., Weizen 62, Gerste 58, Hafer 56½, Raps 84, Rüböl 17⅔, Spiritus 18⅝.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 18⅔ B., 18⅓ G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles 17 Thlr. 3 Sgr. — Pf. B.
pro 100 Quart bei 80 % Tralles 16 Thlr. 23 Sgr. 10 Pf. G.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau